Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 13. September 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 217

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Theilweiser Friede.

Der letztgiltige Beschluß der Konvention in Columbus. — Führt er zu völliger Schlichtung? — Vom Schauplatz der Blut-Tragödie — bis jetzt 23 Todte.

Columbus, O., 13. Sept. Noch Ausgangs der Woche wurde der nationale Kohlengräber-Streik, welcher am 4. Juli begann, wenigstens für Ohio, Indiana, West-Virginien und das westliche Pennsylvanien beendet. Nachdem die nationale Konvention der organisirten Kohlengräber den ganzen Samstag mit Debatten und Abstimmungen verbracht hatte, nahm sie schließlich den Vorschlag, auf das Kompromiß-Anerbieten der Grubenbesitzer einzugehen, in etwas abgeänderter Form mit 495 gegen 317 Stimmen an; 11 Stimmen wurden nicht abgegeben. Die Delegaten von Illinois, die über 250 Stimmen verfügten, stimmten einhellig gegen den Vorschlag; sie werden am 19. September in Springfield in besonderer Berathung bestimmen, was in Illinois geschehen soll.

Im Uebrigen soll die Arbeit zu 65 Cents pro Tonne wieder aufgenommen werden. Ueberall, wo diese Lohnerhöhung nicht gezahlt wird, soll der Kampf bis auf's Aeußerste fortgesetzt werden, und diejenigen Streiker, die wieder an die Arbeit gehen, verpflichten sich, ihre ausständigen Kameraden andauernd zu unterstützen. Indeß soll auch für die Ersteren die Arbeit während 10 Tagen noch ruhen, in der Hoffnung, daß vielleicht in der Zwischenzeit sämmtliche Kohlengruben-Besitzer veranlaßt werden könnten, die 65 Cents-Rate zu bewilligen. Trotz letzterer Bestimmung dürfte bereits heute in vielen Gruben Ohios sowie des Pittsburger Distrikts die Arbeit wieder aufgenommen worden sein. Eine dauernde Schlichtung soll späterhin in einer gemeinsamen Konvention beider Parteien erzielt werden.

Der Konvent nahm auch Verdammungsbeschlüsse gegen den Sheriff Martin und seine Gehilfen an, welche das Arbeiter-Blutbad bei Latimer, Pa., anrichteten.

Hazleton, Pa., 13. Sept. Im Ganzen sind jetzt 23 Getödtete als Opfer der Kugeln vom Sheriff Martin und seine Gehilfen zu Latimer zu verzeichnen, und die Spitalärzte stellen in Aussicht, daß von den übrigen Verwundeten — rund 35 — noch 6 gleichfalls ihren Wunden erliegen werden.

Nach wie vor ist die Aufregung eine ungeheure; obwohl die Anwesenheit der Miliztruppen bis jetzt meistens einschüchternd gewirkt hat, hält man die Lage für so bedenklich, wie nur je. Gegen Sheriff Martin und seine Gehilfen sind Haftbefehle erwirkt worden; aber der Milizgeneral Gobin will vorerst nicht gestatten, dieselben zu vollstrecken. Es herrscht jetzt sogut wie Belagerungszustand. Jenes Blutbad hat auch dazu geführt, daß sich in dieser Gegend der Streik noch weiter ausdehnt, und man befürchtet jeden Augenblick Zusammenstöße zwischen Streikern und Milizen.

Am Sonntag wurden die Leichen von drei der erschossenen Streiker beerdigt, in Gegenwart von etwa 2000 Personen; ein übereifriger Polizist hätte dabei um Ein Haar einen Krawall heraufbeschworen, indeß gelang es dem Zureden des Pfarrers der St. Josefskirche, den Frieden aufrechtzuerhalten. Heute findet die Beerdigung von 10 Leichen Erschossener statt; es wurden von vornherein vom Militär und der Polizei die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen, dabei Unruhen zu verhüten. Die Milizbehörden wollen auch das bloße Umherziehen von Arbeitern unter keinen Umständen mehr gestatten.

Aus DuBois, Pa., werden ebenfalls Unruhen gemeldet, anläßlich der Inbetriebsetzung von Kohlengruben. Elf polnische Streiker wurden daselbst vom Sheriff verhaftet, und die Aufregung der Uebrigen ist eine große.

Hazleton, Pa., 13. Sept. Im Ganzen verlief der heutige Tag ruhiger, als man erwartet hatte. Die Ankündigung aber, daß der Miliz-General Gobin nicht erlauben werde, die gerichtlich erwirkten Haftbefehle gegen den Sheriff Martin und dessen Gehilfen auszuführen, hat große Entrüstung hervorgerufen. Sheriff Martin, der sich eine Zeitlang meist unsichtbar gemacht hatte, ging heute vom Courthaus zu Wilkesbarre wieder seinen gewöhnlichen Geschäften nach. Miliz-General Gobin hat auch verboten, bei der heutigen Leichenfeier für 10 der zu Latimer Erschossenen Musik zu engagiren.

24 Getödtete.

Stadt Mexiko, 13. Sept. Am Panuclas-Steinbruch, an der Vera-Cruz-Bahn, wurden 24 Personen, meist Zuschauer, beim Losgehen einer Sprengladung getödtet, und viele andere verletzt. Das Unglück erfolgte durch eine besondere Entzündung von Gasen in der Luft.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spree von Bremen.

Abgegangen.

New York: Sicilia nach Stettin; Martello nach Hull; Megantic nach London.

(Weitere Dampfernachrichten auf der Innenseite.)

Fünfjähriger Bandit.

Anderson, Ind., 13. Sept. Thayer Thomas, das fünfjährige Söhnchen von Dr. Thomas dahier, wurde in Haft genommen, weil er, mit einer Pistole bewaffnet, auf den Zeitungsjungen Herbert Clewenger einen Raubanfall nach echter Groschen-Novellen-Manier gemacht und ihm Alles abgenommen hatte. Der Verhaftete war auch einer der Hauptkerle bei dem großen Postamts-Raub dahier, welcher vor einem Monat verübt wurde.

Eine Freisilber „Campmeeting.“

Springfield, O., 13. Sept. Am Mittwoch wird hier eine nationale Freisilber-Lagerversammlung eröffnet werden, welche eine der größten Kundgebungen dieser Art in den Ver. Staaten werden soll. Eine Menge hervorragender Silber-Redner aus allen Theilen des Landes ist angekündigt. Auf dem Ausstellungsplatz wird ein Zelt errichtet werden, das Sitzraum für 8000 Personen hat. Bis zum 21. Sept. einschließlich soll die Lagerversammlung dauern.

McKinley von den Ferien zurück.

Washington, D. C., 13. September. Präsident McKinley mit Gefolge ist heute Nachmittag wieder hier eingetroffen.

Noch eine Bahnkatastrophe.

Van Buren, Ark., 13. Sept. Zwanzig Meilen westlich von hier, zu Hanson im Indianerterritorium, ereignete sich am Sonntag einer der schlimmsten Güterzug-Unfälle, welche je auf der Iron Mountain-Bahn vorgekommen sind. Das Gestell eines Wagens brach zusammen, und 15 Waggons stürzten aus dem Geleise und gingen in Trümmer. Mitten in dem Zug befand sich ein Waggon, welcher mit schwerer Maschinerie beladen war, und in diesem fuhren auch 13 „blinde Passagiere.“ Sieben von denselben wurden auf der Stelle getödtet, und alle übrigen schwer verletzt. Zwei der Verletzten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen. Der materielle Verlust wird sich auf etwa $100,000 belaufen.

Vom Gelbfieber.

Biloxi, Miss., 13. Sept. Hier sind jetzt im Ganzen 20 Personen am gelben Fieber erkrankt. Die meisten der Erkrankten gehen aber rasch der Genesung entgegen.

Unbegründete Schreckenskunde.

Seattle, Wash., 13. Sept. Die jüngst erwähnte Nachricht, daß der Dampfer „Eliza Anderson“ mit 125 Goldsuchern wahrscheinlich untergegangen sei, erweist sich als grundlos. Der heute hier vom Norden eingetroffene Dampfer „Humboldt“ bringt die Kunde, daß jener Dampfer wohlbehalten zu Dutch Harbor eingetroffen ist, nachdem er allerdings einen schlimmen Sturm zu bestehen gehabt hatte. „Humboldt“ stieß übrigens mit jenem Dampfer zusammen und wurde leicht beschädigt.

In der nordischen Goldregion sind verschiedene Goldsucher wegen Stehlens von Vorräthen gelynchmordet worden.

Ausland.

Wer ist das Karnickel?

Berlin, 13. Sept. In der ganzen deutschen Presse wird jetzt lebhaft die Frage erörtert, wer oder was die Schuld an den Eisenbahn-Unfällen trägt, die sich in letzterer Zeit namentlich in Preußen so sehr mehren. (Vergleiche darüber auch die betreffenden „Telegraphischen Notizen“.) Von verschiedenen Seiten wird geklagt, daß die Eisenbahn-Bediensteten mit Arbeit zu sehr überbürdet seien, und durch übertriebene Sparsamkeit die Sicherheit des fahrenden Publikums beeinträchtigt werde. Der halbamtliche „Berliner Korrespondent“ jedoch bestreitet diese Angaben; er sagt, „nur im inneren Dienst“ sei das Personal vermindert worden. Andere Zeitungen nennen diese Darlegung „eine offiziöse Verlegenheits-Leistung“ und sagen, die Sicherheit des Publikums sei der Bahnverwaltung Nebensache, ein möglichst hoher Ueberschuß aber die Hauptsache.

Woran nun auch die Schuld liegen mag, jedenfalls erscheint eine Verschärfung der Sicherheits-Maßregeln unbedingt nothwendig. Wenn im Monat Juli, ohne Bayern, 226 (?) Eisenbahn-Unfälle passirten, und dabei 60 Personen verletzt worden sind (in einer früheren Depesche war gar von 60 Getödteten gesprochen worden), so stellt sich die Unfalls-Statistik für den Monat August noch schlimmer. Auch in Bayern mehren sich diese Unfälle bedenklich.

Auf dem Ueberschwemmungsfelde.

Breslau, 13. Sept. Nach der Rückkehr aus Ungarn will sich Kaiser Wilhelm nach Schlesien begeben, um hier durch eigenen Augenschein an Ort und Stelle sich von dem Umfang des angerichteten Unheils zu überzeugen.

Noch vor Ende September soll der Besuch erfolgen. Inzwischen hat sich, auf Befehl des Kaisers, der bekannte General-Inspektor der Festungen, General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, nach den heimgesuchten Bezirken begeben. Er ist bereits in Görlitz eingetroffen und wird von dort die Ueberschwemmungsgebiete inspiziren.

Kaiser Wilhelms ungarische Tour.

Berlin, 13. Sept. Man faßt allgemein den Besuch des Kaisers Wilhelm in Ungarn und seine Zusammenkunft mit dem Kaiser-König Franz Josef daselbst als eine politische Ergänzung der Homburger Ereignisse und des dortigen Zusammentreffens mit dem König Humbert auf, und man erwartet daher, daß im königlich-ungarischen Hoflager zu Totis abermals die Unerschütterlichkeit des Dreibundes entschieden betont werden wird. (Die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Totis ist bereits auf der Innenseite berichtet.) Außer der politischen Wichtigkeit haben aber diese Monarchen-Begegnungen auch eine militärische Wichtigkeit durch eine Truppen-Entfaltung, wie sie im Frieden kaum noch dagewesen ist.

Hochfluthen in Süd-Tirol.

Wien, 13. Sept. Der bekannte Klima-Kurort Brixen in Süd-Tirol, welcher gerade um diese Jahreszeit von Tausenden von Touristen besucht zu werden pflegt, hat jetzt gleichfalls, nebst der ganzen Umgegend, von den Hochfluthen stark zu leiden. Der direkte und indirekte Schaden wird sich sehr hoch belaufen.

Zur Erhöhung der Geburtsziffer.

Paris, 13. Sept. Es hat sich unter dem Präsidium von Dr. Jacques Bertillon ein Nationalverband gebildet, um der vielbeklagten Abnahme der Geburten in Frankreich entgegenzuwirken, und derselbe arbeitet u. A. auf den Erlaß eines Gesetzes hin, wonach Familien je nach der Anzahl ihrer Kinder allgemeine Steuer-Ermäßigungen bewilligt werden sollen, auch bis zu einem gewissen Grade öffentliche Fürsorge für die Erziehung unbemittelter Kinder getroffen werden soll.

Vom cubanischen Aufstand.

Havana, 13. Sept. Die Insurgenten haben das Städtchen Consolaccion del Sar, in der Provinz Pinar del Rio, nach dreitägigem Kampfe ebenfalls genommen und die ganze Garnison — 200 Mann, welche früher vom Insurgenten-Heer zu den Spaniern übergegangen waren — niedergemetzelt.

Zwischen Paso Rel und Herradura, in der Provinz Pinar del Rio, wurde wieder ein Bahnzug von den Insurgenten mit Dynamit in die Luft gesprengt; 7 spanische Soldaten wurden dabei getödtet und 15 andere, sowie 6 Zivilgardisten und 8 Passagiere schwer verwundet.

Unweit Harmonia, in der Provinz Santa Clara, landete eine große Flibustier-Expedition aus den Vereinigten Staaten. Spanische Streitkräfte griffen dieselben an, und es folgte ein Kampf, welcher eine Stunde dauerte. Schließlich kam eine starke Abtheilung Insurgenten, unter General Roban, der Expedition zu Hilfe, und die Spanier mußten das Feld räumen.

New York, 13. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten von den cubanischen Insurgenten zufolge wurde bei der jüngsten Wahl der Brigadegeneral Mendez Capote zum Präsidenten der cubanischen Republik gewählt. Die frühere Meldung von der Erwählung General Massos war eine verfrühte.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wollen keine Straßenbahn.

Organisation von Grundbesitzern der Diversey Avenue.

Eine große Anzahl Grundeigenthumsbesitzer an Diversey Ave., die sich am vergangenen Donnerstag Abend in der Lincoln Turnhalle behufs einer Besprechung zusammen gefunden hatten, haben jetzt, um ihre Rechte zu wahren, eine Organisation unter dem Namen „Diversey Improvement Club“ gegründet. Die Grundbesitzer befürchten nämlich, daß der unersättliche Straßenbahnmagnat Yerkes beabsichtigt, demnächst auch die Diversey Ave. als sein Eigenthum zu betrachten, und Straßenbahngeleise in derselben legen zu lassen. In Folge einer stadträthlichen Ordinanz vom 21. September 1891 wurde die Diversey Avenue den Lincoln-Parkkommissären übergeben, und die Straße wurde seitdem als ein Boulevard angesehen und von Parkpolizisten abpatrouillirt.

Jetzt sind nun aber die letzteren von der Parkbehörde zurückgezogen worden, und städtische Polizisten sollen fortan wieder den Dienst übernehmen. Man glaubt deshalb, daß dies der erste Schritt ist, um Herrn Yerkes Gelegenheit zu geben, beim Stadtrath eine Ordinanz durchzubringen, welche ihm die Erlaubniß gibt, elektrische Straßenbahnwagen in der Diversey Avenue laufen zu lassen. Herr Henry Winter, Präsident der neuen Organisation, hat für nächsten Donnerstag Abend eine Massenversammlung in der Lincoln-Turnhalle angesetzt, zu welcher alle Diejenigen, welche in dieser Angelegenheit irgend welches Interesse haben, eingeladen sind.

Kistenmacher-Streik.

Weil die Firma angeblich kontraktbrüchig geworden ist, legten etwa 50 Angestellte der Kistenfabrik von Maxwell Bros. die Arbeit nieder. Gebrüder Maxwell haben den Kontrakt mit der Kistenmacher-Union erst vor zwei Wochen von Neuem unterzeichnet.

Die Schlacht der Gelehrten.

Prof. Bailey muß ein anatomisches Examen bestehen.

Er zeigt sich allen Fragen des Vertheidigers in der Hauptsache gewachsen.

Luetgert sieht angegriffen aus.

Angeblich sollen die verdächtigen Knochen von einer dänischen Dogge herrühren.

Der Geschworene Fowler plötzlich erkrankt.

Die Prozeßverhandlungen müssen deshalb bis Mittwoch verschoben werden.

Je näher der Zeitpunkt heranrückt, — und es kann sich blos um Stunden handeln, — wo der letzte Schuß von Seiten der Anklagebehörde fällt, desto größer wird aus leicht erklärlichen Gründen die Spannung des Publikums und desto unabweisbarer drängt sich jedem unvoreingenommenen Beobachter der Gerichtsvorgänge die Frage auf: „Was werden Luetgerts Vertheidiger thun?“ Wenn das äußere Gebahren überhaupt für etwas gelten darf, so scheint Herrn Vincent die Aufgabe, die ihm in den nächsten Tagen bevorsteht, nämlich seinen Klienten als das unglückliche Opfer feindseliger Umstände zu portraitiren, keineswegs heiter oder hoffnungsfreudig gestimmt zu haben. Die Herren Vertheidiger machten heute auffallend ernste Gesichter, die anzudeuten schienen, daß diese Woche gewaltige Anforderungen an ihre juristische Tüchtigkeit stellen würde. Auch Luetgert selbst trägt nicht mehr jene überlegene, ja trotzige Sicherheit zur Schau, die zu Beginn des Prozesses allgemein auffiel. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Wandlung in dem äußeren Gebahren des Angeklagten dahin deutet, daß er den Ernst der Situation vollauf würdigt. Die Pflicht, Alles Das wegzuerklären, was der öffentliche Ankläger an Verdachtsgründen im Laufe der letzten beiden Wochen gegen ihn vorgebracht, das ungeheuerlichste Verbrechen des Jahrhunderts als ein harmloses Seifenexperiment hinzustellen, es in einer für die Geschworenen überzeugenden Weise zu erklären — diese Pflicht ist jetzt mit dem ganzen Schwergewicht ihrer Folgen an Luetgert herangetreten. — Im Kriminalgericht war während der letzten Tage das Gerücht im Umlauf, daß Herr Vincent seinem Klienten abgerathen hätte, auf den Zeugenstand zu gehen und in eigener Sache auszusagen. Angesichts der Wendung, welche der Prozeß für Luetgert genommen, erscheint diese Nachricht geradezu unbegreiflich. Eher dürfte wohl das andere Gerücht Glauben verdienen, daß der Angeklagte den Geschworenen das geheime Rezept seiner Seife, die er fabriziren wollte, offenbaren und daß Professor John H. Long, der Sachverständige der Vertheidigung, in seiner Eigenschaft als Chemiker dieses Experiment bis in die kleinsten Details bestätigen werde. Gelingt es der Vertheidigung, die Jury wirklich von der Harmlosigkeit dieses Experiments zu überzeugen, oder auch nur bei einigen Mitgliedern der Jury begründete Zweifel an der Schuld Luetgerts hervorzurufen, dann ist für Letzteren ungeheuer Viel gewonnen. Alles deutet darauf hin, daß die Vertheidiger nicht so sehr beabsichtigen, Luetgert als absolut unschuldig hinzustellen, als ihm die Wohlthat des “reasonable doubt” und dadurch die Freisprechung zu sichern.

Trotz des drückend heißen Wetters, welches den Aufenthalt in dem nicht allzu großen Gerichtssaal förmlich zu einer Pein macht, war in demselben doch heute Vormittag schon bei Beginn der Verhandlungen wieder jeder Platz von Neugierigen besetzt. Das Interesse, das alle Schichten der Bevölkerung an dem Ausgange des sensationellen Gerichtsdramas nehmen, wächst sichtbar noch von Tag zu Tage, und alle Welt scheint begierig zu sein, die handelnden Personen von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Natürlich konzentrirt sich das Haupt-Interesse auf den Angeklagten Luetgert. Derselbe sah heute äußerst matt und niedergeschlagen aus, als er kurz vor ½10 Uhr in sicherer Obhut das Gerichtszimmer betrat; der bisher so zuversichtliche Blick ist völlig aus den kleinen stechenden Augen verschwunden und hat einer sich deutlich auf den schwammigen Gesichtszügen wiederspiegelnden Verlegenheit Platz gemacht, die der Angeklagte auch durch sein höhnisches Lächeln keineswegs zu verdecken vermag. Dennoch trägt Luetgert äußerlich immer noch eine wunderbare Gleichmuth zur Schau, die unter den obwaltenden Verhältnissen fast übermenschlich erscheint.

Professor Bailey im Kreuzverhör.

Die heutigen Verhandlungen begannen mit dem Kreuzverhör des Sachverständigen Prof. Bailey vom „Field Columbian Museum“. Derselbe war bekanntlich früher jahrelang als Osteologe an dem weltberühmten Smithsonian Institute in der Bundeshauptstadt thätig und der Vertheidiger Luetgert's, Ex-Richter Vincent, legte ihm zuvörderst einige Fragen in Bezug auf sein bisheriges curriculum vitae vor, die Zeuge in ruhiger, sachlicher Weise beantwortete.

„Wann wurden Sie zuerst mit der Untersuchung der betreffenden Knochentheile beauftragt?“ lautete die nächste Frage.

„Am Donnerstag Nachmittag voriger Woche. Ich erhielt an jenem Tage von meinem Vorgesetzten den Auftrag, mich nach dem Amtszimmer des Staatsanwalts zu begeben, woselbst ich den Hilfs-Staatsanwalt McEwen, Dr. Le Count, den Polizei-Inspektor Schaack und noch einige andere Personen, deren Namen mir aber inzwischen entfallen sind, antraf. Später kam auch Staatsanwalt Deneen hinzu. Man verlangte von mir, einige Knochen zu untersuchen, was ich that.“

„Wußten Sie nicht damals schon, daß Sie als Sachverständiger in dem Luetgert-Prozeß vom Staat aufgerufen werden sollten?“

„Ich hatte nicht die geringste Ahnung hiervon, und habe auch den Fall selbst nicht in den Zeitungen weiter verfolgt.“

Der Vertheidiger legte hierauf dem Zeugen eine Anzahl von verzwickten wissenschaftlichen Fragen in Bezug auf das Sesambeinchen im menschlichen Fuß vor, die Prof. Bailey ohne Zögern zufriedenstellend beantwortete. Als Ex-Richter Vincent dann aber von ihm wissen wollte, was das Wörtchen „Sesam“ eigentlich bedeute und Prof. Bailey etwas stutzig wurde, mischte sich Richter Tuthill ein, sich derlei unnütze Fragen ein für alle Mal verbittend.

„Woher wissen Sie, daß das Ihnen gezeigte Sesambeinchen in Aetznatron gekocht worden ist?“ fuhr der Vertheidiger fort.

„Weil es so rein und gleichmäßig abgeschält ist.“

„Ist es nicht Thatsache, daß Knochen, die in der Erde vergraben waren, ebenso abschälen?“

„Nicht so gründlich wie in dem vorliegenden Falle.“

„Haben auch noch andere Geschöpfe, als der Mensch, Sesambeinchen aufzuweisen?“

„Gewiß, man findet dasselbe in den verschiedensten Formungen bei fast allen niederen Thierarten, so beispielsweise in dem Knochenbau von Ochsen, Schafen u.s.w. u.s.w.“

„Was sind denn die charakteristischen Merkmale der Sesambeinchen im menschlichen Knochengerüst? Wie unterscheiden dieselben sich von den Sesambeinchen der niedrigeren Thierarten.“

„Sie zeigen eine eigenartige Sprenkelung auf der Hautoberfläche und sind auch anders geformt.“

„Woher wissen Sie nun, daß das Ihnen gezeigte Sesambeinchen von einem menschlichen Körper kommt?“

„Durch genaue anatomische Vergleiche mit anderen Sesambeinchen.“

„Ist es nicht eine Thatsache, daß die menschliche Hand nur zwei Sesambeinchen hat?“

„So nahm man bisher allerdings an. Die Wissenschaft aber schreitet von Tag zu Tag weiter vor und macht immer neue Entdeckungen. Ich selbst habe sechs Sesambeinchen in einer menschlichen Hand entdeckt und auch anerkannte Autoritäten auf dem Felde der Osteologie, namentlich deutsche Gelehrte, haben gleiche Erfahrungen gesammelt.“

„Hat irgend eine andere Thierart ein gleiches Sesambeinchen aufzuweisen, wie das von Ihnen identifizirte?“

„Nein, meines Wissens nach nicht.“

Und wiederum versuchte Ex-Richter Vincent sein Bestes, den Zeugen durch allerlei verfängliche Fragen, die der Sachverständige Dr. Allport dem Vertheidiger zuflüsterte, in Verlegenheit zu bringen und ihn in Widersprüche zu verwickeln, hatte hiermit aber kein Glück.

Herr Vincent als „Professor der Osteologie“ hatte dem Zeugen gegenüber, der eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiete ist, einen ziemlich schweren Stand. Mehr als einmal mußte er die betrübende Entdeckung machen, daß sein Wissen nur Stückwerk ist und daß man nicht „über Nacht“ das ganze Gebiet der vergleichenden Anatomie durchforschen kann. Der Gelehrte auf dem Zeugenstuhle erkannte das sehr schnell. Jedesmal, wenn der Vertheidiger wissenschaftliche Ausdrücke gebrauchte, die nicht ganz richtig waren — und das kam leider öfter vor — belehrte er ihn in ruhiger, sachlicher Weise, wie etwa ein Lehrer den Schüler auf Fehler aufmerksam macht. Hier ein Beispiel: „Ich zeige Ihnen hier einen absolut perfekten Knochen. Für was halten Sie den?“ — Der Zeuge nimmt sein Vergrößerungsglas und antwortet ohne langes Betrachten: „Das ist kein perfekter Knochen. — Aber ich sehe, es ist ein Sesambeinchen.“

„Ist es nicht Thatsache, daß eine kleine Frau ein verhältnißmäßig großes Sesambeinchen haben kann?“

„Gewiß!“

„Wie groß wäre nun das Sesambeinchen am Fuße einer dänischen Dogge, die 150—160 Pfund wiegt?“

„Das hängt davon ab, ob das Thier von jeher frei umhergelaufen ist oder angekettet war.“

„Woran würden Sie den Unterschied erkennen?“

„Zunächst an der Größe. Die betreffenden Knochen sind beim Hund länger und dünner.“

„Worin besteht der Unterschied zwischen einem solchen Knochen und dem Ihnen von der Staatsanwaltschaft als angeblicher Menschenknochen vorgelegten Sesambeinchen?“

„Letzterer Knochen ist viel kleiner.“

„Und für was halten Sie diesen Knochen?“

„Derselbe ist sehr schlecht präparirt. Ich sehe noch Fleischstückchen daran hängen. Es ist deshalb schwer, Bestimmtes zu sagen.“

„Sind nicht alle Sesambeinchen gleich?“

„O, um Gotteswillen nicht!“

Herrn Vincent war diese letzte Antwort offenbar sehr peinlich.

Während des weiteren Verhörs zeigte sich Luetgert selbst sehr gleichgiltig, er lehnte das Haupt in die Hand und schlummerte ein. Dann wachte er plötzlich auf und wischte sich hastig die perlenden Schweißtropfen von der Stirn.

Auf dem Zeugenstand hielt Professor Bailey dann dem aufmerksam zuhörenden Richter eine Art Privat-Vorlesung über feinere Unterschiede bei Sesambeinchen der höheren und niederen Thierarten, die indessen für die übrigen Zuhörer von geringem Interesse war.

Die Sonntagsruhe hat den Mitgliedern der Jury sichtlich wohlgethan; nur in Betreff des Geschworenen Fowler, welcher am Samstag Nachmittag von einem Ohnmachtsanfall befallen wurde, werden ernstere Besorgnisse gehegt. Derselbe sieht immer noch sehr blaß und angegriffen aus, und der Richter sah sich durch Rücksicht auf ihn heute genöthigt, die übliche Mittagspause schon eine halbe Stunde früher eintreten zu lassen.

Im Laufe des Kreuzverhörs Prof. Bailey's stellte Ex-Richter Vincent noch die Frage an den Zeugen, ob er es nicht im Interesse der Wissenschaft bekannt gemacht habe, daß er, entgegen der alten Theorie, verschiedentlich mehr als zwei Sesambeinchen im menschlichen Knochengerüst aufgefunden habe. Zeuge antwortete hierauf, daß Gelehrte solche Entdeckungen gewöhnlich nicht gleich an die große Glocke zu hängen pflegten, sondern im eigenen Interesse den richtigen Moment hierfür abwarteten. Ueberdies sei er, Professor Bailey, augenblicklich dabei, eine wissenschaftliche Abhandlung über seine Studien in dieser Hinsicht zu veröffentlichen. Die Sachverständigen der Vertheidigung machten etwas verdutzte Gesichter, als sie von dieser wissenschaftlichen Ankündigung des Gelehrten hörten.

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung sah Richter Tuthill sich zu seinem Bedauern genöthigt, den beiderseitigen Advokaten die Mittheilung zu machen, daß der Geschworene Fowler ernstlich erkrankt sei. Der Countyarzt Dr. McNamara habe hochgradiges Fieber bei dem Patienten konstatirt und ihm Bettruhe anbefohlen. Der Richter verschob darauf die weiteren Prozeßverhandlungen bis Mittwoch Vormittag, 9:30 Uhr. Man hofft, daß in der Zwischenzeit sich das Befinden Fowlers wieder soweit gebessert haben wird, daß er seinen Pflichten nachkommen kann.

Gleichzeitig theilte Anwalt Vincent dem Richter mit, daß auch Luetgert etwas leidend sei; derselbe habe ein Zahngeschwür, was sich aus der angeschwollenen linken Backe ersehen ließe, und er bat den Richter, den Gefängnißdirektor anzuweisen, daß dem Zahnarzt Dr. Pelinter gestattet werde, den Gefangenen zu behandeln. Der Richter erließ, dem Wunsche des Vertheidigers entsprechend, einen dahingehenden Befehl.

Zur Feier des Chicago-Tages.

Der Kaufmännische Verein der Nordseite wird auch heuer wieder am Abend des 9. Oktober einen festlichen Umzug durch die Hauptstraßen des genannten Stadttheils veranstalten. Morgen, Dienstag, Nachmittag findet im Revere House eine Sitzung des Festausschusses statt. Vereine, Logen u. s. w., die sich an der Veranstaltung zu betheiligen wünschen, sind ersucht, Vertreter zu der Sitzung zu entsenden.

Kein Pferd hätte es ausgehalten.

Der junge Radfahrer John A. Hoffbauer vom Lincoln Cycling Club hat — am Samstag Nachmittag beginnend — die Strecke von hier nach Waukegan und zurück innerhalb von 22 Stunden und 34 Minuten zwei Mal durchradelt. Die gesammte zurückgelegte Entfernung beträgt 200 Meilen. Nach den ersten 100 Meilen gönnte Hoffbauer sich eine Pause von 2 Stunden und 39 Min.

Eine große neue Bäckerei.

Die New York Biscuit Co. wird demnächst am Washington Boulevard, zwischen Morgan und Carpenter Str., mit dem Bau einer großen fünfstöckigen Bäckerei beginnen lassen. Das Grundstück, auf welchem das Etablissement zu stehen kommt, mißt 250 bei 105 Fuß. Die Baukosten werden auf $250,000 veranschlagt, und die Anlage soll am 1. Januar 1898 fix und fertig dastehen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Anhaltend warm und theilweise bewölkt heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist südöstliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; anhaltend warm; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Wisconsin: Unbeständiges, aber im Allgemeinen schönes Wetter heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 80 Grad; Mitternacht 81 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 75 Grad und heute Mittag 76 Grad über Null.

Vom Freunde erschossen.

Tödtlicher Verlauf eines Streites unter ländlichen Politikern.

Robert Cooney war der einzige Sohn eines reichen Landwirthes im Township Leyden an der nordwestlichen Stadtgrenze. Er besaß politischen Ehrgeiz und umgab sich deshalb mit einem Gefolge von jungen Tagedieben, welche ihm zu politischen Ehrenstellungen verhelfen sollten. Gestern Abend kam der junge Cooney mit einem Fuhrwerk seines Vaters nach der Wirthschaft des W. F. Shaw am Irving Park Boulevard in der Nähe des Desplaines Flusses. Er traf dort mit drei von seinen Kumpanen zusammen, nämlich dem jungen Shaw, August Kaski und Wm. Kerby. Er nahm die Drei in seinen Wagen und fuhr mit ihnen nach der Wirthschaft von Cook & Coolehan in der Nähe des County-Armenhauses. Dort fand ein vom republikanischen Klub der 27. Ward veranstaltetes Bankett statt, an welchem die Vier theilzunehmen versprochen hatten. Während nun die Andern tranken und tafelten, verließ Kerby das Haus, stieg in den Wagen seines Freundes und fuhr allein zurück nach dem Lokale Shaws. Sobald Cooney, Shaw und Kaski erfuhren, daß Kerby sich mit dem Fuhrwerk des Erstgenannten entfernt hatte, setzten sie ihm nach. Sie hatten etwa drei Meilen zu Fuß zu machen und geriethen hierüber in die denkbar schlechteste Laune. Sie fanden Kerby schließlich vor Shaws Kneipe, in die er sich Einlaß zu verschaffen suchte. Sobald er ihrer ansichtig wurde, sprang er wieder in den Wagen und wollte die Flucht ergreifen, Cooney fiel jedoch dem Pferde in die Zügel und befahl ihm auszusteigen. Kerby weigerte sich, und Cooney zerrte ihn nun heraus. Es entstand eine Prügelei zwischen den Beiden, in welcher Kerby den Kürzeren zog. Plötzlich sprang er zurück, brachte einen Revolver zum Vorschein und schoß den von Neuem auf ihn eindringenden Cooney in den Unterleib. Der Getroffene brach zusammen, Kerby lief davon und verschwand in dem zur Wegseite befindlichen Gehölz. Er ist heute Morgen um halb neun Uhr verhaftet worden und befindet sich im Polizeigefängniß zu Irving Park. Cooney, der von seinen beiden anderen Freunden nach dem Armenhaus geschafft worden war, ist dort kurz vor zehn Uhr Vormittags gestorben.

Aus dem Rathhause.

Ein stadträthliches Komite, bestehend aus den Herren O'Brien, Kenna und Brenner, wird am nächsten Donnerstag mit der nochmaligen Nachzählung der in der letzten Frühjahrswahl für Aldermenkandidaten in der 17. Ward abgegebenen Stimmen beginnen. Bei der offiziellen Zählung wurden dem jetzigen Vertreter der Ward, Herrn Revere, 19 Stimmen mehr, als seinem Gegner Walsh zugesprochen. Letzterer behauptet aber, daß sich eine ganze Anzahl Wahlrichter und Clerks grobe Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließen, und daß eine nochmalige Zählung, bei welcher diese Unregelmäßigkeiten aufgedeckt werden würden, ihm den Stadtvaterhut einbringen würde.

Bewohner von Englewood in der Gegend von Stewart- und Harvey-Avenue und 66. und 67. Str. haben beim Gesundheitsamt Beschwerde geführt, daß sich die dortigen „Alleys“ in einem unverantwortlich schmutzigen Zustande befinden. Kontraktor Gary ist beauftragt worden, der Sache sofort abzuhelfen.

Die Bewohner von „Chicago Lawn“ und Clarkdale, welche wegen der anhaltenden Trockenheit an ganz bedeutendem Wassermangel litten, erhielten heute die lang ersehnte Abhilfe. Städtische Wagen, auf welchen sich mächtige mit Wasser angefüllte Fässer befanden, fuhren durch die Straßen und Jeder, der es wünschte, konnte seine Eimer oder andere Gefäße mit Wasser füllen. Die Stadt wird die dortige Gegend in welche die städtischen Wasserröhren noch nicht gelegt sind, so lange auf diese Weise mit Wasser versehen, bis die Dürre vorüber ist, und die Brunnen und Zisternen wieder den nothwendigen Bedarf liefern werden.

Die Zivildienstbehörde gab heute ihre Entscheidung dahin ab, daß Straßenreinigungssuperintendent Fitzsimmon vollständig berechtigt gewesen sei, den Inspektor der 21. Ward, Bendel, wegen Dienstvernachlässigung seines Amtes zu entsetzen. Letzterer, welcher durch die Zivildienstkommission in seine Stellung gesetzt wurde, hatte geglaubt, daß er nur aus politischen Gründen entlassen worden sei, und in Folge dessen eine Beschwerde eingereicht.

Die für heute erwartete Massenentlassung von Angestellten im städtischen Wasseramt hat nicht stattgefunden. Superintendent Lange hat sich entschlossen, die „60 Tage Angestellten“ nur nach und nach durch Zivildienstleute zu ersetzen, weil er glaubt, daß dies für die Führung der Geschäfte vortheilhafter sein wird. Die Zivildienstkommission hat sich hiermit einverstanden erklärt.

* Eine von den bedeutendsten Winkelbörsen Chicagos, welche von den Nachfolgern der Firma Viall & Co. unter dem Namen Reserve Commission Co. betrieben wurde, hat heute ihre Zahlungen eingestellt.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Spezialitäten für Dienstag!

Main Floor.

- 15 Kisten neue 32 Zoll breite waschbare Kleider-Plaids, prachtvolle Farben und Muster, Seide appretirt, die Yard 10c
- 46 Zoll breite schwarze und farbige Serge, reine Wolle, regulärer 50c Werth, die Yard 35c
- 40 Zoll breite 35c schwere reinwollene Flanelle, die Yard 25c
- 3200 Yards feine schwarze Sateens, Seide appretirt, 32 Zoll breit, 15c Qualität, die Yard 7½c
- 4800 Yards schwerer Creton für Quilts und Möbel-Ueberzüge, werth 8c, die Yard 4½c
- 5c Rock-Cambric, die Yard 3c
- Schweres Waist-Futter (Silesia), die Yard 6½c
- Bestes spanisches Garn, alle Farben, Strang 10c
- Deutsches Strick-Kammgarn, der Strang 12c
- Fancy schwere Seide überzogene Gummi Dreß Shields, werth 30c, das Paar 15c
- Queens Own Pins, werth 5c, das Papier zu 2c
- Gutes Velveteen Einfaßband, die Yard 3c
- Gutes Brenneisen zu 2c
- 8c feine Gummi- oder Horn-Kämme zu 3c
- Baumwollen-Band, 2 Rollen für 3c
- Japanische Zahnstocher, 2 Schachteln für 3c
- Sicherheits-Nadeln, alle Größen, 2 Papiere für 3c
- 10c Qualität überzogene Dreß Stays, das Set von 9 .... 5c
- 100 Dtzd. hohlgesäumte fancy Kinder-Taschentücher mit farbiger Borte 2c
- 35 Dtzd. große 25c reinleinene Taschentücher für Männer zu 10c

Spezialitäten in Kleidern.

- Fancy Percale und Tennis Flanell Oberhemden für Männer, angebrochene Größen, werth 45c, Dienstag 19c
- Schwere Baumwoll-Kammgarn Arbeitshosen für Männer—gut gemacht—Patentknöpfe, kosteten früher 98c—um zu räumen 29c
- Ganzwollene fancy Cassimere und graue Cheviot Kniehosen für Knaben—2 Paar für jeden Kunden 19c
- Fancy Percale Blusen für Knaben, mit großen faltigen Matrosenkragen und Manschetten—werth 45c, zu 29c
- Derby-Hüte für Knaben—in schwarz und braun—Seidenfutter—früher $1.50—um zu räumen 10c

Hausausstattungswaaren.

- 14 Quart schwere überzinnte Geschirrschüssel 10c
- 12-zöllige Holzlöffel 2c
- Rock- und Hutgestell, mit 6 bronzirten Haken 5c
- 10c Sorte blecherne Suppensiebe, mit Seitengriff 5c
- 19c große Sorte Spiegel, mit Eichenholzrahmen 12c
- 10c Messer und Gabel, das Paar 5c
- Kinder-Spielbesen, mit angestrichenem Stiel 5c

Hausausstattungswaaren.
(Fortsetzung):

- Bestes St. Louis white Lead, per Pfund 4c
- Beste gemischte Haus- und Fußbodenfarbe, per Gallone 85c

Wir besitzen ein vollständiges Lager von allen Sorten Eisenwaaren zu den billigsten Preisen.

Groceries.

Wir halten immer noch an unseren niedrigen Grocery-Preisen. Versäumt nicht, Euren Vorrath zu kaufen, ehe wir gezwungen sind, unsere Preise zu erhöhen. Einige wenige unserer vielen Bargains:

- Allerfeinster granulirter Zucker, das Pfd. 5c
- 3 neue fette weiße holländische Häringe für 5c
- 3 Pfd.-Büchse Boston Baked Beans Tomatoe Sauce für 5c
- Frisches Home-made Brod, der Laib 3c
- Nelson Morris Supreme Schinken, das Pfd. 6½c
- Fancy Santos Kaffee, werth 20c oder Geld zurückerstattet, Pfd. 13c
- 5 Pfd.-Jar Frucht-Jelly, garantirt rein, für 10c
- Fancy große neue weiße Kartoffeln, das Peck 14c
- Feinste Creamery Butter, das Pfd. 15c
- Lutz's beste Seife, garantirt so gut wie American, die Stange 4c
- Lutz's beste Seife, garantirt so gut wie American, 60 Stangen, die Kiste 2.35
- Lutz's Select Seife, die Stange 2½c
- Lutz's Select Seife, 100 Stangen Kiste 2.50
- Mottled German Seife, die Stange 4c
- Mottled German Seife, 60 Stangen Kiste 2.35
- Bestes Waschblau, per Flasche 1c
- Beste Electric Light Kerzen, jede 1c
- Beste deutsche Zichorie, jede 1c
- Bremners beste Soda Crackers, per Pfund 3½c
- Bremners bester Ginger Snaps, per Pfund 3½c
- Bremners beste Oat Meal Crackers, per Pfd. 5c
- 8 Pfund Waschsoda für 5c
- Beste flache oder feine Nudeln, per Pfund 5c
- 4 Pfund Piels Champion Stärke, für 10c
- 3 Pfund Electric Soap Chips, für 10c

Der Premierminister frühstückt.

Von Koloman Mikszath (Budapest).

Im Büffet des Abgeordnetenhauses sieht man blos zwei Tische mit weißen Tischtüchern gedeckt; die anderen Tische entbehren dieses Schmuckes: die gehören für die Demokraten. Da steht sogar Paprikaspeck unter Glasglocken. Speck unter Krystallglas! Entsetzliche Idee!

Das eine Tischtuch ist bedeutend weißer als das andere; da steht auch eine Flasche Sherry, ein leerer Teller, zur Aufnahme von Schinkenschnitten und Sandwich bestimmt, dann noch ein kleiner Teller mit feinen Bonbons. Auch ein Sessel steht dort in Bereitschaft, während die anderen Stühle absichtlich beiseite geschoben sind, damit sich ja Niemand dorthin setze.

Die eintretenden Mameluken blicken voll Andacht auf diesen Tisch, und — um zu beweisen, wie sehr sie in die Staatsgeschäfte eingeweiht sind, — murmeln sie ehrfurchtsvoll: „Der Premierminister hat noch nicht gefrühstückt.“

Neue Mameluken kommen und deuten auf den Tisch hin: „Hier wird der Premierminister frühstücken.“

Herr von B., der Ober-Mameluk, tritt ein. Er setzt sich gerade dorthin, und wie er seinen Ellbogen auf den Tisch stützt, klirren die Gläser und die Teller aneinander, als wollten sie sagen: „Der Minister wird gleich da sein.“

Herr von B., der Ober-Mameluk, bemerkt es auch und bittet sich selbst um Verzeihung: „Pardon! Hier wird ja der Minister frühstücken.“

Er springt auf und verfügt sich an den Nachbartisch, wo das Tischtuch nicht ganz so schneeweiß ist und wo verschiedene Abgeordnete je nach ihrer Parteistellung Schinken, Speck, Rothwein oder Sherry konsumiren.

„Ich habe die Tische verwechselt,“ spricht Herr v. B. — „diese verdammte Kurzsichtigkeit — —“

„Verdamme sie nicht,“ sagt Einer von der Regierungspartei; „ihr verdankst Du ja Deine Stellung als unser Präsident.“

„Nun ja, aber jetzt hatte ich mich hingesetzt, wo — —“

„— — wo der Premierminister frühstücken wird.“

„Und diese Bonbons!“ rief Einer von der äußersten Linken. „Als noch der X. Y. Minister war, der rauchte immer nur „Kurze,“ das Stück zu zwei Kreuzer.“

„Und ließ sich täglich von einem Anderen zum Frühstück einladen, — zur Schonung der Staatskasse.“

„Jetzt ist das Zeitalter der „Zukkerln“!“ höhnte der Linke. „Den Steuerzahlern sollte man Bonbons geben, und Denen, die die Steuern vorschreiben — Arsenik!“

„Ist das etwa Dein Programm?“

„Auf Grund desselben wurde ich gewählt,“ erwiderte der Linke.

In diesem Augenblicke betritt der Minister die Büfferäume. Lautlose Stille. Der weiche Teppich verschlingt das Geräusch seiner Tritte und flüstert leise: „Seine Exzellenz kommen zu frühstücken!“

Die Lippen der Mameluken verziehen sich zu einem freundlich-huldigenden Lächeln, vom Antlitz der „äußersten Linken“ verschwindet der Malcontenten-Ausdruck, — der Sonne Strahlen bringen durch das Fenster ein, — Alles ist ausgeheitert, — die blauen Augen der Hebe am Büffet leuchten in verführerischem Glanze—die Butter beginnt sanft zu schmelzen, — die Käse und die Häringe hauchen einen eigenthümlich-pikanten Duft aus, — Alles und Alles ist so feierlich gestimmt, — denn der Herr Premierminister wird frühstücken.

Seine Exzellenz setzen sich nieder, und man hört den Sessel krachen, als wollte er sich für die hohe Auszeichnung bedanken.

Es wird seiner Exzellenz ein Schinken aufgetischt. Schade, daß es kein retrogrades Leben gibt, sonst würden die irdischen Ueberreste des betreffenden Borstenthiers gewiß auch durchdrungen sein — — —

Der Minister ißt wenig, aber elegant. Das Messer und die Gabel begegnen sich mit einer gewissen Vornehmheit.

Den ersten Bissen befeuchtet er mit einem Schluck Wein; dann noch ein Bissen und noch einer, — dann wieder ein Schluck Wein, — — Ah! Seine Exzellenz sind bei Appetit!

Indeß geht drinnen im Sitzungssaale Alles rascher vom Fleck: die Redner kürzen ihre Reden, — wozu sollen sie auch so viel reden? — es führt doch zu keinem Resultate; und wenn sie immer und immer wiederholen wollten, daß das arme Volk der drückenden Steuerlast zu erliegen droht, — — es ist ja Niemand im Saale, der sich darüber ärgern könnte, — denn der Minister frühstückt ja.

Die Thüren des Büffets stehen offen, man sieht hinaus und herein.

Da gehen eben draußen im Gange zwei Abgeordnete aus Siebenbürgen betrübt einher; sie besprechen die massenhafte Auswanderung aus dem Székler-Lande: „Entsetzliche Zustände das! Die armen Leute verhungern ja!“

„Pst! Nicht so laut! Der Herr Premierminister frühstückt!“

Vorgeschichtliche Canal-Betten.

In einer amerikanischen Bergbau-Zeitschrift schildert ein westlicher Correspondent, welchen seltsamen Eindruck es auf ihn gemacht habe, in Arizona die modernste Ingenieurskunst unmittelbar an vorgeschichtliche Hilfsmittel anzuknüpfen und einfach uralte künstliche Stromläufe, über welche uns die Geschichte gar nichts erzählt, praktisch wiederbeleben zu sehen.

Eine der merkwürdigsten Scenen dieser Art — schreibt er — habe ich im Salt-River-Thal beobachtet; es war dies ein Anblick, wie er für Unerfahrene ganz unverständlich und räthselhaft sein muß. Ein Dampf-Baggerboot, von derselben Art, wie es zur Vertiefung von Flüssen und Häfen behufs Erweiterung der Schifffahrt gebraucht wird, bewegte sich langsam und stetig durch einen weiten Strich völlig trockenen Wüstenlandes dahin! Es grub sich erst Fuß für Fuß sein eigenes Strombett, und unmittelbar hinter ihm folgten stets die Gewässer des Salt-River und erhielten es schwimmend. Dies war nur möglich, weil es sich lediglich darum handelte, das Bett eines alten Bewässerungs-Canales wieder frei und nutzbar zu machen, der von einem civilisirten Volk angelegt worden war, welches lange vor dem Beginn aufgezeichneter amerikanischer Geschichte lebte und florirte und sich jahrhundertelang dieser Wasserläufe zur Berieselung bediente. Ob dieses Volk nun Azteken oder Tolteken oder ein noch älterer Stamm war, als Beide, thut für die Ingenieurskunst nichts zur Sache.

Unbestreitbar ist jedenfalls, daß diese Canäle, deren gar manche entdeckt werden, so vollkommen zweckmäßig geplant und ausgeführt waren, daß die moderne technische Wissenschaft gar nichts Besseres thun kann, als ihrem Lauf auf's Neue nachzugehen und sie wiederherzustellen! Ob wir wohl jemals in diesen Gegenden dieselben glanzvollen Zeiten wieder haben werden, wie sie dazumal, nach Maßgabe des allgemeinen Cultur-Fortschritts, geherrscht haben müssen?

— Schaden macht klug — aber nicht in der Liebe.

— Boshaft. — Advokat: „Da geht ein Villenbesitzer, für den ich zehn Jahre die Prozesse geführt habe!“ — Freund: „Wo hat Du denn die Villa?“

— Die Gläubiger. — Freund: „Also nächsten Ersten besuche ich Dich in Deiner Musenstadt — wo finde ich Dich am besten?“ — Studiosus: „Am Ersten? Da brauchst Du Dich bloß dem Menschenstrom anzuschließen.“

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Phantastepläne für die Weltausstellung.

Paris, 9. August.

Die 3. Subcommission für die Weltausstellung im Jahre 1900 nahm gestern die Berichte der Herren Mesureur und Moron über die neu eingelaufenen Vorschläge für das große Unternehmen entgegen. Nicht weniger als 115 Projecte sind von den Herren geprüft worden, ohne daß indessen eines derselben, wie Herr Mesureur sofort zu Anfang des Berichtes erklärte, ohneWeiteres wegen seiner Neuheit und Originalität sich aufdrängte; er gab daran anschließend dem Wunsche Ausdruck, die Commission möge erklären, alle Flächen der Ausstellung seien bereits für die fest angenommenen Vorschläge inAnspruch genommen, damit man endlich von den phantastischen Ideen der unverbesserlichen Erfinder und Träumer verschont bleibe.

Es ist allerdings stark, was für blühender Blödsinn bei diesen Projecten zu Tage gefördert worden ist; jedoch fehlt es auch andererseits nicht an Vorschlägen, die ein milderes Urtheil, als das von Herrn Mesureur gefällte, verdienten. Der Leser möge selbst urtheilen!

Sehen wir zunächst ganz von den allgemeinen Plänen, beispielsweise Paris zum Seehafen umzuwandeln, an der Stelle der Befestigungswerke eine ungeheure Kreisavenue zu errichten u. s. w. ab! Auch Herrn Caville's unter der Seine errichtetes Restaurant aus Eisen und Glas läßt uns kalt. Amüsanter erscheint schon der Vorschlag Herrn Benda's, einen ungeheuren Spiegel auf dem Eiffelthurme anzubringen, der den größten Theil von Paris wiederspiegeln würde. Ein anderer am Fuße des Thurmes angebrachter Spiegel solle die Bilder des ersteren reflektiren, sodaß die Ausstellungsbesucher fortwährend die Vorgänge des Pariser Lebens vor Augen haben würden.

Der Eiffelthurm hat überhaupt zu den phantastischsten Ideen Veranlassung geboten, so daß diesen ein ganzer Abschnitt in dem Berichte gewidmet werden mußte. Herr Hunt schlägt ein sechseckiges Gebäude von 100 Fuß Durchmesser und 200 Fuß Höhe vor, auf dem Schlittenwettfahrten stattfinden sollen, Herr Banks einen Riesenkandelaber mit drei Füßen, dessen gigantische Arme zu — Promenaden umgewandelt werden sollen. Herr Buffa räth den Bau von zwei Fontänen an, von denen die eine einen Mann, die andere eine Frau in zweihundertfacher Vergrößerung, also in Höhe von über 300 Meter, darstellen soll. Ein Patriot, Herr Couchol, dagegen möchte den Eiffelthurm in eine Bildsäule Frankreichs umgeformt sehen mit den beiden ersten Stockwerken als Piedestal, während Herr Mazelaygue ein Haus von 300 Metern Höhe vorschlägt, „um wissenschaftlich festzustellen, bis zu welcher Höhe die Häuser gefahrlos bewohnbar sind.“

Eine sich um ihren Mittelpunkt drehende Pyramide von 320 Metern Höhe bildet das Ideal Herrn John Richardson's. Als Philosoph und Philanthrop verlangt Herr Gustave Songeur zwei Colossalstatuen „Krieg“ und „Frieden“ für die Ausstellung, „deren Contrast es bewirken würde, daß alle Völker den Frieden wählten“. Von den hängenden Gärten und sonstigen Umwandlungen des Eiffelthurmes brauchen wir nicht besonders zu berichten, da diese Projecte von den früher eingebrachten nur unerheblich abweichen. Dagegen dürfen wir — schon aus Galanterie — den Vorschlag Miß Josefa Hamse's nicht unerwähnt lassen, das hölzerne Pferd von Troja „mit den Allüren eines Vollblutpferdes“ zu reconstituiren, das in seinem Innern tausend Personen fassen soll. Nüchterner und practischer ist die Idee Frl. Ralfe's, einen mechanischen Elephanten für die Kinder und einen Theespringbrunnen für die großen Personen herzustellen. Die phantastischen 400 Fuß hoch fliegenden Schaukeln Herrn Gauß', Herrn Tarnshaws u. a. m. sind nicht gerade neu; origineller ist jedenfalls der 200 Meter hohe Schraubenstock Herrn Axel Shoot's, an dem in Windungen eine Art Korb zu einem hoch oben befindlichen Restaurant führen soll.

Erwähnt sei noch der Vorschlag des Prinzen Della Rocca und des Journalisten Fernand Hau, eine Ausstellung der christlichen Kunst in der modernen und alten Zeit zu veranstalten, sowie der Vorschlag des Herrn Fildermann, eine Minaturstadt unter dem Protectorate Hygieias aufzubauen, die mit den vollendetsten Einrichtungen in hygienischer Hinsicht versehen sein und von Leuten bewohnt werden soll, die peinlich alle Regeln der Hygieine befolgen. Diese beiden Projecte sind als sehr ernsthaft und erwägungswerth anzusehen, was übrigens auch die Ansicht der Berichterstatter ist.

Auch der zweite Berichterstatter der Prüfungscommission, Herr Moron, dessen Arbeiten sich auf 96 Projecte erstreckten, war nicht in der Lage, eine größere Anzahl von Entwürfen zur Annahme zu empfehlen. Er berührte mit besonderem Nachdruck den Umstand, daß von den 96 Projecten nicht weniger als 45 aus dem Auslande stammten, was beweist, mit welch' großem Interesse man in der ganzen Welt der nächsten Pariser Ausstellung entgegensieht. Definitiv angenommen wurden nur zwei Projecte, dasjenige einer elektrischen Platform mit zwei Geschwindigkeiten für den Transport der Besucher innerhalb der Ausstellung (System Blot-Guyenet und Mocomble) und das eines Fesselballons von 19,000 Raummeter, der 60 Personen in eine Höhe von 600 Metern befördern kann.

Der Berichterstatter theilte die ihm unterbreiteten Projecte in acht Serien ein. Die erste umfaßt die Aquarien, Schiffe, Wasserbauten u. s. w., darunter ein Riesenaquarium mit 180 Becken und einem Colossalgebäude, in dem ein Wasserfall, ein See, Promenaden, Gasthäuser mit Musiken, Radfahrbahnen u. s. w. Platz finden sollten. Das ganze Gebäude sollte elektrisch beleuchtet und mit rothen Gläsern versehen werden, um so das Abendroth des Sonnenuntergangs nachzuahmen. Verfasser dieses Projects, das allein den ganzen Raum der nächsten Weltausstellung einnehmen würde, ist ein Herr Eichbaum aus Petersburg.

Die Luftschifffahrt hat elf Projecte eingegeben, darunter folgendes des Dr. Zuzor aus Paris: 1. eine Ballon-Trambahn, 2. einen Thurm aus mehreren Ballons in Gesammthöhe von 3000 Metern, zu denen ein besonderer Luftballon hinanführen und deren höchster die Tricolore tragen sollte, und 3. eine Ballonbahn. In der Gruppe der Ethnographie (11 Projecte) ist die Idee eines Pariser Gärtners, Leboeuf mit Namen, besonders heiter: Er verlangt nämlich die Errichtung eines Riesentreibhauses mit allen wilden Bestien der Tropen, die hinter genügend weiten Gräben frei herumgehen sollten. Der Urheber gesteht naiv zu, er wisse nicht, ob sein Project durchführbar sei, und könne nur den Unterhalt der natürlichen Pflanzen sowie das Abstauben der künstlichen übernehmen. Die Biester gingen andere Leute an.

Eisenbahnen und sonstige Transportmittel sind nicht weniger als 24 beantragt worden, darunter eine erkleckliche Anzahl von Luftbahnen auf Drahtseilen. Ein Wiener Ingenieur, Herr Fornatari, möchte die Besucher auf einer 200 Meter hohen verticalen Rundbahn, die sich an den Eiffelthurm stützen könnte, mittelst derCentrifugalkraft herumsenden. Der Urheber des Projects versichert, daß die Sensation einer derartigen Fahrt des Jahres 1900 würdig wäre. Ein anderer Projectmacher empfiehlt einen Riesenbahnhof in Gestalt einer Locomotive, von dem Züge nach den einzelnen Sectionen abgehen könnten, die von Rauchwolken in den Farben der betreffenden Nationalitäten begleitet würden. Auch an Hochbahnen, von denen aus man die ganze Ausstellung überblicken könnte, ja sogar an einem 100 Meter hoch gelegenen Canal, der die ganze Ausstellung umgeben sollte, fehlt es ebenso wenig, wie an der Verbindung des Eiffelthurmes mit den höchsten Pariser Bauten durch Drahtseile, auf denen Personen in Hängekörben befördert werden könnten. Eine besondere Erwähnung findet Frl. Bertha Rall aus Nürnberg, die für 50,000 Francs bereit wäre, der Ausstellung eine Idee, die sie nicht weiter ausführt, vollständig zu überlassen. Sie braucht das Geld, um ihr Glück begründen zu können. Es ist bedauerlich, schreibt Herr Moron in seinem Berichte, daß der Ausschuß nicht über die nöthigen Mittel verfügt, um dem Herzensdrange der Urheberin zu entsprechen.

Die Theaterprojecte sind so zahlreich, daß nicht einmal der ganze Ausstellungsraum alle fassen könnte. Für die Annahme empfohlen sind bisher nur zwei Marionetten- und Schatten-Theater. Die Commission wird noch eine genaue Auswahl zu treffen haben zwischen einem „verhexten Hause“, das alle Fortschritte des 19. Jahrhunderts umfassen soll, einem Glaspalaste mit der Wohnungshygiene, einer altegyptischen Stadt mit der Darstellung des LiebespaaresAntonius und Cleopatra, einem Alpendorfe, einem Cercle der schönen Künste mit Bibliothek, Schauspielhaus, Restaurant u. s. w., in dem die französischen und fremden Künstler in beständigem Verkehr mit dem Publikum sein sollen, einer Sammlung der durch die Roentgenstrahlen gemachten Entdeckungen u. s. w.

Die Idee der Carikaturisten Forain und Caran d'Ache, einePariser Straße von 1789 bis 1900 wiederherzustellen, ist im Princip angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit versetzt aber der Berichterstatter Mesureur den beiden Künstlern, die die dritte Republik mit ihrem stets geistreichen, aber oft ungerechten Spott verfolgen, einige wohlgezielte Seitenhiebe. „Wir werden sie unterstützen, um ihr Project zu verwirklichen. Wir werden ihnen beweisen, daß die Republik keinen Groll hegt und daß Frankreich stets ein „doux pays“ (unter diesem Titel veröffentlicht Forain seine politischen Satiren) für die geistreichen Männer und die Künstler, wenn auch nicht für die Politiker ist.“

— Katheberblüthe. — Professor: „Meine Herren, mit der Erfindung der X-Strahlen ist es wieder bedeutend heller geworden in den Köpfen der Naturforscher.“

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack Ueberfüllter Magen.
im Munde. Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Des Volkes Gunst zu behalten, ist noch schwerer, als sie zu erwerben. Deshalb ist die

. . Abendpost . .

stolz darauf, daß es ihr gelungen ist, die weitaus überwiegende Mehrzahl ihrer Freunde dauernd zufrieden zu stellen. Sie hat dies nicht dadurch erreicht, daß sie jede selbstständige Meinung ängstlich unterdrückt, der Masse geschmeichelt und alle jeweiligen Verirrungen mitgemacht hat. Im Gegentheil ist sie sich nicht selten bewußt gewesen, daß sie auf einem verlorenen Posten stehe, oder gegen den Strom schwimme. Sie hat aber stets

. . . Vernunftgründe . . .

für ihre Ueberzeugungen angegeben und jede Erörterung in rein sachlicher Weise geführt. Andersdenkende sind von ihr nie beleidigt und verhöhnt worden, sondern haben jederzeit Gelegenheit erhalten, ihren Standpunkt darzulegen. Die „Abendpost“ hat von jeher die Nothwendigkeit und den Nutzen ehrlicher

Meinungsverschiedenheiten

anerkannt, und demzufolge ihre eigenen Ansichten weder als maßgebend, noch als unfehlbar hinzustellen versucht. Dafür hat sie die Genugthuung, daß an ihrer Aufrichtigkeit, Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe gerade von Denen nicht gezweifelt wird, auf deren Urtheil sie den größten Werth legt.

Es ist das Bestreben der „Abendpost“,

partei-, aber nicht farblos

zu sein. Sie will keine Wetterfahne sein, aber auch nicht das Mundstück dieses oder jenes Haufens beutegieriger Politiker, welche sich zu gewissen Lehren oder Grundsätzen nur deshalb bekennen, weil sie doch Schlagwörter haben müssen. Ohne sich zum Richter über alle Anderen aufzuwerfen, lobt oder tadelt sie die Menschen und Maßnahmen nach ihrem besten Wissen und Gewissen, und wenn sie eines Irrthums überwiesen wird, ist sie nie zu stolz oder eitel, ihn zu berichtigen.— Die

. . . Leistungsfähigkeit . . .

der „Abendpost“ in schriftstellerischer und technischer Hinsicht hat mit den gesteigerten Anforderungen Schritt gehalten. Da nirgends in der Welt umfang- und inhaltreiche Zeitungen so billig verkauft werden, wie in Chicago, so hat ein Blatt, das nur auf einen Bruchtheil der Bevölkerung zählen kann, in dieser Stadt einen schweren Stand. Das Publikum verlangt für weniges Geld mehr und besseren Lesestoff als je zuvor und kümmert sich nicht darum, daß die Herausgeber Zehntausende zusetzen müßten, wenn sie keine Einnahmen aus den Anzeigen hätten. Dennoch ist es der „Abendpost“ nie eingefallen, um die Unterstützung des Deutschthums zu betteln, sondern sie hat sich einfach bemüht, jedem Wettbewerbe die Stirne zu bieten. Sie bringt die Neuigkeiten ebenso schnell wie die größten englischen Abendblätter und trägt außerdem den berechtigten Eigenthümlichkeiten eines deutschen Leserkreises Rechnung, sodaß sie von Deutschen thatsächlich vorgezogen werden kann. Durch beständige Verbesserung der Betriebseinrichtungen sind die Nachtheile, unter denen eine deutsche Zeitung in einer Stadt mit englischer Geschäftssprache zu leiden hat, so weit ausgeglichen worden, daß Störungen nur höchst selten eintreten. Hinsichtlich ihrer äußeren Ausstattung kann sich die „Abendpost“, trotz ihres billigen Preises, den theuersten deutschen Zeitungen wohl an die Seite stellen, und als schriftstellerisches Erzeugniß braucht sie keinen Vergleich zu scheuen.— Welchen

geschäftlichen Werth

die „Abendpost“ für das Deutschthum hat, zeigt die bedeutende Zahl ihrer „kleinen Anzeigen“, durch welche schon unzählige Stellen vermittelt und zahlreiche Geschäfte zum Abschluß gebracht worden sind. Mit Ausnahme der ältesten deutschen Zeitung in New York gibt es in den Ver. Staaten **keine einzige deutsche Zeitung**, die auch nur annähernd so viele „kleine Anzeigen“ hat, wie die „Abendpost“. Diese Thatsache spricht für sich selbst und beweist vor allen Dingen, daß die „Abendpost“ eine sehr große Verbreitung hat. Sie hat es deshalb auch nicht nöthig, den Anzeigenkunden falsche Vorspiegelungen zu machen, oder durch Spektakel, Sensation und Schmutzgeschichten sich vorübergehend aufzubauschen.

Die „Abendpost“ wird es sich nach wie vor angelegen sein lassen, im besten Sinne des Wortes volksthümlich zu sein. Allen kann sie es allerdings nicht recht machen, aber immerhin sehr Vielen.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Das Gelbfieber verbreitet sich noch.

New Orleans, 13. Sept. Der Gesundheitsrath hat jetzt doch offiziell erklärt, daß 6 der verdächtigen Erkrankungsfälle an St. Claude Str. dahier gelbes Fieber seien, und zwei Stunden später wurde noch ein Gelbfieber-Fall, an Miro und Esplanade Str. (etwa eine Meile von dem ersten verseuchten Häusergeviert entfernt), konstatirt. Es herrscht noch keine allgemeine Beunruhigung, und die Behörden glauben noch immer, daß sie dem weiteren Umsichgreifen der Seuche steuern können, wenn die sanitären Vorkehrungen verbessert werden. (Worin New Orleans noch so weit zurücksteht.)

Dallas, Tex., 13. Sept. Es wird gemeldet, daß in Galveston 2 Personen am Gelben Fieber erkrankt seien.

Revolution in Guatemala.

New York, 13. Sept. Ueber Galveston, Tex., trifft die verzögerte (resp. von der Zensur aufgehaltene) Nachricht ein, daß die längst befürchtete Revolution gegen den Diktator Barrios in der mittelamerikanischen Republik Guatemala jetzt ernstlich ausgebrochen ist. Ein Bruder von Barrios wurde getödtet. Der ganze westliche Theil von Guatemala befindet sich unter Belagerungszustand.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scindia von Marseille.
Boston: Gallia von Liverpool.
Liverpool: Tauric von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg; Manitoba und Europe nach London.
Philadelphia: Pennland nach Liverpool.
Southampton: Normannia, von Hamburg nach New York; St. Louis nach New York.
Am Lizard vorbei: La Gascogne, von Havre nach New York.
An Gibraltar vorbei: Fulda, von Genua nach New York.

Ausland.

Das Friedens-Abkommen.

Wird es heute in Konstantinopel unterzeichnet?

Konstantinopel, 13. Sept. Der deutsche Botschafter dahier, Freiherr v. Saurma-Jeltsch, hat neue Instruktionen von seiner Regierung bezüglich der Friedensverhandlungen erhalten, und man glaubt, daß diese ihn in den Stand setzen, den jetzigen Vorschlägen Lord Salisburys in Bezug auf die Kriegsentschädigung, welche Griechenland zu zahlen hat, und in Bezug auf die Regelung der Finanzfrage völlig zuzustimmen. Man erwartet darnach, daß in der heutigen Sitzung der Botschafter endlich die Friedens-Präliminarien unterzeichnet werden.

Enttäuschung hinterher!

Berlin, 13. Sept. Es wird nunmehr geäußert, daß die Homburger Kaiser-Manöver ein Mißerfolg gewesen seien, da mit Ausnahme einiger Einzelheiten der ursprüngliche Plan gar nicht zur Ausführung gekommen sei. Die fast ununterbrochenen Regengüsse und Wolkenbrüche, welche sich über dem Manövergebiet entluden, machten die Verwendung von Kavallerie beinahe unmöglich, und ähnlich war es mit der Artillerie. Viele Landstraßen waren gänzlich unpassirbar. Die Preußen leisteten im Marschiren mehr als die Bayern, aber Letztere erwiesen sich im Angriff besser. Trotz des schlechten Wetters und der schlechten Wege bewies die Zweirad-Abtheilung ihren Nutzen für den Kriegsdienst, und ihre Geschwindigkeit übertraf selbst auf schlechten Wegen die der Kavallerie; der ganze Kundschafterdienst wurde von Zweirad-Reitern besorgt. Ein antipreußisches Gefühl in der bayerischen Armee soll ebenfalls zum Mißerfolg der Manöver beigetragen haben; in Hanau soll es sogar zu einem Zusammenstoß gekommen sein, bei dem eine Anzahl Personen verletzt wurde, und in Nürnberg soll, während der Kaiser mit dem bayerischen Prinzregenten durch die Straßen ritt, Jemand gerufen haben: „Wir wollen keine Preußen in Bayern!" Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, aber der Schuldige entwischte.

Zweikaiser-Zusammenkunft.

Totis, Ungarn, 13. Sept. Der deutsche Kaiser traf mit zahlreichem Gefolge — darunter auch dem russischen Generalstabs-Chef General Obrutschew — am Sonntag Nachmittag hier ein und wurde am Militär-Bahnhof von Kaiser Franz Josef empfangen. Letzterer trug dabei die Uniform eines preußischen Feldmarschalls und das Band des Schwarzen Adlerordens; er war von den österreichischen Erzherzögen begleitet. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments. Die beiden Monarchen küßten einander zweimal und schüttelten sich sehr lebhaft die Hand. Tausende von Zuschauern wohnten der Szene bei und brachten einen Hochruf nach dem andern aus. Vom Bahnhof aus begaben sich die beiden Kaiser nach dem berühmten alten Schloß des ungarischen Grafen Franz Esterhazy.

Opfer russischer Unduldsamkeit.

London, 13. Sept. Wie der „Daily News" aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Generalleutnant Freiherr v. Schack in Odessa Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Revolver erschoß. Er gehörte der deutsch-lutherischen Kirche an, und seine Vorgesetzten hatten ihm die Wahl gestellt, entweder abzudanken oder zur russischen Staatskirche, der griechisch-katholischen, überzutreten. Er wählte das Letztere, tödtete sich aber dann aus Gewissensbissen über seinen Glaubens-Abfall.

Der indische Aufstand.

Simla, 13. Sept. Von der Grenze trifft die Nachricht ein, daß das Fort Shabkadr jetzt dicht von den Aufständischen umzingelt ist, welche bei jedem Versuche, über einen Umkreis von 5 Meilen hinaus Rekognoszirungen vorzunehmen, Feuer geben.

Bei Hangu sammeln sich die Aufständischen noch immer in großer Menge an. Die Streitmacht des Oberst Biggs wurde nach Einbruch der Dunkelheit an der Samana-Höhe von den aufständischen Afridis im Rücken angegriffen. Letztere wurden schließlich nach heftigem Kampfe zurückgetrieben — angeblich mit schwerem Verlust — konnten aber nicht zerstreut werden. Die Verluste der britisch-indischen Streitkräfte sollen sich nur auf 6 Getödtete und mehrere Verwundete belaufen haben. Es wird hinzugefügt, daß die Aufständischen 11,000 Mann stark gewesen seien. Die Kämpfe daselbst dauern wahrscheinlich fort. Man kann in der Richtung des Mohmand-Landes Feuer hören.

Orkan und Hochfluth in Japan.

Yokohama, 13. Sept. Abermals ist ein schrecklicher Orkan über die Stadt und den Hafen dahingefegt, und in Verbindung damit gab es plötzliche Hochfluthen, bei welchen viele Menschen umkamen, und gewaltiger Schaden angerichtet wurde. Das deutsche Kriegsschiff „Irene" und die britischen Schiffe „Greenricht" und „Lonsdale" wurden während des Orkans auf den Strand geworfen, erlitten jedoch keinen sehr großen Schaden. Dagegen scheiterte die norwegische Barke „Alette", und 10 Leute von der Bemannung ertranken; nur 6 der Insassen wurden gerettet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Konvention des Polnischen Nationalverbandes in Philadelphia vertagte sich, und die nächste, im Jahr 1899, soll in Grand Rapids, Mich., zusammentreten.

— In verflossener Woche hat die Zahl der Besucher der Zentennial-Ausstellung von Nashville, Tenn., nahezu 100,000 betragen, und man erwartet für diese Woche noch mehr.

— Im Illinoiser County Hancock herrscht schon seit 41 Tagen schreckliche Dürre, der Staub ist 4 Zoll hoch, die Sommerweizenernte ist fast ganz fehlgeschlagen, und die Felder sind so trocken, daß die Landwirthe nicht für die Herbstbestellung pflügen können.

— Auf einer National-Konvention, welche in Anderson, Ind., tagte und hauptsächlich von Geistlichen verschiedener Konfessionen besucht war, wurde beschlossen, den Spiritualismus im ganzen Lande systematisch zu bekämpfen, und ein diesbezüglicher Nationalverband gegründet.

— Zu Foraker, O., gab es auf der Chicago & Erie-Bahn einen Kampf zwischen 12 Landstreichern, welche auf die Aufforderung, abzusteigen, mit einem Angriff auf den Expreßwagen antworteten, und dem Zug-Personal. Die Landstreicher wurden indeß abgesetzt und mit Schüssen solange in Schach gehalten, bis der Zug wieder in Bewegung war.

Ausland.

— Rußland steht im Begriff, in Paris eine Anleihe von 1000 Millionen Franken abzuschließen.

— Der Wilhelmsschacht bei Zwickau, Sachsen, gerieth in Brand, und mehrere Personen wurden dabei verletzt.

— Der Zweite Bürgermeister von Neustadt, Oberschlesien, Notar Kremser, hat aus nicht mitgetheilter Veranlassung Selbstmord begangen.

— Zu Köslin, Pommern, gab es wieder einen Zusammenstoß zwischen Militär und Zivilisten; mehrere der Letzteren wurden verwundet.

— In Bromberg, Posen, duellirten sich zwei junge Offiziere Namens Hering und Hoppe. Letzterer wurde am Kopfe gefährlich verwundet.

— In Mühlhausen, Elsaß, wurde der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Bueb, wegen Beleidigung des Pfarrers Cetty, in seinem Blatte, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In Aachen wurde der Rittmeister a. D. Schultz unter der Anklage der Erpressung, verübt an dem Oberst-Kämmerer am preußischen Hof, Erbprinen zu Hohenlohe-Oehringen, in Haft genommen.

— Im Monat Juli sind, amtlicher Mittheilung zufolge, im deutschen Reich nicht weniger als 35 Bahnzüge entgleist, und 18 Zusammenstöße erfolgt. Andere Unfälle ereigneten sich 173. Es wurden 60 Personen getödtet und 154 verletzt.

— Unter der sensationellen Anklage des „Hochverrahs" wurden in Würzburg, Bayern, während der Kaisermanöver mehrere Personen verhaftet, darunter auch eine zum Besuch dort weilende Deutschamerikanerin, Frl. Annie Funk von Cleveland.

— In der Reichshauptstadt wurde der Schach-Kongreß der Berliner Schach-Gesellschaft eröffnet. Heute begann auch das internationale Schach-Turnier, für welches 20 Anmeldungen eingetragen sind. (Mehrere der bekanntesten Größen auf diesem Gebiete fehlen aber diesmal.)

— Eine Depesche aus Melbourne, Australien meldet: 200 Männer, welche damit beschäftigt waren, eine Feuersbrunst in den „Broken Hill"-Gruben zu dämpfen, wurden von giftigen Gasen überwältigt. Nach den letzten Berichten waren erst 50 Mann zu Tage gefördert, darunter 3 als Leichen.

— Die Regierungen der verschiedenen deutschen Staaten haben die Regeln betreffs des Besuchs von Kliniken seitens fremder Studenten bedeutend verschärft; von jetzt an muß jeder Student eine Prüfung ablegen, ehe ihm dieser Besuch gestattet wird. Die amerikanischen Studenten haben den Botschafter der Ver. Staaten von dieser Maßnahme in Kenntniß gesetzt.

— Der König von Siam mit dem langen Namen ist jetzt in Paris eingetroffen und vom Präsidenten Faure, dem französischen Kabinet und einer großen Truppen-Repräsentation empfangen, Man bemüht sich in Frankreich, diesem Gast noch mehr Aufmerksamkeiten zu erweisen, als ihm in England zutheil wurden, damit er nach seiner Rückkehr die Politik seines Landes in franzosenfreundlichem Sinne lenke.

— Die „Kölnische Volkszeitung" und andere deutsche Blätter hatten darauf hingewiesen, daß an den zahlreichen Eisenbahn-Unfällen, welche in der jüngsten Zeit in Deutschland vorkamen, das Sparsamkeits-System des Finanzministers Miquel Schuld trage. Diesen Vorwurf weist die offiziöse „Nordd. Allg. Zeitung" mit folgender merkwürdiger Erklärung zurück: „Die Schuld trage die Bosheit Außenstehender und die Nachlässigkeit bisher zuverlässiger Angestellter."

— Ernst v. Wolzogen, der bekannte deutsche Roman-Schriftsteller und Dramatiker, hat den Versuch gemacht, den gemaßregelten früheren Reichskommissär für Deutsch-Ostafrika, Dr. Peters, auf dem Wege der Kunstveredlung weißzuwaschen. Er hat eine Komödie „Unjamaesi" geschrieben, worin er einen solchen Charakter menschlich zu erklären sucht. Das Stück gelangte im Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung; seine Aufnahme war eine getheilte, und die Kritik hinterher lautete einstimmig abfällig.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Nach allgemeinem Dafürhalten, welches sich in der Presse von St. Petersburg und von Warschau ausspricht, hat der Besuch des Zaren Nikolaus in Warschau wesentlich dazu beigetragen, die gereizte Stimmung zu mildern und eine Aussöhnung mit den Altpolen anzubahnen. In derselben Richtung wirkt auch die Politik des neuen Gouverneurs von Warschau, Prinz Imeritinsky, welcher vom Zaren angewiesen ist, alle Beamten in Polen, welche das Werk der Versöhnung hemmen würden, aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen.

— Der Zeitungskampf der deutschen Konservativen gegen den Ex-Kanzler Bismarck dauert noch immer fort, und die ganze deutschländische Presse ist jetzt in denselben hineingezogen. Die Bismarck'schen „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben dazu: „Die Konservativen haben sich eine Bismarck-Verehrung auf Kündigung zugelegt. Bismarck aber hat Eugen Richters offene Rede gegen die „Husaren-Politiker" gefallen. Hätten die Konservativen gleich damals offen ausgesprochen, was unter ihnen leise geflüstert wurde, so wären sie anders beurtheilt worden. Triumph-Pforten und Blumenkränze täuschen nicht darüber weg, daß die Unzufriedenheit wächst. Das Gefühl, daß es so nicht weitergeht, ist allgemein verbreitet." Der letztere Hinweis auf die Empfangsfestlichkeit in Homburg erregt großes Aufsehen.

Lokalbericht.

Kein Asylrecht mehr.

In früheren Zeiten boten Tempel und Kirchen auch den schlimmsten Verbrechern eine sichere Zufluchtsstätte vor den Fangarmen der weltlichen Gerechtigkeit. Die Erinnerung hieran schwebte gestern vielleicht einem gewissen Steve Madden vor, der sich, nachdem er Morgens gegen halb sechs Uhr in einer Gasse zwischen Monroe und Adams Str. von dem Polizisten Woolsey bei einem Einbruchsversuch ertappt worden war, in die katholische Kirche an der Ecke von Adams und Desplaines Str. flüchtete und dadurch den Gottesdienst der daselbst früh versammelten Andächtigen störte. Der Häscher setzte dem Flüchtling in die Kirche nach, erwischte ihn an der Thüre der Sakristei und führte ihn durch diese an einen sicheren Ort.

Gesellschaft „Erholung."

Die Gesellschaft „Erholung", deren verdienstvolles Wirken schon seit Jahren die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, wird am nächsten Mittwoch, den 15. d. M., im Louisenhain beim deutschen Altenheim ein großes Piknik veranstalten, für das sich allseitig ein äußerst reges Interesse kundgibt. Die Damen des Vereins werden alle Erfrischungen liefern und Beiträge jeder Art dankend entgegennehmen. Herr Theodor Arnold, von Nr. 145 West Randolph Straße, hat sich bereit erklärt, den Damen einen Wagen zur Verfügung zu stellen, auf dem die Sachen hinausbefördert werden können. Beiträge werden daher bis Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, an die Adresse des Herrn Th. Arnold, Nr. 145 West Randolph Straße, erbeten.— Für Unterhaltungen der verschiedensten Art wird bestens gesorgt sein. Angekündigt sind Karoussel, Schaukeln, Kegeln um fünf schöne Preise, vortreffliche Tanzmusik und dergleichen mehr. Der Hauptzug verläßt den Bahnhof an Harrison Straße und Fifth Avenue um 1 Uhr 30 Minuten. Außerdem kann die West Madison-Straßenbahn im Anschluß an die elektrische Linie benutzt werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches Allerlei.

Kaum glaubhaftes Vorhaben der Steuerausgleichungs-Behörde.

Der „Fall Lutzenkirchen" scheint bei Weitem noch nicht erledigt zu sein, und es heißt sogar, daß die Zivildienstbehörde den Sekretär jetzt gerichtlich zwingen lassen will, die gewünschten Aussagen zu machen. Das soll aber wiederum den Mayor gewaltig in Harnisch gebracht haben, und es ist somit vorläufig noch nicht abzusehen, was das Ende vom ganzen Liede sein wird. Der Bürgermeister hat dem Präsidenten Kraus übrigens inzwischen den zarten Wink gegeben, nicht allzu voreilig zu handeln, da er sich hierdurch selbst mancherlei Unannehmlichkeiten bereiten könnte.

Comptroller Waller hat seinen Jugendfreund C. A. Halsey, der bisher bei der Bankfirma Peabody, Houghteling & Co. beschäftigt war, zu seinem Privatsekretär ernannt. Derselbe ist ein Demokrat seinem politischen Glaubensbekenntniß nach. Mit der Stelle, die vor einigen Monaten vom Stadtrath geschafen wurde und welche den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes nicht unterstellt ist, ist ein Jahresgehalt von $3000 verbunden.

Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde die gesammte Einschätzung von Cook County um 75 Prozent zu erhöhen. Die Einschätzung beträgt in diesem Jahre 222 Millionen; würde sie um 75 Prozent erhöht, so beliefe sie sich auf 388 Millionen Dollars; dies aber würde mehr als die Hälfte der Steuersumme betragen, welche der Staat aufzubringen hat. Das Finanzkomite des Countyraths hat übrigens nur eine einzige Einschätzung auf persönliches Eigenthum reduzirt, und zwar in dem Falle der Firma W. D. Messinger & C. Diese beschuldigte bekanntlich den Bruder des Südtown-Clerks des Erpressungsversuchs. Die Einschätzung wurde von $20,000 auf $6000 herabgemindert.

Die „Civic Federation" befürwortet die Einberufung einer Extrasitzung der Staatslegislatur zur Revidirung der Steuergesetze, um eine ehrliche Einschätzung zu erlangen. Am Freitag, den 24. September, sollen in einer eigens zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung die zu ergreifenden Maßregeln näher erörtert werden.

Polizeichef Kipley hat seine Kanzlei nach dem bisherigen Bureau des städtischen Aichmeisters verlegen lassen, da dieses Zimmer in direkter Verbindung mit dem Detektiv-Hauptquartier steht. Das neue Amtslokal des Polizeichefs liegt in der Rotunde, welche das Rathhaus mit dem Countygebäude verbindet.

Eine Romanze.

Seit Monaten fahndet die Pinkerton'sche Detektive-Agentur im Auftrage der reichen Wittwe Rutherford aus Minneapolis auf einen berüchtigten Fälscher Namens J. A. Thurman. Dieser Thurman, der erst fünfundzwanzig Jahre zählt, ist ein gewerbsmäßiger Fälscher und steht in mindestens zwanzig Städten unter Anklage. Im Juni vorigen Jahres wurde er hier in Chicago unter dem Namen J. A. Morris verhaftet, doch gelang es ihm, aus dem County-Gefängniß zu entkommen. Er wurde später in Memphis, Tenn., wieder ergriffen, bewerkstelligte aber auch aus dem dortigen Gefängniß seine Flucht. Im März dieses Jahres lernte er auf einem Mississippi-Dampfer im Süden die Wittwe Rutherford und ihre Tochter Fanny kennen. Am 6. Mai verließ dann Fanny das Haus ihrer Mutter und man nimmt an, daß sie ihr Schicksal an das dieses Abenteurers und Verbrechers Thurman geknüpft hat. Dem Thurman ist es dabei nur um das Vermögen des Mädchen zu thun, und er hat auch schon die vorbereitenden Schritte gethan, um in den Besitz desselben zu gelangen. Wie die Polizei in Erfahrung gebracht hat, ist Thurman mindestens ebenso vielfach verheirathet, wie unser Chicagoer Mitbürger Bates. Ueber seinen derzeitigen Aufenthalt ist nichts bekannt; man weiß nur, daß er im Juli mit Fanny Rutherford zusammen am Delavan Lake in der Sommerfrische gewesen und seither mit ihr in Denver, Col., gesehen worden ist.

* Polizist Bickett von der Desplaines Str.-Revierwache verhaftete gestern Morgen einen gewissen Frank Horton, als derselbe gerade im Begriff stand, in den Schneiderladen von M. Simon, Nr. 205 Jackson Boulevard, einzubrechen. Horton ist der Polizei angeblich seit langer Zeit als gefährlicher Charakter wohlbekannt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

AS A FAMILY BEVERAGE
Blatz
The STAR Milwaukee Beer
OCCUPIES A MOST PROMINENT POSITION
Wives and mothers are quick to discern its unusual benefits to digestion and to health in general, and after one trial invariably
Call for Blatz and Look for "Blatz" on the Cork.
VAL. BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE, WIS., U. S. A.
Chicago Branch, Corner Union and Erie. Telephone 4357 Main.

Deutsches Theater in Hooleys.

Eröffnung der Saison am Sonntag, den 19. September.

Die diesjährige deutsche Theatersaison wird am Sonntage, den 19. September, in Hooleys Theater unter den günstigsten Auspizien eröffnet werden. Von der Direktion Welb und Wachsner ist diesmal ein Personal zusammengestellt worden, das auch den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Als fest oder auf Probe engagirte neue Kräfte sind die nachgenannten Herren und Damen zu nennen: Max Kappner vom Stadttheater in Crefeld, Helden und Bonvivants; Otto Strampfer, komische Charakterrollen; Johannes Rudolf vom deutschen Theater in St. Louis, Liebhaber und Bonvivants; Angela Bormann vom Hoftheater in Oldenburg, Heroinen und Salondamen; Emmy Borowska vom Bellevue-Theater in Stettin, Soubrettenpartien; Johanna Wagner, Soubrettenpartien. Von diesen werden sich Frl. Angela Bormann und Max Kappner bereits am Eröffnungsabend dem hiesigen Publikum als mitwirkende Künstler vorstellen. Zur Aufführung angekündigt ist das neue Lustspiel „Die goldene Eva", in drei Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld, ein Stück, das bisher in den Vereinigten Staaten noch auf keiner Bühne gegeben worden ist. Zwei Werke derselben Verfasser — „Comtesse Guckerl" und „Renaissance" — haben hier in der vorigen Saison eine äußerst beifällige Aufnahme gefunden.

Im Dresdener Hoftheater wurde „Die goldene Eva" am 4. November v. J. zum ersten Male gegeben, und eine dortige Zeitung sprach sich bei dieser Gelegenheit über das Werk wie folgt aus:

„Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld haben mit ihrem neuesten gemeinsamen Dichtwerk einen ähnlichen Treffer gemacht wie mit „Renaissance". Der „Goldenen Eva", mit Spannung erwartet, wohnte der König bei und das volle Haus war von Beginn bis zum Ende mit Lachen, Lächeln und Applaudiren beschäftigt. Einmal überschritt der rastlose Beifall die Temperatur des Wohlgefallens und stieg plötzlich auf den Siedepunkt stürmischer Zustimmung. Das geschah in einer großen, auch in den Versen reich und schön austönenden Liebesscene, die wunderbar gespielt und gesprochen wurde. An anderen Stellen ist der Vers legère, mehr gereimte Prosa. Aber im Ganzen bewahrt doch Vers und Reim vor der Verflachung und die glücklichen Autoren haben die deutsche Bühne von etwas befreit, das anfing lästig zu werden: das Herabsinken des Lustspiels in den Schwank. Die fließend geschickte Sprache erhebt „Die goldene Eva" zu einem Lustspiel auch da, wo die Handlung in derbere Szenen überspringt."

Ueber Herrn Kappner schreibt ein Kritiker in einer Züricher Zeitung folgendermaßen: „Zu dem günstigen Gesammteindrucke bei der gestrigen „Tell"-Aufführung hat besonders das vorzügliche Spiel des Herrn Kappner (Tell), beigetragen. Sein Tell war so recht der Auffassung des Dichters angepaßt; frei von jeder unnöthigen Emotion gab Herr Kappner den Mann der That, der kein Zaudern kennt und keine kleinliche Erwägung. Ohne bestimmtes Ziel, aber stets das allgemeine Beste im Auge behaltend, ist Tell jederzeit dabei, wo es gilt, der Aufgaben schwerste im Dienste der Freiheit zu lösen. In der Szene in der hohlen Gasse hat Herr Kappner ein wahres Meisterstück aus seiner Rolle geschaffen."

Ebenso günstig lauten die Besprechungen verschiedener deutschländischer Zeitungen über die künstlerische Leistungsfähigkeit des Frl. Angela Bormann, und man darf somit der Aufführung dieses neuen Lustspiels mit hochgespannten Erwartungen entgegensehen. Die vielversprechende Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Frau Eva	Angela Bormann
Ritter Hans von Schwetzingen	Ferd. Welb
Graf Zeck	Ludwig Kreiß
Gräfin Agnes	Hedwig Beringer
Barbara, Wirthschafterin	Victoria Welb-Markham
Christoph, Altgeselle	Adolf Beyer
Peter, Geselle	Max Kappner
Friedl, Lehrjunge	Johanna Wagner
Ursel, Magd	Anna Rathmeyer
Regie	Ferd. Welb.

Der Vorverkauf der Sitze für diese Vorstellung beginnt am Donnerstag, den 16. September, an der Kasse von Hooley's Theater.

Bestellungen auf Abonnements werden noch täglich in der Office von Hooley's Theater (eine Treppe hoch) von 2—4 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Verbot ihr das Tanzen.

Der 24jährige Modellschreiner E. J. Hanus, Nr. 7035 Page Straße wohnhaft, hat eine lebenslustige junge Frau, oder vielmehr er hat sie gehabt. Hanus war nämlich nicht damit einverstanden, daß seine Ehehälfte ihre freien Abende auf Tanzböden verbrachte. Als er sie gestern Abend, an der 79. und State Straße, wieder auf einem solchen traf, rief er sie auf die Straße hinaus und feuerte dort fünf Revolverschüsse auf sie ab. Frau Hanus ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, nach dem Englewood Union Hospital geschafft worden. Hanus befindet sich in Haft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Im Sunnyside Park, Ecke Clark Straße und Sunnyside Avenue, beginnt heute Abend die Saller'sche Garde du Corps-Kapelle ihr Engagement mit einem großen Militär-Konzert.

* Der 30jährige Fuhrmann Joseph Trusdall, wohnhaft Nr. 933 Austin Ave., wurde gestern Morgen an der Elisabeth Str., nahe Austin Ave., von einem Strolche, Namens Dennis Hanafin, angefallen und durch einen Messerstich am Bein verletzt. Hanafin wurde in Haft genommen.

Turnverein „Vorwärts."

Er feiert unter reger Betheiligung das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens.

Zu einer vortrefflich gelungenen Affäre gestaltete sich das dreißigste Stiftungsfest des Turnvereins „Vorwärts", welches am gestrigen Sonntage in der neuen Vereinshalle, Nr. 1166—1170 West 12. Straße, abgehalten wurde. Trotz der drückenden Schwüle hatten sich die Mitglieder des festgebenden Vereins in voller Zahl eingefunden, während die sämmtlichen übrigen Turnvereine der Stadt durch mehr oder minder starke Delegationen vertreten waren. Für ein reichhaltiges und hochinteressantes Programm war in mustergiltiger Weise Sorge getragen worden. Die Hauptfestrede wurde von dem ersten Sprecher des „Vorwärts", Herrn Georg L. Pfeiffer, gehalten, dessen begeisternde Worte rauschende Beifallsbezeugungen zur Folge hatten. „Wie alle Kinder", so erklärte der Redner zum Schluß seiner Ansprache, „so war auch der Turnverein „Vorwärts" in seiner Kindheit vielen Krankheiten unterworfen, speziell litt er an der Schwindsucht des Geldbeutels; auch hat derselbe, wie alle Jungen, während seiner Jugendzeit manche Dummheit begangen und späterhin auch manchen Sturm erlebt; trotz alledem hat er, mit der Unterstützung seiner Freunde und Gesinnungsgenossen alle diese Hindernisse überwunden und steht heute, nachdem er das Mannesalter erreicht, stärker als je da, und wir hoffen, daß er noch viele Jahre auf dem Gebiete der geistigen und körperlichen Ausbildung weiter wirken wird. Indem ich Ihnen Allen für Ihre zahlreiche Betheiligung bestens danke, spreche ich die Hoffnung aus, daß wir noch viele Geburtstagsfeste mit einander verleben mögen."

Die nach dieser Ansprache abgehaltenen turnerischen Uebungen, an denen sich auch die Chicago-Turngemeinde, der Zentral-Turnverein, der Soziale Turnverein und der Turnverein „Lincoln" aktiv betheiligten, fanden mit Recht die allgemeinste Anerkennung, und ebenso beifällig wurden mehrere Vorträge aufgenommen, welche die Gesangssektionen der Chicago-Turngemeinde und des Harlem-Turnvereins zum Besten gaben. Auch auf ein von Turner C. Euler, einem Mitgliede des Turnvereins „Voran", ausgeführtes Keulenschwingen muß noch ganz besonders rühmend hingewiesen werden. Mit einem flotten Tanzkränzchen fand die so schön verlaufene Feier ihren Abschluß.

Der Turnverein „Vorwärts" ist eine der ältesten deutschen Gesellschaften Chicagos und ist schon bei manchen Gelegenheiten von lokalgeschichtlicher Bedeutung hervorragend betheiligt gewesen. In der Agitation für Aufrechterhaltung des hiesigen Deutschthums war er immer an der Spitze und in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit in geistiger und körperlicher Ausbildung seiner Mitglieder darf der „Vorwärts" mit Recht als einer der erfolgreichsten Vereine im Nordamerikanischen Turnerbunde bezeichnet werden.

Die gegenwärtigen Beamten sind:
G. L. Pfeiffer, erster Sprecher.
Theo. Nickel, zweiter Sprecher.
C. Neuburger, erster Schriftwart.
M. Hoffmann, zweiter Schriftwart.
G. Grambauer, erster Turnwart.
Rob. Burmeister, zweiter Turnwart.
Herm. Huebner, Zeugwart.
Max Fritzsch, Schatzmeister.
Theo. Langfeld, Finanzsekretär.
Verwaltungsrath: Emil Petri, H. Jovien, Herm. Von der Heydt, Jakob Scherner, Geo. L. Pfeiffer.

Die englischen Theater.

Hooleys. — Das romantische Schauspiel „Under the Red Robe", von der Frohmann'schen „Empire"-Theatergruppe in vorzüglicher Rollenbesetzung zur Aufführung gebracht, hat auch hier den erhofften Erfolg zu verzeichnen und verbleibt daher vorläufig auf dem Spielplan. Ein Besuch der wirklich genußreichen Vorstellung kann unsern Lesern wiederholt angelegentlichst empfohlen werden.

McVickers. — Für die zweite und letzte Woche des Thomas W. Keene'schen Gastspiels ist nachfolgender Spielplan entworfen worden: Heute Abend: „Hamlet"; Dienstag und Freitag: „Richard III."; in der Mittwoch-Matinee-Vorstellung: „Virginius"; Mittwoch Abend: „Merchant of Venice"; Donnerstag: „Julius Caesar"; Samstag-Matineevorstellung: „Richelieu"; Samstag Abend: „Louis XI.". Als nächste Attraktion kündigt die Direktion Andrew Mack in „An Irish Gentleman" an.

Schiller. — Das militärisch-historische Drama „Fort Frayne" zieht noch immer volle Häuser, und sichtlich höchst befriedigt verlassen allabendlich die zahlreichen Besucher nach dem Fallen des Vorhangs das Theater. „Secrets of State", ein Lustspiel, das sich mit dem politischen Leben und Treiben in der Bundeshauptstadt befaßt, ist die nächste Attraktion, und die Direktion verspricht sich auch von diesem Stück einen durchschlagenden Erfolg.

Lincoln. — „Under the Dome", ein neues Marine-Drama, wird hier in dieser Woche allabendlich gegeben. Das Stück ist großartig ausgestattet, und namentlich die Szene, welche den Untergang der sechs Kriegsschiffe vor Apia wiedergibt, hinterläßt einen höchst realistischen Eindruck. Es wird gewiß Niemanden gereuen, sich das Drama angesehen zu haben.

Vor seiner Hausthür.

William Templer, Nr. 165 Green Straße wohnhaft, ist gestern Abend vor seiner Hausthür von drei Straßenräubern angefallen und um seine goldene Uhr sowie um $18 in baarem Gelde beraubt worden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 21. Str., 125 Fuß westl. von Lincoln Str., 25×126, C. Lehnke an A. Bartusch, $2,500.
Belden Ave., 74 Fuß östl. von Central Park Ave., 25×125, B. Riemeyer an G. Gellnick, $2,400.
W. 14. Str., 249 Fuß westl. von Ashland Ave., 24×124, M. A. Lyons an M. J. Coffey, $2,400.
Wilson Ave., 242 Fuß östl. von Ashland Ave., 13×137, J. Mikkof an H. Zeiß, $1,000.
Division Str., 224 Fuß westl. von Campbell Ave., 25×120, A. O. Anderson an H. Stoergaard, $2,506.
Bingham Str., 440 Fuß südöstl. von Cornelia Court, 24×103, F. E. Irwin an H. B. Hanson, $1,250.
Flournoy Str., 326 Fuß östl. von California Ave., 25×124, C. Gindele an C. P. Graham, $1,200.
Flournoy Str., 301 Fuß östl. von California Ave., 25×124, C. Gindele an J. H. Graham, $1,200.
State Str., Nordwest-Ecke 58. Str., 27×99, C. Fausel an R. Trautwein, $9,000.
46. Str., Nordwest-Ecke Wood Str., 48×102, J. Gera an K. Straud, $9,300.
Austin Ave., Südwest-Ecke Smart Str., 24×125, A. Holup an M. Scholz, $2,500.
Luebeck Str., 284 Fuß östl. von Oakley Ave., 24×100, L. Conover an H. H. W. Lachtenberg, $1,736.
Albany Ave., 200 Fuß südl. von School Str., 25×127, J. Goldschmidt an E. Weckowsky, $2,600.
Fulla Ave., Südost-Ecke 73. Str., 98×124½, L. M. White an S. C. Cosgrove, $5,000.
Troy Str., 191 Fuß südl. von 22. Str., 25×125, J. Kotrba an A. Varna, $1,000.
May Str., 125 Fuß nördl. von 56. Str., 25×124, M. Casey an C. M. Meighan, $4,000.
Eastwood Ave., 112 Fuß westl. von Hamilton Ave., 37×121, W. M. Brown an A. MacKennon, $3,500.
Park Ave., 180 Fuß westl. von Oakley Ave., 24×148, R. L. Weir an F. J. Nautmann, $2,325.
Parnell Ave., 250 Fuß nördl. von 85. Str., 50×132½, L. R. Laiher an P. J. McFadden, $1,200.
Monroe Str., 190 Fuß, mehr oder weniger, westl. von Rockwell Str., 20×124, M. in C. an H. Tombecten, $3,243.
45. Str., 173 Fuß westl. von Butler Str., 25×125, M. in C. an B. S. Whitton, $1,161.
Laflin Str., 170 Fuß nördl. von 48. Str., 24×124, M. in C. an die Security Trust and Loan Co., $2,232.
Mackinaw Ave., Südwest-Ecke 83. Str., 72×124, M. in C. an die Security Loan and Trust Co., $2,691.
Girard Str., 281½ Fuß südl. von Wabansia Ave., 24×121, M. in C. an K. Hansen, $4,051.
Grand Boulevard, 100 Fuß südl. von 39. Str., 16×140, M. in C. an J. P. Morrison, $9,840.
Homan Ave., 97 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 2×177, G. W. Curtis an J. G. Wetmore, $1,000.
Drexel Ave., 229 Fuß nördl. von 65. Str., 16×124, R. R. Bailey an F. Jones, $5,600.
Hamlin Ave., 130 Fuß nördl. von 19. Str., 25×116½, C. H. Stadler an M. Stadler, $3,000.
Austin Ave., 25 Fuß östl. von Bixby Court, 25×113½, W. Steeger an F. Muehle, $3,000.
Winchester Ave., 150 Fuß südl. von Augusta Str., 25×125½, F. Muehle an W. Steeger, $6,500.
Nelson Str., 316 Fuß östl. von Ashland Ave., 59×125, C. Salatin an M. Schopp, $2,100.
Sheffield Ave., 106 Fuß südl. von Waveland Ave., 59×120, C. S. Bottum an J. J. Kern, $4,425.
Muskegon Ave., 123 Fuß südl. von 80. Str., 75×123, und andere Grundstücke, M. in C. an Ralph Metcalf, $2,372.
Emerald Ave., 50 Fuß nördl. von 77. Str., 40×125½, J. Martin an M. F. McCann, $1,300.
Gebäulichkeiten 462 McLean Ave., 25×125, C. Steinberg an C. C. Cook, $1,800.
Sangamon Str., 100 Fuß nördl. von 57. Str., 50×124, J. Purdy an C. Tilden, $5,000.
Wallace Str., 125 Fuß südl. von 30. Str., 50×130, T. H. Faile an C. A. Crane, $3,800.
Western Ave., 264 Fuß nördl. von 34. Str., 24×129, W. Saffrahn an A. Mich, $1,600.
Albany Ave., 140 Fuß südl. von Madison Str., 24×87, D. Voigt an J. Voigt, $3,200.
Woodlawn Ave., 106 Fuß südl. von G. Str., 25×139½, W. M. Crilly an D. C. Ford, $3,000.
44. Str., 260 Fuß östl. von Grand Boulevard, 21½×180, G. M. Myers an R. Hart, $10,000.
Lincoln Ave., 156½ Fuß südöstl. von Roscoe Str., 25×115, F. Heinzen an C. De Groote, $7,000.
Stewart Ave., Nordost-Ecke 74. Str., 47×121, C. De Groot an F. Heinzen, $5,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Joseph Miller, Clara Wild, 40, 38.
Vincent Zytkus, Leokadya Czejkowska, 27, 19.
Harry S. Howland, Loretta McAvoy, 22, 19.
David C. Furman, Annie M. Johnson, 25, 19.
Anders Willumsen, Bene Lemmen, 25, 23.
Joseph Rudman, Anna Tezka, 24, 21.
Menzo Russell, Alice Denvir, 21, 30.
Paul Marquardt, Minnie Sagert, 22, 22.
Fred Lau, Augusta Harms, 21, 21.
Emil Sperowski, Mary Rikrant, 22, 19.
John M. Tolman, Minnie Hoffman, 21, 19.
Harry W. Rubins, Florence Hawkins, 31, 29.
Otto Anderson, Hannah Gustafson, 24, 27.
John Gasikowski, Emilie Gehrke, 27, 21.
Henry Hoff, Martha Geodke, 30, 23.
Albert O. Koehn, Ada Harland, 25, 17.
Charles W. Haas, Annie Schultz, 24, 22.
George J. Bohnen, Mary Reckermann, 26, 23.
Michael Zella, Tillie Hearn, 33, 29.
Peter Harenberg, Rosa Hatznerl, 25, 32.
Hermann Bruhnke, Henrietta F. Wetzel, 31, 25.
Richard O'Dell, Mary Glockson, 24, 35.
Thomas Guvala, Susanna Babiar, 26, 24.
Thomas J. Buckley, Tillie Kasky, 36, 35.
John C. Weis, Lillian M. Frizzelle, 53, 28.
Ernest E. Stalnaker, Josephine Miller, 23, 23.
Benjamin Löwenthal, Esther Bombrig, 30, 22.
Ernest W. Bliß, Lillie M. Satter, 27, 22.
Harry Cohen, Millie Schaefer, 27, 22.
Frederick B. Jackson, Marie Caffiin, 21, 22.
Hermann B. Sawyer, Emily M. Schulz, 27, 27.
Peter Schuhmacher, Dora Hoppman, 34, 21.
Frederick Hanson, Johanna Petersen, 34, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. W. Owen, 1stöck. Frame Cottage, 7931 Emerald Ave., $1,700.
William Luebs, zwei 2stöck. Brick Privat-Barns, 12 und 14 Fry Str., $1,500.
John A. Linn, zwei 1stöck. Brick Stores, 1844 und 1846 N. Clark Str., $20,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Edgar gegen Nellie Farling, wegen Trunksucht; Emma gegen Peter Pfiester, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karl Meister, 420 Winchester Ave., 69 J.
Hattie Arndt, 2392 Lyman Str., 14 J.
Sabine Elisabeth Butttiman, 425 N. Wood Str., 13 M.
Carl Rohde, 3640 Lowe Ave., 57 J.
Katharina Burck, 22 Hinsche Str., 22 J.
Ella Muehlhausen, 696 W. 14. Str., 10 J.
George Brunner, 138 Edgewood Ave., 52 J.

Marktbericht.

Chicago, den 11. September 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 40—50c per Korb.
Sellerie, 20—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 50c—$1.50 per Korb.
Kartoffeln, 65—$1.00 per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 75c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.85 p. Kiste.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 6—6½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 17c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.41—$4.82 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.00—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $2.65—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.40—$5.75.
Schafe, $3.35—$4.25.
Schweine, $3.85—$4.30.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Stachelbeeren, 25—60c per Kiste.
Apfelsinen, $2.50—$2.75 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, 75c—$1.60 per Faß.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 75c—$1.00 per Kiste.
Wassermelonen, $5.50—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
September 96⅝c; Dezember 96¼c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 96c; Nr. 2, roth, 96—98c.
Nr. 3, roth, 96½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 30½—30⅝c.

Roggen.
Nr. 2, 49—52.

Gerste.
30—46c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22½c; Nr. 3, weiß, 19—20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.50—$7.00.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Sieg der Mäßigung.

Ein gutes Beispiel der Besonnenheit und Mäßigung haben die Abgesandten der Weichkohlengräber gegeben, denen der Antrag vorlag, sich mit den Grubenbesitzern friedlich zu verständigen. Trotzdem ihnen das Gemetzel in Latimer bekannt war, bewahrten sie ihre Ueberlegung. Sie sagten sich, daß es ungerecht wäre, Hunderte von Unternehmern in Pennsylvania, Ohio, Indiana und Illinois für die Kopflosigkeit und Grausamkeit eines Sheriffs verantwortlich zu machen, und daß es unklug wäre, um dieses Vorfalles willen den Ausstand fortzusetzen. Deshalb nahmen sie nach reiflicher Erwägung den Ausgleichsvorschlag an, der zuerst mit geringer Mehrheit abgelehnt worden war. So beendeten sie einen Kampf, der durchweg nur mit erlaubten Mitteln geführt wurde, und in dem bis zum letzten Augenblick die öffentliche Meinung auf ihrer Seite stand.

Es wird eingewendet werden, daß die öffentliche Meinung nichts für sie gethan hat, und daß sie blos deshalb Zugeständnisse erlangten, weil die östlichen Grubenbesitzer ihren westlichen Absatzmarkt einzubüßen fürchteten. Letzteres ist allerdings wahr, aber der Ausstand hätte nicht lange genug fortgesetzt werden können, um den östlichen Grubenbesitzern fühlbar zu werden, wenn die Ausständigen durch Gewaltmaßregeln die öffentliche Meinung verscherzt hätten. Weil die Kohlengräber in keiner Weise „das Gesetz" übertraten und selbst ungerechtfertigte Einhaltsbefehle befolgten, hatte der „Staat" keinen Vorwand, gegen sie Partei zu ergreifen. Wäre das doch geschehen, so hätte sich im ganzen Lande ein Entrüstungssturm erhoben. Durch ihre kluge Taktik haben die Ausständigen zwar nicht alles, aber doch das Meiste von dem erreicht, was sie sich vorgenommen hatten. Sie haben thatsächlich viel mehr errungen, als ihre eigenen Führer erwarteten, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ihr Sieg dauernde Folgen haben wird. Mit Gegnern, die sich keine Blöße geben und ihr Ziel unverrückt im Auge zu behalten wissen, werden sich die Grubenbesitzer nicht so schnell wieder messen wollen. Die Arbeiter haben den Unternehmern Achtung abgezwungen.

Foreigners.

Barbaren waren für die alten Griechen ursprünglich alle fremden Völker ohne Unterschied des Bildungsgrades, aber da die Hellenen äußerst selbstbewußt waren, so verbanden sie mit dem Worte „Barbar" sehr bald den Begriff des Rohen, Unwissenden und Niedrigen. In demselben Sinne gebraucht heutzutage fast die ganze englisch-amerikanische Presse das Wort „Foreigner", welches von Hause aus nur einen Nichteinheimischen, einen Fremdling oder Ausländer bezeichnet. Die Depeschen reden nur noch von den „Foreigners" in Hazelton, Pa., auf welche der Sheriff schießen ließ, weil sie eben Foreigners waren, und weil er glaubte, daß er diesen hergelaufenen, unwissenden Leuten einmal eine gründliche Lehre ertheilen müsse. Sie melden auch, wie der befehlshabende General in dem unruhigen Bezirke den Foreigners verboten hat, ihre Todten zum Grabe zu geleiten und wie er sich herausnimmt, ihnen das Gesetz auszulegen. Trotzdem nicht der Belagerungszustand über Hazelton verhängt worden ist, also immer noch die bürgerlichen Gesetze gelten, verbietet der Milizgeneral allen Richtern, den Sheriff Martin und seine Mordgesellen verhaften zu lassen. Er begründet das damit, daß er mit seinen Truppen dem Sheriff nur zu Hilfe gekommen, daß der Sheriff somit gewissermaßen sein Vorgesetzter sei, und deshalb nicht belästigt werden dürfe. Und doch haben bisher alle Rechtsgelehrten und Laien geglaubt, daß nicht einmal der Gouverneur eines Staates oder der Präsident der Ver. Staaten ein gemeines Verbrechen verüben und sich mit Hilfe von Soldaten der Verhaftung widersetzen dürfe. Anscheinend ist aber auch ein Massenmord erlaubt, wenn nur Foreigners niedergemetzelt worden sind.

Vor der Hand bleibt abzuwarten, ob der Gouverneur Hastings die Anordnungen des Milizgenerals Gobin billigen wird. Man darf darauf um so mehr gespannt sein, als gerade in der jüngsten Zeit immer und immer wieder die Lehre gepredigt worden ist, daß die Befehle der Gerichtshöfe heilig sind. Oder gilt das nur von Einhalts- und nicht auch von Haftsbefehlen? Ist nur der gewöhnliche Bürger den Gerichten unterthan, und nicht auch der Beamte? Steht in Pennsylvania der Befehlshaber einer Milizbrigade über den Gerichtshöfen? Diese Fragen werden schnell und eingehend beantwortet werden müssen, denn das Land will wissen, ob Pennsylvania überhaupt noch ein Rechtsstaat ist und eine republikanische Regierungsform besitzt. Am Ende kann die demokratische Republik durch Staatsstreiche ebenso sehr gefährdet werden, wie durch „Pöbelaufstände".

Noch eine andere Frage wird durch das Gemetzel in Pennsylvania von Neuem in den Vordergrund geschoben. Da die abgeschlachteten „Hunnen und Slaven" zum Theil noch österreichisch-ungarische Unterthanen waren, so wird die Regierung ihres Heimathlandes unzweifelhaft die Bestrafung der Schuldigen und eine Entschädigung für die Hinterbliebenen fordern. Sie wird sich natürlich nicht an den Staat Pennsylvania wenden, sondern an die Ver. Staaten von Amerika. Diese aber werden erwidern, daß sie sich in die Rechtspflege des souveränen Staates Pennsylvania nicht einmischen dürfen, und folglich auch keine Gewähr für den Ausgang des Verfahrens übernehmen können, dem der Sheriff Martin und seine Mitmörder etwa unterworfen werden mögen. Auch können sie höchstens aus Gnade und Barmherzigkeit eine Entschädigung gewähren, und nicht etwa, weil sie dazu verpflichtet sind. Obwohl die Ver. Staaten Verträge mit anderen Ländern schließen und deren Unterthanen denselben Schutz verbürgen, den ihre eigenen Bürger im Auslande beanspruchen und erhalten, so haben sie nicht die Macht, ihre Vertragspflichten zu erfüllen. Der „Foreigner" auf ihrem Gebiete ist rechtlos, wenn ihm die Einzelstaaten sein Recht verweigern, denn die Bundesgewalt kann ihn nicht beschützen. Mit dieser Erklärung haben sich schon mehrere Regierungen abspeisen lassen, aber es ist zu hoffen, daß Oesterreich-Ungarn fest bleiben und jeden diplomatischen Verkehr mit den Ver. Staaten abbrechen wird, wenn der Mord an seinen Unterthanen nicht gesühnt wird. Dann wird sich der Kongreß doch wohl dazu entschließen, den Vorschlägen des Präsidenten Harrison entsprechend, die Foreigners gegen die Willkür der Einzelstaaten sicher zu stellen. Wenn nicht, so werden die Ver. Staaten als gewohnheitsmäßige Vertragbrecher in der ganzen Welt verrufen werden.

Der Bock als Gärtner.

Die hierzulande unter Beamten aller Art herrschende Unkenntniß der bestehenden Gesetze und Unklarheit über ihre Pflichten wird recht deutlich illustrirt durch den jüngst veröffentlichten amtlichen Bericht der Großgeschworenen des Kriminalgerichts von New Orleans. Großgeschworene sind nun allerdings keine berufsmäßigen Beamten, sozusagen, aber sie füllen doch zeitweilig wichtige öffentliche Vertrauensämter aus und man sollte doch meinen, sie müßten wenigstens eine allgemeine Kenntniß der Gesetze haben, zu deren Durchführung beizutragen sie berufen werden, und müßten wissen, daß sie nicht bestehende Gesetze umstoßen oder neue in Vorschlag bringen, sondern eben nur helfen sollen, die bestehenden Gesetze durchzuführen. Solcher Wissenschaft konnten sich aber jene New Orleanser Großgeschworenen nicht erfreuen.

Die Verfassung Louisianas verdammt das Glücksspiel und beauftragt die Gesetzgebung, Gesetze zu seiner Unterdrückung zu erlassen. Es besteht also in New Orleans und in ganz Louisiana keine Macht, welche das Glücksspiel gesetzlich gestatten könnte, dennoch aber haben die obenerwähnten Großgeschworenen in ihrem amtlichen Bericht anempfohlen, das Glücksspiel „zu lizensiren", da es offenbar unmöglich sei, dasselbe zu unterdrücken. Statt sich nur ihrer Aufgabe zu widmen und die ihnen vorgelegten Fälle von Uebertretungen der Gesetze gegen das Spiel zu erwägen, bezw. Anklagen zu erheben, setzen sich die Geschworenen über Gesetz und Verfassung hinweg und sagen, man soll das Spiel gestatten.

Daß durch Gesetze der Hang des Amerikaners zum Glücksspiel nicht ausgerottet werden kann, mag zugegeben werden, aber das öffentlich sich breit machende Spiel kann doch wohl unterdrückt werden. Da die „Affennatur" bei Kindern und kindlichen Völkern noch stark hervortritt, muß gerade hierzulande das böse Beispiel nach Kräften vermieden werden. Unzählige sind zu Spielern und unglücklich geworden, nur weil sie dem oder jenem Bekannten nachäfften. Sie wären es trotz ihres Nachäffungstriebes noch nicht geworden, wäre die Gelegenhei nicht zur Hand gewesen. Gelegenheit macht noch viel mehr Spieler als Diebe und die Gelegenheit auf das geringste Maß zu beschränken, ist die Aufgabe des Staates. Wenn man darin mehr oder weniger Mißerfolg hat, so ist damit nicht gesagt, gesagt, daß der Versuch überhaupt aufgegeben werden soll, auch nicht, daß besserer Erfolg nicht möglich ist. In New Orleans freilich dürfte in der nächsten Zukunft der Mißerfolg ein glänzender werden, denn angesichts jener famosen Eingabe der Großgeschworenen läßt sich kaum erwarten, daß die Polizei behufs Unterdrückung des Spiels große Thätigkeit entfalte oder daß die Berufsspieler bescheidentlich im Hintergrund blieben. Die Großgeschworenen haben das Gesetz, das sie hochhalten und durchführen sollten, mehr geschädigt, als alle Berufsspieler der Stadt zusammen genommen. Aber dergleichen ist ja nichts Seltenes hierzulande.

Die Einwanderung über Philadelphia.

Eine etwas eingehendere Prüfung der Einwanderungsstatistik für den Hafen Philadelphia enthüllt manche interessante Punkte.

„Während des mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen Jahres landeten 12,189 Ausländer in jenem Hafen und zwar kamen 10,929 von diesen im Zwischendeck. Es befanden sich darunter 2262 Illiteraten, das heißt etwas mehr als je einer aus jeden sechs der Neuankömmlinge war des Lesens und Schreibens in irgend einer Sprache völlig unkundig; 3225 der Einwanderer nannten sich Tagelöhner, 2044 Dienstmädchen und Diener, 1447 waren Handwerker und der Rest von 6065 setzte sich zusammen aus „Buchhaltern", „Schreibern", „Landleuten", „Kaufleuten", Handlungsdienern, „Wirthen", Kellnern u.s.w. Die Philadelphiaer Einwanderer waren im Allgemeinen sehr arm, (im Durchschnitt viel ärmer als die über New York Einwandernden), denn nur 832 von den 10,929 Personen hatten bei ihrer Landung mehr als $30 in ihrem Besitz, von den übrigen nannten sehr viele nur einen Dollar und weniger ihr Eigen.

Von den Einwanderern waren nur 1228 Reichs-Deutsche, und diese waren die verhältnißmäßig Wohlhabendsten von Allen, denn sie besaßen zusammengenommen $28,231 oder $23 auf den Kopf. England sandte 968 Einwanderer mit insgesammt $14,908 ($14.35 auf den Kopf); Irland 2260 Personen, von denen mehr als die Hälfte weiblichen Geschlechts waren und sich Dienstmädchen nannten, und die sich rühmen konnten, zusammen $26,728, (also $10.83 auf den Kopf) zu besitzen. Italienischer Nationalität waren 217 Einwanderer, die durchschnittlich je $10 mitbrachten, und 1708 Personen mit zusammen $7342 ($4.41 auf den Kopf) gaben Rußland als ihr Heimathland an. Nicht weniger als 2799 der Einwanderer kamen aus Oesterreich-Ungarn, und diese waren nächst den „Russen" die ärmsten, denn sie besaßen nur $21,171 oder $7.58 auf den Kopf.

ImAllgemeinen ist diePhiladelphiaer Einwanderung um 15 bis 20 Prozent ärmer, als die New Yorker. Es befinden sich darunter mehr ganz Arme, die knapp einen Dollar oder nicht einmal so viel besitzen; sie zählt auch mehr „Illiteraten", als jene, und die Zahl der aus Oesterreich-Ungarn und Rußland Einwandernden ist verhältnißmäßig größer. Behält man alle diese Punkte im Auge, so kommt man zu dem Schluß, daß die pennsylvanischen Kohlenbarone auch im laufenden Jahre und trotz des hier herrschenden großen Angebots von Arbeit fortfuhren, sich „Polen, Hunnen und Slaven" direkt zu importiren, um die Gruben immer mit „Grünhörnern" besetzt halten zu können, beziehungsweise, die sich amerikanisirenden und damit höhere Löhne verlangenden früher Herübergelockten schnell ersetzen zu können — mit neuer, billiger Arbeitskraft.

So sehr jegliche Beschränkung der freiwilligen Einwanderung zu verdammen ist, so sehr muß man wünschen, daß diese Einfuhr von armen Teufeln, die unter falschen Vorspiegelungen herübergelockt werden, ein Ende nehme. AusMittheilungen ausUngarn läßt sich erkennen, daß gerade in diesem Sommer die Auswanderungsagenten unter der armen Landbevölkerung Ungarns wieder besonders gewühlt haben. Es wurde mitgetheilt, daß die Aufforderung zur Arbeitsverweigerung unter den bisherigen Bedingungen begleitet war mit den Worten: „Wenn's zum Schlimmsten kommt, wandert ihr nach Amerika aus," und es ist zu befürchten, daß viele der armen Teufel, die infolge des Landarbeiterstreiks in Ungarn nichts zu brechen und zu beißen haben, dem Rathe folgen und gern sich zu allem Möglichen verpflichten werden, wenn man ihnen einen täglichen Lohn von (angenommen) 2½ Gulden oder fünf Kronen verspricht. Das ist ungeheuer viel für Ungarn, und man unterläßt es wohlweislich, den Leuten zu sagen, daß es hierzulande bei den höheren Unterhaltungskosten sehr wenig ist, und daß sie dies Wenige eben nur einen Theil des Jahres hindurch verdienen können. Unter solchen Umständen sind die Auswanderungsagenten, die zugleich Agenten der Kohlenbarone sind, nichts weiter als Schwindler, welche unter „falschen Vorspiegelungen" ihr Geschäft betreiben. Es sollte das Bestreben der europäischen Regierungen sein, diesen Bauernfängern das Handwerk gründlich zu legen. — Vielleicht veranlaßt das Blutbad von Latimer im Besonderen die österreichisch-ungarische Regierung in dieser Hinsicht etwas energischer vorzugehen als bisher.

Der Ministerkonsum in Oesterreich.

Das Wiener „Extrablatt" erhält eine statistische Zusammenstellung des Ministerkonsums in Oesterreich vom Regierungsantritt des Kaisers Franz Josef (1848) angefangen. Nach dieser Berechnung hat es seit dem Jahre 1848 in Oesterreich insgesammt 170 Minister gegeben. Man zählte 19 Ministerpräsidenten, 19 Justizminister, 18 Unterrichtsminister, je 17 Minister des Innern, Finanz- und Handelsminister, dagegen gab es nur 10 Ackerbau- und nur 9 Landesvertheidigungsminister. Viel stabiler sind natürlich die gemeinsamen Ministerien (sie können auch keine so großen Ziffern aufweisen, weil sie erst seit 1867 bestehen). Es gab 9 Minister des Aeußern, 11 Reichskriegs- und 5 Reichsfinanzminister. Unter den 170 Ministern gab es gerade 17 bürgerlicher Abkunft. Am meisten Minister, deren 26, hat das Jahr 1848 gesehen.

Tragisches Ende.

Ein deutscher Offizier, der vor einigen Jahren nach Nanking als Instruktor der dortigen Truppen gegangen war, hat dort auf tragische Weise geendet. Es ist dies der Lieutenant Hanlitz. Er hatte seinen Posten vor Kurzem aufgegeben und war nach Shanghai gegangen. Dort hielt er sich beschäftigungslos auf und gerieth immer tiefer in Schulden. Schließlich wurde er von den Gläubigern beim deutschen Generalkonsul verklagt. Als dessen Bote ihm die Aufforderung zum Termin überbrachte, fand er ihn schwer krank im Bette liegen. Der Bote eilte mit dieser Nachricht zum Generalkonsul zurück, der die Ueberführung des Offiziers nach dem Hospital anordnete. Hier stellte sich heraus, daß der Unglückliche Gift genommen hatte. Bald nach seiner Einlieferung ist er denn auch gestorben. Sein Schicksal hat in Shanghai allgemeine Theilnahme erregt.

Der „gelbe" Journalismus in Frankreich.

Es geht abwärts mit Frankreich, denn Entartung und frühreife Verderbtheit greifen in der französischen Jugend in erschreckender Weise um sich, und körperliche Schwäche ist das äußere Merkmal. Gaston Deschamps hat in einer seiner letzten Uebersichten über das literarische Leben in Frankreich, die er im Temps liefert, die Urtheile von Lehrern und Pädagogen zusammengestellt, die trostlos lauten. In der Revue pedagogique erklärt der Professor der Sorbonne, Buisson, in einem Aufsatz über „die Zunahme der Verbrechen im Kindes- und Jugendalter", daß Frankreich eine moralische Krisis durchmache; der Unterrichts-Inspektor Pecaut kommt in in seinen Notes d'inspection zu demselben Ergebniß, und der Philosoph Alfred Fouillet belegt seine Forschungen mit folgenden Zahlen: „In Paris sind die Hälfte der zur Haft gebrachten Personen noch nicht 21 Jahre alt, und fast alle haben schwere Verbrechen begangen; da finden wir in einem Jahre (1880) 30 Mordthaten, 39 Todschläge, 3 Verwandtenmorde, 2 Giftmorde, 114 Kindesmorde, 4213 Schlag- und Stichverletzungen, 25 Brandstiftungen 153 Nothzuchtfälle, 80 Fälle der Verletzung der Schamhaftigkeit, 458 schwere Diebstähle, 11,862 einfache Diebstähle. Das ist die Bilanz unserer lieben Jugend. Heute ist es noch schlimmer, die Frühreife ist eines der charakteristischsten und traurigsten Kennzeichen unserer Zeit." Ein anderer Fachmann klagt in einem Privatbriefe folgendermaßen: „Die Uebel, an denen Frankreich leidet, nehmen täglich zu, und die Kraft des Geistes schwächt sich mehr und mehr. Die Jugend ist viel früher reif und viel verdorbener als vor 20 oder 30 Jahren, und sie bleibt viel schwächlicher und im Aussehen knabenhafter. Es gibt ausgezeichnete Elemente darunter, aber was mich erschreckt, ist die körperliche Schwäche." Fast ebenso einstimmig wie über die Verbreitung des Uebels sind diese Beurtheiler über seinen Ursprung. Buisson sagt: „Wenn ein Geist religiösen und moralischen Skeptizismus sich im innersten Schoße unseres Volkes festsetzt, so haben unsere Zöglinge diese vergiftete Milch nicht in der Schule eingesogen, das Gift ist vielmehr in der Werkstatt, im Cafe, durch die Unterhaltungen auf der Straße und durch die Presse in das Herz des Kindes und des Jünglings eingedrungen, durch die abscheuliche Zügellosigkeit der pornographischen Presse, die nur wir in Europa zur Höhe einer ständigen Einrichtung sich haben erheben lassen." Derselben Ansicht ist Pecaut: „Sollte unsere ganze Arbeit, sollten die Opfer des Staates nur dazu führen, die Kundschaft der Schmachliteratur zu vermehren?" Ebenso erkennt James Darmsteter, ein auch in Deutschland angesehener Philologe, in der französischen Presse den Schmutzquell, der die Jugend verdirbt, und ruft den Zeitungsschreibern zu: „Ihr habt das Wort zu schnödem Gelderwerb mißbraucht; ihr konntet Frankreichs Phantasie in Gefilde führen, aus denen das Herz geläutert zurückkommt, statt dessen habt ihr dem Volke, das kaum aus den Flammen des Krieges und des Kommune-Aufstandes hervorgegangen, die Geschichten aufgetischt, die man in Gomorrha am Tage vor dem Untergange erzählte." Nur der schon erwähnte Alfred Fouillet scheint anderer Ansicht zu sein. Ein ihm in der Eisenbahn gegenübersitzendes zwölfjähriges Mädchen, das in eine Schmutzbroschüre vertieft ist, gibt ihm Anlaß zu der folgenden Betrachtung: „Wenn ich in ihr Schreibpult blickte, würde ich dort einen Atlas finden, der mehr oder weniger gut dem Stieler'schen nachgemacht ist, Handbücher nach Art Gesners, ‚ausgewählte Stücke' nach der Methode Ernestis, kurz alles, was es auf dem Gebiete der französisch-deutschen Pädagogik Neues gibt. Wozu dient nun all dieses Handwerkszeug? Ach, wir haben viel gearbeitet und das ist unser Lohn. Vielleicht haben wir gleich anfangs vergessen, unsere Laterne anzuzünden, wir strebten nach den Sternen, aber wir wateten im Koth." Während dieser Kritiker also noch die Möglichkeit offen läßt, daß ihm das Licht der deutschen Pädagogik noch nicht aufgegangen sein könne, verallgemeinert Gaston Deschamps schlankweg dahin, daß an der Verrottung der französischen Jugend — Deutschland schuld sei. Man höre: „Da die Deutschen uns 1870 besiegt haben, so ist es bei unserer Liebe zu einfachen Lösungen natürlich, daß die Deutschen nach dem Kriege auch unsere Lehrer in der Energie wurden, und daß sie, nachdem sie uns mit Eisen, Blei und Feuer behandelt haben, uns auch mit ihren Lehren überschütteten. So waren wir stets. Als der Graf v. St. Germain, der Minister Ludwigs XVI., nach der Schlacht von Roßbach hörte, daß die Prügelstrafe Wunder thäte in Preußen, wollte er in den französischen Regimentern auch die Prügelstrafe einführen. So haben mehrere unserer hervorragendsten Meister nach den Niederlagen gedacht, daß das Heilmittel für alle Uebel eine Art geistiger Nachahmung der Deutschen wäre. Diese Pädagogik nun, die uns neue Geschlechter geben sollte und von der wir eine an Geist, Charakter und Sitten starke Jugend erwarteten, hat unsere Erwartung getäuscht.... Nicht Fichte und seine Collegen sind es, die die Schlachten bei Sadowa und Sedan gewonnen haben. Ziehen wir doch endlich einmal den Idealismus von alle dem ab, denn er hat nichts damit zu thun. Man hat uns wahrlich den Idealismus von jenseits des Rheins genug gerühmt, man hat uns zur Genüge gesagt, daß unsere Sentimentalität nichts sei im Vergleiche zu der gelobten Gemüthlichkeit, wir haben genug von dem ewigen Wiederkäuen der Tugenden des ehrlichen Deutschen im Vergleich zu den Lastern des verworfenen Welschen, von der deutschen Treue und dem famosen Pflichtgefühl, den „so wesentlich deutschen" Eigenschaften. Sind die Batterien einmal demaskirt, so finden wir folgendes: den Realismus mit zurückgezogenen Armen, die Politik der geschlossenen Fäuste und vollen Taschen, den Kultus der Macht in seiner ganzen Roheit, und mehr als das: die bewußte, zugestandene, zynische Verwendung der Lüge, der List, des Betrugs, kurz, um alles in ein Wort zusammenzufassen: Bismarck! Wenn wir daher wirklich die deutsche Lehrmethode bei uns einführen wollten, so müßten wir an die Giebel unserer Gymnasien und Universitäten die Worte setzen: „Macht geht vor Recht". Also beweist der Herr Gaston Deschamps, daß die Verrohung der französischen Jugend durch den Einfluß der deutschen Wissenschaft veranlaßt sei. Es hieße die Wirkung dieses blöden Chauvinismus abschwächen, wollte man ihm ernsthaft zu Leibe gehen. Immerhin sei davon Vermerk genommen, daß er sich in die Spalten des sonst so vorsichtigen Temps verirren konnte. Zur Sache sei hinzugefügt, daß die Eroberungen, die die deutsche Wissenschaft in Frankreich gemacht, weit vor den großen Krieg zurückreichen. Damals haben Männer, wie Leroy-Beaulieu, Gaston Paris, Monod, Albert Dumont und viele andere, die später anerkannte Zierden der französischen Wissenschaft wurden, zu den Füßen deutscher Lehrer, wie Nasse, Dietz, Waitz, Böckh und Winckelmann, gesessen, und auf ihre Anregung mag der Versuch zurückzuführen sein, im Universitäts- wie im Schulunterricht an Stelle des nur auf Diplomhascherei und Aeußerlichkeiten zugeschnittenen Systems der Revolution, welches das Kaiserreich als seinen Zwecken dienlich beibehielt, die deutsche Lehr- undErziehungsmethode zu setzen. Die Schwächen jenes alten Systems hat am klarsten und unparteiischsten die sachkundige Feder Karl Hillebrands, der das Gute in den französischen Einrichtungen stets anerkennt,wo er der Anerkennung Werthes findet, schonungslos dargelegt. Wir hören jetzt—denn das ist der einzige Schluß, zu dem Deschamps aus seinen Prämissen berechtigt wäre —, daß auch das deutsche Verfahren den moralischen Rückgang in Frankreich nicht hat aufhalten können, und so will man es denn jetzt einmal mit der englischen Methode versuchen. Es ist immer dieselbe Sache: Statt dem Uebel an die Wurzel zu gehen, zerschlägt man den Topf und setzt die Pflanze in einen neuen, um auch diesen nach einigen Jahren unter Zetern und Schimpfen auf das Ausländische und Fremde zu zertrümmern. Wie die Zollverwaltung jetzt Kisten und Koffer der Reisenden mit den Röntgen-Strahlen durchleuchten läßt, so sollten die französischen Pädagogen einmal mit dem klärenden Licht die Herzen ihrer Landsleute durchforschen, sie würden dann vielleicht finden, daß dort die Sterne des Schicksals ihrer Natur liegen, und würden, statt die Nachbarn zu verlästern, in sokratischer Selbsterkenntniß die Besserung suchen.

Ein Anwalt der Schwiegermütter.

Und noch dazu ist es ein Staatsanwalt, schreibt das „Wiener Extrablatt", und er hat sich einen sehr ernsten, sehr traurigen Anlaß gewählt, um jener Antipathie gegen Schwiegermütterwitze Ausdruck zu geben, die auch alle übrigen Leute von Geschmack theilen, sogar wenn sie nicht die Uniform, oder richtiger gesagt, den Talar des Staatsanwaltes tragen. In dem dieser Tage stattgehabten Kronenburger Prozeß, der gegen den Todtschläger Lankoci, der seine Schwiegermutter zu Tode geohrfeigt hat, geführt wurde, hat der Staatsanwalt ein flammendes Plaidoyer für die Schwiegermütter im Allgemeinen gehalten. Und wenn Heinrich Frauenlob zu Köln von 100 weißgekleideten Jungfräulein zu Grabe getragen wurde, so verdient der Staatsanwalt von Kronenburg irgend eine Ovation, womöglich zu Lebzeiten, von hundert und mehr Schwiegermüttern, denn er sagte: „Wir Alle sind in dem Glauben und Wahne aufgewachsen, daß die Stief- und Schwiegermütter der Inbegriff des Bösen sind. (Wir schließen uns von dieser staatsanwaltlichen Verallgemeinerung auf das Nachdrücklichste aus. Red. der „Abendpost.") Wir lesen fast wöchentlich einen schlechten Witz in den Blättern, dessen Zielscheibe die Schwiegermutter ist. Aber vor den Schranken des Gerichtes muß dieses Vorurtheil Halt machen, denn auch eine Schwiegermutter genießt den vollen Schutz des Gesetzes." Wir glauben, bemerkt mit Recht das Wiener Blatt, es hätte eigentlich nicht dieser ausdrücklichen Konstatirung bedurft, um der überwiegenden Mehrzahl unserer Mitbürger die felsenfeste Ueberzeugung beizubringen, daß auch die Schwiegermütter keine rechtlosen Parias sind und der Schwiegermuttertodtschlag weder das Anrecht auf die Salvatormedaille, noch auf sonst eine öffentliche Auszeichnung verleiht. Auch glauben wir nicht, daß sich Herr Lankoci, bevor er an die Auseinandersetzung mit seiner Schwiegermutter ging, durch die Lektüre einiger Bände der „Fliegenden Blätter" vorbereitet hat. Uebrigens wird das Staatsgrundgesetz von der Gleichheit aller Staatsbürger so oft übertreten, daß es vielleicht ganz gut ist, wenn wieder einmal vor Gericht ausgesprochen wird: „Vor dem Gesetz sind alle Staatsbürger gleich, auch die Schwiegermütter!"

Lokalbericht.

Vermißt.

Frau Doane von Nr. 181 Warren Ave. hat der Polizei gemeldet, daß sie seit vorgestern Morgen ihre einzige Tochter, die Musiklehrerin Mabel Doane vermisse. Die junge Dame verließ vorgestern Morgen die Wohnung ihrer Mutter, um sich nach den Vororten Elston und Chicago Lawn zu begeben, wo sie Musikunterricht zu ertheilen hatte, ist aber bei keiner ihrer Schülerinnen gewesen.

Heftige Reden.

Versammlungen und Beschlüsse in Sachen des Hazleton Massacre.

Das in den Depeschenspalten der „Abendpost" berichtete Blutbad, welches in der Nähe von Hazleton, Pa., von Sheriffsgehilfen unter streikenden Kohlengräbern angerichtet worden ist, wurde gestern hier in verschiedenen Versammlungen lebhaft erörtert, am heftigsten von einigen Lokalverbänden der Debs'schen „Social Democracy of America". Im Zweigverband Nr. 1, der in dem Hallenlokal Nr. 160 Washington Straße eine stark besuchte Versammlung abhielt, brachte Vorsitzer Fitzgerald Murphy die Angelegenheit zur Sprache. Herr Murphy ist der Ansicht, daß ein Geschehniß wie das in Frage Stehende Vergeltungsmaßregeln seitens der Arbeiter nothwendig mache. Er halte dafür, daß es ein Fehler der Kohlengräber war, sich der Gefahr waffenlos auszusetzen. Wenn es auf ihn ankäme, so würde schon heute der Anfang mit der Revolution gemacht, und für die zwanzig auf der Landstraße niedergeknallten Arbeiter sollten mindestens eine gleiche Anzahl von Millionären in's Graß beißen müssen. In ähnlichem Sinne wie Murphy sprachen sich auch Leo Richardson, Leroy Goodwin vom nationalen Direktorium der Organisation, A. E. Gage und Timothy Quinn aus. Anwalt Jesse Cox war bemüht, die hochgehenden Wogen der Erregung durch das Oel der Ueberlegung zu beschwichtigen. „Ihr Leute mögt noch so laut schreien, daß ihr zu den Waffen greifen und das Bestehende zerstören wollt," sagte er, „wenn ihr eine Kugel im Leibe spürt oder eingesperrt seid, wird es euch klar werden, daß die Partie schlecht für euch steht. Es ist kein Kunststück, von Flinten und Messern zu sprechen, aber wenn es zum Klappen kommt, nimmt die Sache eine andere Gestalt an. Ich kann etwas von den Männern erzählen, die hier im Jahre 1887 gehängt worden sind. Ich habe sie genau gekannt. Damals habe ich auch Leute davon reden hören, daß sie zu den Waffen greifen und „Alles kaput machen" wollten, aber im Allgemeinen haben sich diese Leute schließlich sehr ruhig verhalten. Was wurde aus denen, die an der Spitze standen? Ich hatte sie gewarnt, ihnen gesagt, daß sie eine falsche Bahn eingeschlagen hätten. Ich sagte es ihnen voraus, daß man sie einsperren würde und daß dann ihre ganze Agitation umsonst gewesen sein würde. Sie entgegneten mir, daß sie dann das Dach des Gefängnisses in die Luft blasen würden. Solche Leute verstehen zu blasen, aber das mit dem Gefängnißdach haben sie nicht fertig gebracht. Ich bin nicht dafür, daß man Leute in's Unglück bringt. Es ist besser, sie davor zu bewahren. Ich würde am liebsten Niemanden im Countygefängniß eingekerkert sehen, am wenigsten aber so prächtige Menschen wie es Spies und Parsons waren, mit denen ich sehr gut bekannt gewesen bin. Ihr Fehler war der, daß sie dem Volke Reformen aufzwingen wollten, für die es noch nicht reif war. Man kann keine Reformen durchsetzen, indem man einer Handvoll von Leuten anräth, Flinten, Brandfackeln und Messer zu ergreifen und dann „darauf los" zu gehen. So kann man Reformen nur verzögern. Wenn ich Leute in dieser Weise reden höre, werde ich ein Wenig kopfscheu; ich will eine Wiederholung früher begangener Fehler zu verhüten suchen. Wenn eine große Mehrheit des Volkes erst einmal durch die Verhältnisse zu der Ansicht gebracht sein wird, daß unser jetziges System falsch und ein Wechsel nothwendig ist, dann wird es in der Welt nicht Gewehre genug geben, um den Wechsel zu verhindern. Inzwischen aber könnt ihr wohl einen Putsch veranstalten, könnt ein paar arme Teufel an den Galgen bringen oder sie auf der Straße niedergeschossen werden lassen, aber was kann das nützen? Einige von euch [illegible] mir einwenden: „Wir können [illegible] länger warten." — So hieß es auch in 1886. Arme Teufel! Jetzt warten sie in Waldheim, und soweit sie in Frage kommen, werden sie wohl bis zum Auferstehungstage warten müssen, falls es so etwas gibt. Wie lange wir zu warten haben werden, das hängt von euch ab — nicht von denen, die von Dolchen und Hackmessern reden, sondern von Denen, die stimmen und denken und lernen. Ich will Niemandem das Recht absprechen, seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, ich muß aber feststellen, daß die „Social Democracy" mit Ansichten, wie sie hier heute zum Ausdruck gelangt sind, nichts zu thun hat. Die „Social Democracy" ist eine friedliche Organisation. Ein gewaltsamer Kampf würde nichts nützen, so lange nicht die Mehrheit des Volkes auf unserer Seite steht, und wenn wir einmal die Mehrheit haben, können wir mit dem Stimmzettel eben so viel ausrichten wie mit Gewalt."

In ähnlicher Weise wie Herr Cox sprach auch noch ein Herr A. O. Bishop. Es wurden schließlich Beschlüsse angenommen, in welchen das Vorgehen der Sheriffsmannschaft bei Hazleton als Massenmord bezeichnet und die gerichtliche Bestrafung der Mörder verlangt wird.

In dem Lokale Nr. 1565 Milwaukee Avenue, wo der Zweigverband Nr. 2 der „Social Democracy" tagt, ging es am Abend ähnlich zu wie Nachmittags an der Washington Straße, nur fehlte dort Herr Cox mit seiner Beschwichtigungsrede, und die dort zur Annahme gelangten Resolutionen haben eine weit radikalere Färbung. Es ist darin die Rede davon, daß das altteftamentarische Bibelwort „Auge um Auge, Zahn um Zahn" auch heute noch sehr beherzigenswerth sei.

In der St. Stanislaus-Halle, an der Noble Straße, findet heute Abend eine Massenversammlung polnischer Bürger statt, welche zu der Tödtung ihrer Stammesgenossen bei Hazleton Stellung nehmen wollen.

Hiesige Gewerkschaftler, welche mit den Lokalverhältnissen in der Gegend von Hazleton vertraut sind, stellen die mörderische Schießerei vom letzten Freitag als eine Art von Racheakt hin. Sie sagen Sheriff Martin sei vor seiner Erwählung Grubenaufseher gewesen und seine Hilfsmannschaft hätte großentheils aus früheren Kohlengräbern bestanden, die seiner Zeit von den jetzigen Streikern, die vor einigen Jahren von den Minenbesitzern aus Europa importirt worden seien, durch billigeres Angebot aus dem Arbeitsmarkt verdrängt worden sind. Um diese Leute dazu zu bringen, auf die verhaßten „Ausländer" zu feuern, hätte es nicht eben viel gebraucht.

In der Waffenhalle des Zweiten Miliz-Regimentes findet heute Abend eine von Arbeiter-Organisationen veranstaltete Festlichkeit zum Besten der Unterstützungsfonds der streikenden Kohlengräber statt. Die Festredner werden bei dieser Gelegenheit natürlich auch auf die unglücklichen Vorkommnisse bei Hazleton zu sprechen kommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Elisabeth Brandt** im Alter von 58 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen am 13. September, Morgens 2 Uhr 25 Minuten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. September, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Bernhard Brandt, Gatte.
Robert W. und **Henry Brandt**, Söhne.
Frau **Lydia Gundt**, Frau **Louisa Gaa**, Frau **Anna Lickert**, Töchter.
Frau **Robert W. Brandt**, Schwiegertochter.
Frank A. Gundt, **Fred. Lickert**, **Gus Gaa**, Schwiegersöhne. md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß meine geliebte Frau, unsere geliebte Mutter und Großmutter **Marie Patzelt** am Sonntag Abend um 6 Uhr ganz plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 221 31. Str., am Mittwoch, den 15. Sept., um 1 Uhr Nachmittags nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **John Patzelt**, Gatte.
Chas. J. Patzelt, Sohn.
Ernestine Patzelt, geb. Wolff, Schwiegertochter.
Edward und **Lawrence**, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder **Adam Neudecker** im Alter von 25 Jahren und 7 Monaten am Sonntag Morgen 8 Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 831 N. Robey Str., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Neudecker, Mutter.
Gottlieb, Ernst, Christoph, Brüder.
Margarethe, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater **Carl Meister** im Alter von 62 Jahren, 4 Monaten und 15 Tagen nach langem Leiden am 11. September, 6 Uhr Abends gestorben ist. Beerdigung Dienstag um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 420 Winchester Ave., nach Waldheim.

Auguste Meister, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Margareth Michels** heute Morgen im Alter von 74 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 2742 Claremont Ave., 1 Uhr Nachmittags am 14. September.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Am 12. September um 12 Uhr Mittags, im Alexianer Hospital, mein geliebter Mann **William Ernst** im Alter von 35 Jahren. Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr, vom Hospital aus statt. Die trauernde Wittwe nebst Sohn.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unsern tiefgefühlten Dank allen Denjenigen, welche unserer **Emmy** das letzte Geleite gegeben, speziellen Dank dem Lambrecht Kirchenchor, ferner der Harmonie Frauen-Loge 3, Orden der Hermanns-Schwestern, für die schnelle Ausbezahlung des Sterbegeldes, für die reichlichen Blumenspenden und rege Betheiligung am Begräbniß. Die trauernden Hinterbliebenen

Soph. Licke, Mutter.
Bernh. Fritz, Gatte.
Alf. Licke, Bruder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten die sich so zahlreich am Begräbnisse meiner lieben Frau **Auguste Goeking** betheiligten, sowie auch für die reichen Blumenspenden meinen innigsten Dank. Besonders auch dem Herrn Pastor Freitag für seine theilnehmenden und trostreichen Worte den herzlichsten Dank.

Karl Goeking, Gatte.

Deutsches Theater in . **HOOLEY'S**
Direktion—Welb & Wachsner.
Eröffnung der Saison.
Sonntag, den 19. September 1897,
1. Abonnements-Vorstellung:
Erstes Auftreten —von— **Angela Bormann, Max Kappner, Johanna Wagner.**
Zum Erstenmale **Die goldene Eva**
Lustspiel in 3 Akten v. Schönthan und Koppel-Ellfeld. Repertoirstück aller deutschen Bühnen.
Sitzverkauf beginnt Donnerstag, den 16. September, an der Kasse von Hooley's. modosa

... Die ...
deutsch-amer. Universität
Chicago, Jll.,
eröffnet ihre Kurse am **5. Oktober dieses Jahres** mit vollständigen **philosophischen und medizinischen Fakultäten**, an denen hervorragende Kräfte des In- und Auslandes thätig sind. Die Universität ist mit Hospitälern, Entbindungsanstalt, Hebammen- und Krankenpflegeschule verbunden. Die Graduirten dieser Schulen werden gesetzlich anerkannt werden. Um nähere Auskunft wende man sich schriftlich oder mündlich an das
Rektorat der Universität,
717 W. 13. STR.,
nahe Ashland Ave. 2aglm

CHICAGO COLLEGE OF LAW.
Rechts-Departement Lake Forest-Universität.
Athenaeum Building, 18—26 Van Buren Straße.
Hon. Thomas A. Moran, LL. D., Dean. Zwei- und Drei-Jahres-Kurse. Unterricht jeden Wochentag Abds. Wegen Auskunft schreibt an **E. E. Barrett**, Sekr. 13aglm

St. Johns Militär-Akademie
von Delafield (das amerikanische Rugby) bereitet für Colleges und das Geschäft vor. Diplom sichert Eintritt in die besten Universitäten. Kavallerie-, Infanterie- und Artillerie-Exerziren unter Aufsicht von Ver. Staaten-Offizieren, welche von der Regierung ernannt wurden. Der neue Termin beginnt am 16. September. Präsident Smythe wird im Auditorium Annex zu treffen sein vom 28. August bis zum 11. Sept. Sprechstunden v. 9.30 Morgens bis 1 Uhr Nachm. und von 3 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends. Wegen Kataloge schreibt an Sidney T. Smythe, D. D., Präs., Delafield, Waukesha Co., Wis. 30alm

AMERICAN CONSERVATORY,
Kimball Hall, 243 Wabash Av., Chicago.
Alle Zweige der **Musik**, einschließlich **Piano, Gesangkunst, Violine, Orgel, Violoncello, Mandoline, Guitarre**, alle **Orchesterinstrumente, Harmonie** und **Composition** werden gründlich gelehrt. — **Bedingungen mäßig.** — Kataloge werden frei verschickt. Das Konservatorium den ganzen Sommer offen.
J. J. HATTSTAEDT, Direktor. 14jlmjm2m

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag in **SPONDLYS GARTEN**
N. Clark St., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
☞ Neue Gesellschaft jede Woche. —☜

Chicago besitzt jetzt den größten Laden der Welt!

Das neue Gebäude der „Fair", das $2,000,000 gekostet hat, fertig gestellt. — Es bedeckt 677,500 Quadratfuß oder mehr als 15½ Acker Grundfläche. — Die schnelle Ausführung des Baues steht unübertroffen da. — Geschichte des denkwürdigen Wachsthums der „Fair."

Chicago steht, was große Ladengebäude anbetrifft, unerreicht da und darf jetzt Anspruch darauf erheben, den größten Laden der Welt zu besitzen. Derselbe ist ein Riesenbau, aufgeführt aus Terracotta und Stahl, und überragt in majestätischer Größe alle anderen Gebäude seiner Art auf der Erde; er ist der Schlußstein zu dem Triumphdenkmal, welches sich 22jähriger, ächt Chicagoer Unternehmungsgeist und Energie gesetzt hat.

Endlich hat sich der längst gehegte ehrgeizige Wunsch der Besitzer der Fair erfüllt, den größten Laden der Welt zu besitzen, und zwar in einer Weise, daß die Stadt mit Fug und Recht stolz darauf sein darf, denn innerhalb seiner Mauern ist weder ein schöneres, noch ein solideres Gebäude zu finden. Das neue Fair-Gebäude ist nicht nur ein Wunder, was Größe und Pracht anbetrifft, sondern steht auch in Bezug auf die Schnelligkeit, mit welcher es aufgeführt wurde, unerreicht da.

Mit dem für sie characteristischen Unternehmungsgeist beschlossen seine Besitzer, eine bis jetzt noch unübertroffene Glanzleistung in der Schnell-Construction abzulegen. Soweit festgestellt werden kann, nahm die Ausführung dieses Baues wenig mehr als die Hälfte der Zeit in Anspruch, welche bislang für die Aufführung eines Gebäudes ähnlicher Construction erforderlich war. Am besten kann man sich eine Vorstellung von der geradezu wunderbaren Schnelligkeit machen, mit welcher gebaut wurde, wenn man die Zeit in Betracht zieht, die es in Anspruch nahm, um die letzte Section, Ecke von Statestraße und Marble Place, zu bauen. Dieselbe hat neun Stockwerke und Erdgeschoß, ihre Dimensionen sind 143 bei 140 Fuß. Am 24. Mai wurde der erste Spatenstich gethan und am 21. Juni war die Ausgrabung beendet. Am 24. Juni waren alle Concrete-Piers gelegt und zur Aufnahme der Säulen im Erdgeschoß bereit. In 24 Tagen war eine Eisenstructur, die 4,125,600 Pfund wiegt, fertiggestellt, in 21 Tagen waren 185,000 Quadratfuß feuerfester glasirter Ziegel gesetzt. Fünf Tage bedurfte es nur, um 460 Stahlsäulen feuerfest zu machen, und eine ebenso lange Zeit, um 1,946,000 Fuß Boden zu legen. In fünf Tagen wurden ferner 40,000 Quadratfuß polirter Spiegelscheiben eingesetzt. Die Façade der neun Stockwerke, inclusive aller Terracotta-Verkleidungen und Gesimse, deren Herstellung 40,000 Backsteine erforderte, wurde in 13 Tagen ausgeführt und in 19 Tagen war eine Fläche von 60,000 Quadratfuß getüncht. In 29 Tagen waren fünf Fahrstühle construirt und in nur drei Tagen eine Dachfläche von 20,000 Quadratfuß hergestellt. Zur Mörtelbereitung waren 5000 Wagenladungen Sand nöthig und im Durchschnitt waren täglich 1000 Arbeiter an dem Bau beschäftigt. Die Architecten sind Jenny & Murdie.

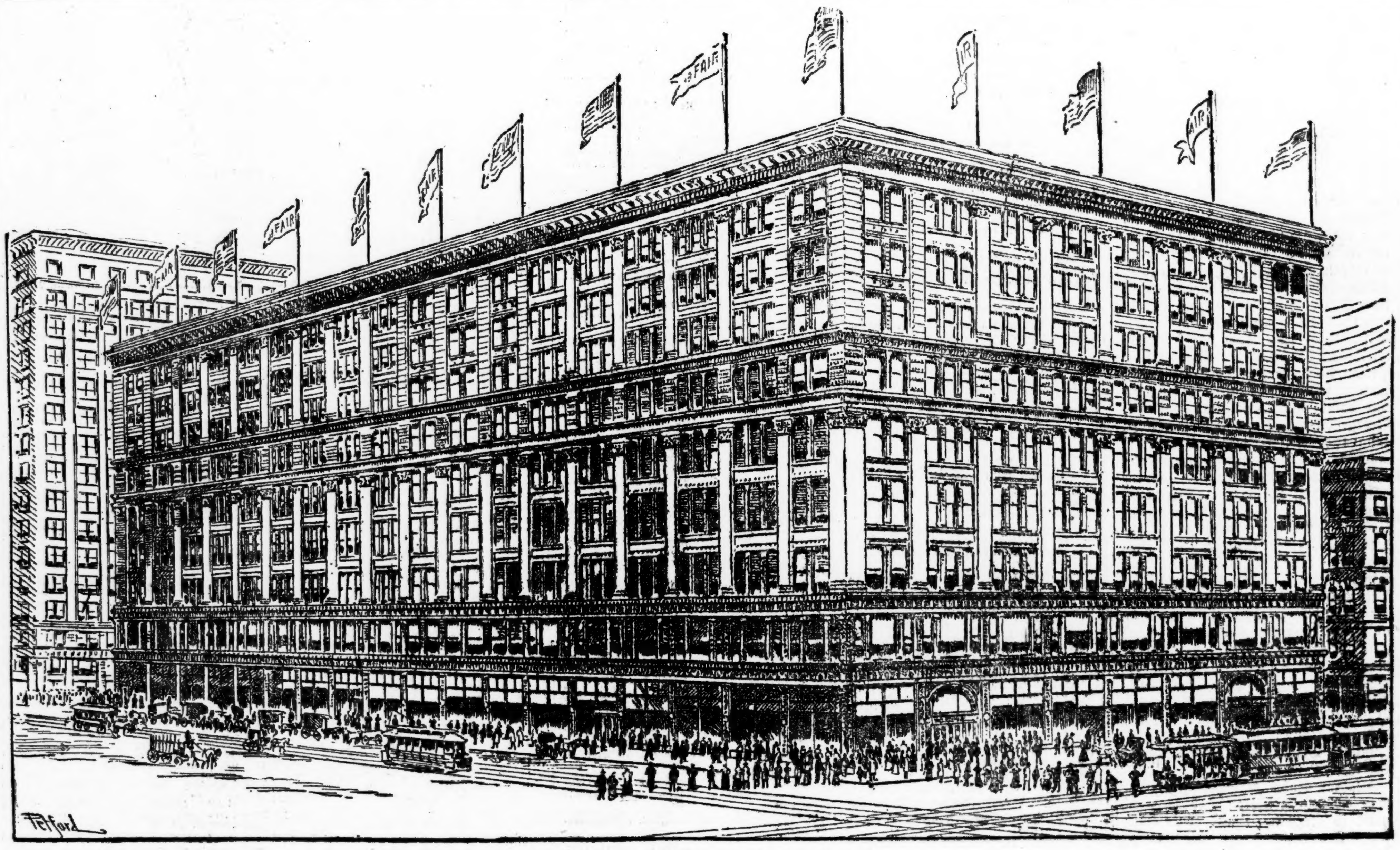
Die George A. Fuller Co. darf den Anspruch erheben, diese staunenswerthe Leistung vollbracht zu haben, und die Firma hat abermals bewiesen, daß ihr, was Schnelligkeit in der Ausführung eines Baues anbetrifft, kein Concurrent in der ganzen Welt gewachsen ist. Mit dem Fair-Gebäude haben sie jeden bisherigen Record in der Ausführung von feuerfesten Bauten übertroffen.

Um die Bestellung für die Eisenconstruction ausführen zu können, haben die Carnegie'schen Stahlwerke alle andere Arbeit liegen lassen und ihr ganzes Arbeiter-Heer an der Herstellung der Eisentheile für den Bau des Fair-Gebäudes beschäftigt. Die Sub-Contractoren, welche für die George A. Fuller Co. arbeiteten, waren die „Pioneer Fireproof Construction Co.", welche das feuerfeste Material lieferte; die „Northwestern Terracotta Co.", welche die Terracotta-Arbeiten ausführte; H. S. Tobey, Gypser-Contractor; Winston Bros. Co., welche die ornamentalen Eisenarbeiten ausführten; die Crane Elevator Co., welche die Fahrstühle construirte; Adams & Kimbark, welche die electrische Anlage einrichteten; E. Baggett, welcher die Installations-Arbeit ausführte, und John Davis, der die Dampfheizungs-Anlage fertigstellte.

Um das Großartige dieses Werkes und die Geschicklichkeit, mit welcher es ausgeführt wurde, gebührend würdigen zu können, muß in Betracht gezogen werden, daß die ungeheuren Quantitäten des Baumaterials im geschäftigsten Theil der geschäftigsten Straße von Chicago gehandhabt werden mußte und daß trotz der Bauarbeit der gewöhnliche Geschäftsgang der Fair so gut wie gar nicht gestört wurde. Die enormen Massen von Material, welche bei dem Bau verwendet wurden, geben eine gute Idee von der Großartigkeit desselben. Das Totalgewicht des Gebäudes wird auf etwa 797 Millionen Pfund veranschlagt und der Bau hat folgende Quantitäten von Material verschlungen: 19,177,000 Pfund Eisen, 1,193,060 Pfund Gußstahl, 834,000 Quadratfuß feuerfeste glasirte Ziegel, 1726 Stahlsäulen, 1,750,000 Backsteine, 751,476 Quadratfuß Ahorndielen, 214,134 Quadratfuß Gypser-Arbeit, 13,000 Fässer Portland Cement, 139,000 Quadratfuß polirter Spiegelscheiben, 650,000 Quadratfuß Dachdecker-Material und 18,000 Wagenladungen Sand für Mörtelbereitung; im Ganzen wurden 54,700 Wagenladungen Erde beim Ausgraben des Fundamentes abgeführt. Zehn Dampfkessel und zehn Dampfmaschinen, mit zusammen 1500 Pferdekräften, sind erforderlich, um die ausgedehnte electrische, die Heizungs- und die Fahrstuhl-Anlage in Betrieb zu erhalten; 13 Bogen-Dynamotoren speisen 845 Bogenlichter und 4 Westinghouse direkt verbundene Incandescent-Dynamotoren können 8000 Glühlichter speisen. Das Gebäude enthält 11 Passagier- und 7 Fracht-Fahrstühle. Der ganze Laden wird mit dem Grinnell'schen automatischen Feuer-Meldeapparat ausgerüstet werden, welcher ein Umsichgreifen eines an einer Stelle ausgebrochenen Brandes unmöglich macht, da bei einer Temperatur von 150 Grad sich aus den an der Decke angebrachten Röhren Tausende von Gallonen Wassers ergießen würden.

Dieser immense Laden enthält Ladentische in einer Gesammtlänge von über 31,500 Fuß. Man denke sich — also nahezu sechs Meilen oder 70 Blocks! Zwei riesige Lichtschächte, 47 ×55, respective 47×51 Fuß weit, lassen eine solche Masse Licht ein, daß der Laden überall tageshell erleuchtet ist, überdies hat der Laden noch 1587 große Fenster. Da die Decken auf dem Hauptflur 18 Fuß 6 Zoll, in den oberen Stockwerken 13½ bis 15½ Fuß hoch sind, so mangelt es nicht an frischer Luft, und gleichzeitig können die Waaren so ausgelegt werden, daß sie einen grandiosen Effect auf den Besucher machen.

The Fair im Jahre 1875.



The Fair, wie sie heute ist, der größte Laden der Welt.

Die Zwischengänge sind außergewöhnlich breit, so daß auch für die Bequemlichkeit der Besucher vollauf gesorgt ist. Vier breite Treppen führen vom Erdgeschosse nach den oberen Stockwerken. Im zweiten Stockwerke befinden sich geräumige Toilette- und Wartezimmer, sowie ein Kinder- und ein Schreibzimmer; auch für ein Krankenzimmer ist gesorgt, in welchem Besucher vorkommenden Falles die erste Hilfeleistung finden. Keine Kosten wurden gescheut, um für die Bequemlichkeit der Besucher in weitgehendstem Maße zu sorgen.

Schon die Schaufenster sind an und für sich eine Sehenswürdigkeit. Man denke sich eine Fläche von 650 Fuß Spiegelglas, hinter welcher Waaren aller Art mit künstlerischem Geschick arrangirt sind. Das Eck-Schaufenster an State- und Adamsstraße soll das größte seiner Art in den Vereinigten Staaten sein. Die Fair ist in sich eine Stadt mit ihren 3000 Angestellten. Die gekauften Waaren werden in 60 Wagen abgeliefert und in den Ställen stehen 200 Pferde. Thatsächlich könnte ein ganzes Buch über dies großartige Gebäude geschrieben werden und, wenn man auf die kleinen Anfänge zurückblickt, aus welchen dieser größte Laden der Welt hervorgegangen ist, so muß die Geschichte seines Erfolges noch wunderbarer genannt werden, als die Größe seines Gebäudes. Kein Lob ob des stets auf Fortschritt bedachten Unternehmungsgeistes seiner Besitzer kann übertrieben genannt werden. Der Laden hat seine jetzige Größe und Bedeutung nicht etwa einem plötzlichen Zufluß von Kapital zu verdanken, sondern lediglich dem eigenen stetigen und unabläſſigen Vorwärtsstreben. Durch unermüdliche Energie, weise Voraussicht, angestrengte Arbeit und stricte Hingabe an ihr Geschäft, und nur ihr Geschäft, haben die Besitzer der Fair einen der wunderbarsten Erfolge in der Geschichte der Geschäftswelt errungen.

Eine kurze Geschichte der Fair dürfte hier nicht unangebracht sein:

Die Geschichte der Fair.

Die Fair wurde im Herbst 1875 von E. J. Lehmann in einem kleinen einstöckigen Ladengebäude, das 16 Fuß breit und 80 Fuß lang war und 16 Fuß nördlich von der Ecke der Adams und State Straße stand, eröffnet; die Fair nahm somit anfänglich einen Raum von 1280 Quadratfuß ein; ihr Gesammtkapital betrug weniger als $1000. Sie war ein kleiner Departements-Laden; ihre Vorräthe bestanden aus Schmucksachen, Kurzwaaren, Bildern, Porcellanwaaren und einigen Eisenwaaren-Artikeln. Der Grundsatz war der, nur gegen Baar zu kaufen und zu verkaufen, und zwar zu billigeren Preisen zu verkaufen, als sonst verlangt wurden. „Schneller Umsatz zu geringem Gewinn!" lautete das Motto. Hier kam zuerst die Sitte auf, nicht nur „runde Preise" zu verlangen. Dadurch, daß für alle Artikel ein einheitlicher kleiner Gewinn berechnet wurde, kam es nothwendig zu der Neuerung, daß in der Fair ein Artikel, der vielleicht 5 Cents gekostet hatte, für 6 oder 7 Cents verkauft wurde, während in anderen Läden dafür rund 10 Cents verlangt wurden.

Die Fair wurde nach der Panik des Jahres 1873 eröffnet, als billige Waaren in reger Nachfrage standen. Das Publikum merkte sehr bald, daß es sich bezahlt machte, dort zu kaufen. Kaufte Jemand einen Artikel, der ihm nicht gefiel, so konnte er ihn zurückbringen und ihn entweder umtauschen, oder sein Geld zurückerhalten. Auch das war etwas, was man bis dahin nicht gekannt hatte. Der kleine Laden machte so gute Geschäfte, daß im Jahre 1877 der nächste Laden an der State Straße nördlich, mit einer Front von 16 Fuß, in dem sich eine Putzwaarenhandlung befunden hatte, hinzugefügt werden konnte und die Fair eine Front von 32 Fuß an State Straße erhielt. Im Jahre 1878 wurde der nächste Laden südlich, an der Ecke von State und Adams Straße, hinzugezogen und die Front stieg auf 48 Fuß an State und 140 Fuß an Adams Straße. Die Fair war somit in wenig über 2½ Jahren 5½ Mal so groß geworden, als sie ursprünglich gewesen war. Dabei wurden beständig neue Waaren-Departements hinzugefügt, und schon damals wurde in der Fair von Allem etwas verkauft. Im nächsten Jahr, 1879, wurden W. P. Nelson's Farbenhandlung und Magner & Winslow's Fleischladen, die eine Front von 45 Fuß an der Adams Straß hatten, der Fair einverleibt.

Damals wurde das erste große Waarenlager aufgekauft; es war dasjenige aus „Stein's Dollar Store", dessen sich unzweifelhaft noch Viele erinnern werden, welche die State Straße jener Zeit kannten. Das Waarenlager war mehr als $50,000 werth und wurde vom Sheriff dem Meistbietenden zugeschlagen. Die Fair kaufte es; es war das ein kühner Kauf, aber er erwies sich als großartiger Erfolg. Die Vorräthe wurden zu den niedrigsten Preisen verkauft und Jedermann sprach davon. Die Geschäfte vermehrten sich dann schneller als je. So dringend wurde das Verlangen nach größerer Auswahl, daß im Jahre 1880 ein fünfstöckiges Steingebäude mit Kellergeschoß, 46 Fuß an State Straße, in dem sich Jas. P. Dalton's Hausausstattungs-Geschäft befunden hatte, gemiethet wurde. Es war dieses das erste hohe Ladengebäude, welches die Fair occupirte; alle früheren Ladenlokalitäten waren nur einstöckig und hatten kein Kellergeschoß. Neben den Läden der Fair an der Adams Straße befand sich ein Block, dessen sich viele Chicagoer noch lebhaft erinnern werden; er war während der Panik des Jahres 1873, als billige Läden und Wohnungen in starker Nachfrage standen, von Marcus Stearns gebaut worden. Er enthielt acht Läden an Adams Straße, 10 Läden an Dearborn Straße und 18 Privatwohnungen, und war unter dem Namen „Economy Block" bekannt. Die Fair nahm diese Läden und Wohnungen nach und nach für sich in Beschlag, bis sie im Jahre 1884 den ganzen „Economy Block" inne hatte und außerdem noch eine Front von 165 Fuß an Adams Straße und 190 Fuß an Dearborn Straße. Unter den neuen Acquisitionen befand sich auch das Restaurant der Gebrüder Alexander, das von der Fair gekauft und weiter betrieben wurde.

Im Jahre 1885 wurde ein zweites großes Waarenlager gekauft, nämlich dasjenige des Ladens „The Famous" an der Nordwestecke von State und Quincy Straße. Jener Laden war vom Sheriff geschlossen worden; die Vorräthe waren ungeheure. Zum zweiten Male gelang es der Fair, eine große Quantität Waaren weit unter dem Marktwerthe zu kaufen, und der Verkauf dieser Waaren war noch erfolgreicher, als der des ersten großen Waarenlagers; die Fair gewann bedeutend an Kunden. Im Jahre 1886 hatte ihr Geschäft eine so große Ausdehnung angenommen, daß man beschloß, es zu einer Corporation zu machen. Das Aktienkapital betrug $200,000. Herr Otto Young war einer der Incorporatoren und nahm seitdem aktiv an der Leitung des Geschäftes theil. Eine amüsante Anekdote wird über Herrn Young's ersten bedeutenden Einkauf erzählt. Im Jahre 1887 leitete ein gewisser Sherif den sogenannten „Bankrupt Store" an der Ecke von State Straße und Marble Place, dicht neben den Ladenräumlichkeiten der Fair. Er machte Bankerott, und das Gericht ordnete den Verkauf der Vorräthe an. Young hörte von dem Verkauf erst wenige Minuten vor dem Verkaufstermin. Ohne den Werth des Waarenlagers zu kennen, kaufte er dasselbe mitsammt dem Miethscontrakt für das Haus für $40,000 und begab sich nach der Fair zurück, um die Zahlungsanweisung auszustellen. Während er dies that, fragte ihn sein Geschäftstheilhaber Lehmann, wofür das Geld sei. „Für Shirek's Waarenlager und Miethscontrakt." — „Wieviel ist das werth?" fragte Lehmann weiter. — „Ich weiß nicht, und es ist mir auch einerlei," lautete die Antwort, welche den erstaunten Geschäftstheilhaber fast auf den Rücken warf.

The Fair im Jahre 1878.

— „Sie bezahlen $40,000 dafür und wissen nicht, was es werth ist?" stammelte er. — „Ja!" antwortete Young und unterzeichnete den Check. — „Was bedeutet das?" fragte Lehmann weiter. — „Es bedeutet, daß der Miethscontrakt soviel werth ist," und damit ging er heraus. Wieviel der Miethscontrakt in Wirklichkeit werth war, sagt Herr Young nicht, aber er realisirte an dem gekauften Waarenlager $75,000 und erhielt somit den Miethscontrakt umsonst. Er gewann damit für die Fair ein weiteres fünfstöckiges Gebäude mit 48 Fuß Front an State Straße.

Damals befanden sich nur noch zwei nicht von der Fair controllirte Geschäftslokale im ganzen Block, welche von Estey & Camp's Piano-Haus und Grant's Kaffeegeschäft eingenommen wurden, mit einer Front von 46 Fuß. Das beständige Wachsthum der Fair machte die Erwerbung dieser beiden Geschäftslokale zu einer Nothwendigkeit; im Jahre 1888 wurden sie denn auch der Fair einverleibt und der Wunsch der Eigenthümer, ihr Geschäft auf den ganzen Block auszudehnen, hatte sich endlich verwirklicht. Das wachsende Geschäft machte eine Vermehrung des Betriebs-Capitals nothwendig, und so wurde das Capital im Jahre 1888 auf $500,000 erhöht. Der Aufschwung in den Jahren 1888 bis 1890 war phänomenal und veranlaßte die Vermehrung des Capitals auf $1,000,000, sowie die Bildung von Plänen zur Erlangung größerer Verkaufsräumlichkeiten.

In diesem Jahre war es, als der Gedanke, Miethscontrakte von langer Zeitdauer auf das Grundstück zu erlangen und ein solides Geschäftsgebäude darauf zu errichten, zur Ausführung kam. Ein Miethscontrakt auf 99 Jahre wurde von der Marcus Stearns'schen Hinterlassenschaft für den ganzen Economy-Block gesichert, 190 Fuß Front an Dearborn Straße bei 165 Fuß an Adams Straße, worauf die Fair 1891 die erste Sektion des jetzt fertigen Gebäudes errichtete, ein prächtiges, neunstöckiges, modernes, feuersicheres Geschäftshaus mit Erdgeschoß.

Trotz dieser großen Raumerweiterung wurde es bald klar, daß nur ein den ganzen Block bedeckendes Gebäude den Anforderungen des beständig wachsenden Geschäfts entsprechen würde. Lange Miethscontrakte wurden auch für die anliegenden Grundstücke erworben und am 28. Dezember 1896 fing man mit dem Abreißen der alten Gebäude an der Ecke von State- und Adamsstraße an.

Während des ganzen Wiederaufbaus ging das Geschäft der Fair ununterbrochen weiter und sie hielt während der ganzen Zeit ihre Eingänge an State Straße offen. Als das Abreißen am 28. Dezember anfing, wurden die ganze Ecke an State Straße, sowie sämmtliche niedrigen Gebäude an Adams Straße bis zum Marble Place abgetragen, sodaß nichts als der fünfstöckige Ziegelbau an State Straße und Marble Place übrig blieb. Lange bedeckte Gänge wurden in allen Stockwerken construirt, um dieses Gebäude mit dem an der Dearborn Straße zu verbinden, und während die Schwärme von Käufern im Innern ihre Einkäufe besorgten, fand über und unter ihnen und an allen Seiten der Aufbau statt.

The Fair im Jahre 1888.

* * *

In dem neuen Gebäude sind die Waarenvorräthe nothwendiger Weise sehr vergrößert und die Auswahl bedeutend vervollständigt. Sie umfassen Alles, was zur vollständigen Ausstaffirung von Mann, Frau und Kind vom Kopf bis zum Fuß gehört, oder was man zur Ausstattung des Hauses von oben bis unten braucht. Die Departements vertheilten sich wie folgt:

Das helle, luftige **Erdgeschoß** ist dem Verkauf von Hausausstattungsartikeln, Metall- und Holzwaaren gewidmet. Diese Riesen-Departements nehmen den ganzen Raum ein.

Auf dem **ersten Stockwerk**, nahe dem Adams- und Statestraßen-Eingang, befinden sich die Schmucksachen, Uhren und Silberwaaren, Messer und Schneidewaaren, Apothekerwaaren, optische Artikel und Schreib-Utensilien. Gegen die Mitte der State-Straße, an der äußersten Front, sind die Damen-Handschuhe, Bänder, Taschentücher, Schleierstoffe, Halsbinden, Kurzwaaren, Stickereien, Spitzen und Besatzstoffe. Weiter hinten, nach dem einfallenden Licht zu, findet man die großartig vervollständigten Seiden- und Sammet- und die schwarzen und farbigen Kleiderstoff-Departements. Nahe dem nördlichen Eingang an State-Straße sind die Leinenstoffe, die Lederwaaren und eine Reihe spezieller Bargain-Abtheilungen. Nach der Mitte des Ladens zu und gerade vor den Fahrstühlen befinden sich die Candy- und Sodawasser-Departements. Ein wenig weiter hinten sind die Strumpfwaaren, Bücher, Schreibmaterialien und Schirme. Der Dearbornstraßen-Front entlang sind die Schuhe, Geschäftsbücher, Bureau-Utensilien, Männer-Ausstattungswaaren, Droguen, Hüte und Mützen, Cigarren und Tabak untergebracht.

Im **zweiten Stock** findet man die riesigen Mäntel- und Kleider-, Pelzwaaren-, Putzwaaren- und Unterzeug-Departements für Damen und Kinder. Auch die Zweiräder, Sportartikel, Haarwaaren, Pferdegeschirre und Männer- und Knabenkleider-Departements befinden sich daselbst.

Im **dritten Stockwerk** sind die Departements für Bilder und Bilderrahmen, Koffer und Reisetaschen, Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren, Oefen, Musikinstrumente, Artikel für Künstler, Spezialsachen, Weidengeflecht- und japanische Waaren. In diesem Stockwerk befindet sich auch das Restaurant mit Sitzraum für vierhundert Personen und einem reichhaltigen, ausgezeichneten Speisezettel. Ebenso ist daselbst die Küche und die Dampfwäscherei eingerichtet.

Das **vierte Stockwerk** ist ausschließlich dem Verkauf von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Polsterwaaren und Tapeten gewidmet.

Das **fünfte Stockwerk** nimmt das Riesen-Grocery-Departement ein; daselbst befinden sich auch die Lunch- und Garderobezimmer für die Hunderte von Angestellten.

Im **sechsten Stockwerk** sind die Räume zum Vermessen und Nähen der Teppiche. Alle Teppiche werden vermittelst Elektrizität genäht. Fünf Yards schwere Brüssel-, Arminster-, Wilson- oder Sammet-Teppiche können in einer Minute genäht werden, und die Naht ist bedeutend kräftiger und ebenmäßiger als Handarbeit, welche mehr als die zehnfache Zeit in Anspruch nehmen würde. In diesem Stockwerk befindet sich auch das Postbestellungs-Departement nebst einer Anzahl Reserve-Lagerräume.

Im **siebenten Stockwerk** kommen die neuen Waaren; in der That ein sehr geschäftiger Platz. Hunderte von Kisten mit neuen Waaren aus allen Theilen der Welt werden hier tagtäglich in Empfang genommen und ausgepackt. Sieben Fracht-Aufzüge und ein Corps Angestellter sind hier ohne Unterbrechung damit beschäftigt, sie herauf und hinunter nach den verschiedenen Stockwerken zu bringen. Ein Theil dieses Stockwerks sowie das ganze **achte** und **neunte Stockwerk** dienen als Reserve-Waarenlager. Große Quantitäten von Waaren aller Art müssen fortwährend als Reserve auf Lager liegen, so daß bei Bedarf die Detaillager immer wieder vervollständigt werden können.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Jack and the Beanstalk.
Grand Opera House.—Primrose and West's Minstrels.
Hooley's.—Under the Red Robe.
McVicker's.—Thomas W. Keene-Gastspiel.
Lincoln.—Under the Dome.
Schiller.—Fort Frayne.
Alhambra.—The Wolves of New York.
Academy of Music.—The Streets of New York.
Bijou.—Master and Man.
Galety.—White Elephant Extravaganza Co.
Bismarck Garten.—Bunge Konzerte.
Hopkins.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Gemeinnütziges.

— Höllensteinflecke aus Wäschestücken zu entfernen. Man bestreicht die befleckten Stellen stark mit unvermischtem braunem Jod und wäscht sie mit Salmiakgeist aus. Etwa zurückbleibende braune Stellen entfernt man leicht durch Waschen und Bleichen.

— Tintenflecke aus Teppichen und Wollstoffen zu entfernen. Auf den Fleck tröpfelt man ein wenig süße Milch und saugt dieselbe mit einem Stückchen reiner Watte auf. Dieses Verfahren muß mehreremale wiederholt werden. Schließlich wird der Fleck mit reinem Seifensud ausgewaschen und mit einem Tuch trocken abgerieben. Ist der Fleck schon älter und eingetrocknet, so muß die Milch länger darauf stehen bleiben.

— Beim Einkaufen der Fische achte man auf folgende Kennzeichen: Die Augen müssen klar sein, nicht ineinanderlaufend und tief liegen, die Kiemen (unter den Kiemendeckeln am Kopf) frischroth und schleimig, das Fleisch muß sich fest anfühlen, die Haut straff darüber liegen, die Schuppen glänzend sein.

— Zum Befestigen von Etiketten und Papierschildern auf Glas kann mit Vortheil Wasserglas benutzt werden. Letzteres wird, sofern es nicht Syrupdicke besitzt, unter beständigem Umrühren von 25 Procent Kandiszucker und etwas Glycerin eingedampft. Papier, hiermit äußerst dünn bestrichen und dann auf eine Flasche etc. gebracht, sitzt nach einigen Stunden so fest, daß es selbst nach dem Befeuchten mit Wasser nicht entfernt werden kann, sondern abgekratzt werden muß.

— Reinigen von Emaillegeschirr. Die emaillirten Kochtöpfe verlieren durch andauernden Gebrauch von innen ihr Aussehen. Um diesen Töpfen wieder ein tadelloses Aussehen zu geben, genügt ein einfaches Auskochen mit Seifenstein (Aetznatron). Der Seifenstein wird im Wasser aufgelöst, diese Lauge in den angegriffenen Kochtopf gefüllt und dieser damit zwei Stunden ausgekocht, worauf man die Lauge in einen andern Topf gibt, in den ausgekochten dagegen etwas klares Sodawasser bringt und ihn damit noch eine halbe Stunde nachkocht. So behandelt man alle Kochtöpfe der Reihe nach und spült sie zuletzt mit klarem Wasser aus, um sie dann zu trocknen. Auch eiserne, nur innen emaillirte Töpfe lassen sich so behandeln.

— Flecke aus Zeichnungen entfernt man, indem auf die Stelle Speckstein, Federweiß oder Magnesiapulver gebracht, im Nothfall weißes Filtrirpapier aufgelegt und die Auflage mit käuflichem Wasserstoffsuperoxyd durchtränkt wird. Man läßt einige Stunden einwirken und entfernt dann die Auflage mittels eines Pinsels. Wenn nothwendig, wiederholt man diese Operation. Auf diese Art wurden Flecke von schwarzem Kaffee aus einer werthvollen Planzeichnung ohne Radiren mit Messer oder Gummi vollständig entfernt. Auch Rothweinflecke verschwinden vollständig. Die Tuschlinien werden hierbei nicht angegriffen.

— Zu verhüten, daß der Salat in Samen schießt. Gerade die besten Salathäupter schießen oft in Samen und werden dadurch für die Küche unbrauchbar. Dies kann vermieden werden, wenn man den das Haupt tragenden Stengel halb durchschneidet. Durch das Ausfließen der Milch wird das Oeffnen des Salates verhindert, während noch Saft genug darin bleibt, um ihn für eine Woche und noch länger frisch und brauchbar zu erhalten.

— Heidelbeeren als Heilmittel. Ein der Volksmedizin schon lange bekanntes Heilmittel beginnt nun allmählich auch von Seite der wissenschaftlichen Medizin Beachtung zu finden. Es ist dies ein durch Kochen der Heidelbeeren gewonnener, syrupähnlicher Saft, der insbesondere bei Diarrhöe oder Ruhr mit gutem Erfolge verwendet wird. Derselbe wird in folgender Weise bereitet: Die Früchte werden mit kaltem Wasser begossen und durch mindestens zwei Stunden unter häufigem Umrühren gekocht, bis die Masse dickflüssig wird, worauf sie — am besten durch einen Leinenlappen — geseiht und kräftig ausgepreßt wird. Die Masse wird an einem kühlen Orte aufbewahrt. Zur Stillung von Diarrhöe trinkt man ein bis drei Kaffeeschalen voll im Laufe des Tages. Sehr günstige Resultate wurden auch bei den verschiedensten Mundkrankheiten, wo Heidelbeerabsud zum Ausspülen verwendet wird, erzielt. Auch wird ein kaltbereiteter Aufguß als Gurgelwasser bei Halsentzündung etc. empfohlen, der folgendermaßen hergestellt wird. Man füllt ein Glas auf drei Viertel seines Gehaltes mit getrockneten Heidelbeeren und gießt frisches Trinkwasser darauf. Nach 24 Stunden wird die tiefroth gefärbte Flüssigkeit abgegossen und kann nun sofort verwendet werden. Auch von anderen Aerzten wurden sehr günstige Heilerfolge beobachtet. Bei Flechten hat sich ein dickeingekochter Saft als Heilmittel in vielen Fällen bestens bewährt. Die mit Wasser vorher gereinigten, an Flechten kranken Stellen werden mit dem Safte bestrichen und nachdem er eingetrocknet, mit Leinwand überlegt. Nach ausdauerndem Gebrauch sollen die Flechten verschwinden.

Aus Washingtons Familie.

Es ist etwas Eigenes um die meisten Lebensbeschreibungen von großen Menschen; gewöhnlich machen die Biographen derselben den Fehler, daß sie ihren Helden oder ihre Heldin viel zu hoch über die Durchschnitts-Menschheit stellen und die rein menschlichen Züge, so interessant dieselben auch sein mögen, wenig oder gar nicht in dem Bilde mitzeichnen, gerade als ob man es mit einem Halbgott oder einer bloßen Verkörperung einer höheren Idee zu thun hätte, statt mit einem Wesen unseresgleichen.

Alljährlich beim Geburts-, Todes- und sogar Heirathstage George Washington's kriegen die Amerikaner gewiß viel von dem „Vater des Vaterlandes“ zu hören. Und dennoch weiß das amerikanische Publikum eigentlich herzlich wenig von ihm. Es kennt ihn natürlich allgemeinhin als großen General, als großen Patrioten, als musterhaften Präsidenten, als rechtlichen Charakter; besonders weiß es aus der Schule her, daß er „keine Lüge sagen konnte“, — was einmal der Humorist Mark Twain folgendermaßen parodirt hat: „Dann bin ich ein noch größerer Mann. Denn ich **kann** eine Lüge sagen, **will** es aber nicht!“ Aber das Alles zeigt uns doch nur wenig von der eigentlichen Individualität, von dem inneren Leben Washington's. In dieser Beziehung füllt ein kürzlich erschienenes Buch „Der wahre George Washington“ von Paul L. Ford wirklich eine klaffende Lücke aus; dasselbe bildet eine sehr bemerkenswerthe Ausnahme von der obigen Regel, es ist echt realistisch gehalten, ohne skandalsüchtig zu sein, und Amerikaner wie Nicht-Amerikaner können noch vieles Neue aus diesem Werke erfahren. Es lösen sich uns da auch verschiedene Räthsel, und vor Allem wird es uns klar, weshalb von Washington's Familie, vor Allem von seiner **Mutter** und seinen Geschwistern, so wenig gesprochen wird.

Dies liegt einfach daran, daß äußerst wenig Gutes in dieser Beziehung zu melden ist!

Man sagt gerne von großen Männern, daß sie einen bedeutenden Theil ihrer Größe ihren Müttern zu verdanken gehabt hätten, und man kann ja auch viele Beispiele hierfür namhaft machen. Aber in vielen anderen Fällen will der Satz denn doch gar nicht stimmen, und zu den schroffsten Ausnahmen dieser Art gehört gerade das Beispiel Washington's.

In seinem Aeußeren war Washington hauptsächlich der Familie seiner Mutter, in allem Anderen aber glücklicherweise seinem Vater nachgeschlagen. Leider starb der Vater, als Washington erst ein 11jähriger Knabe war, während die Mutter volle 83 Jahre alt wurde und erst 10 Jahre vor ihrem Sohne starb. Der Einfluß der Mutter auf das Leben ihres Sohnes war ein entschieden hemmender und ungünstiger bis zum letzten Augenblick und hätte sich wohl noch unheilvoller geltend gemacht, wenn George nicht seine Jugendjahre zum großen Theile außerhalb des Mutterhauses verbracht hätte. Die Mutter war eine sehr unwirthschaftliche und verschwenderische Person, daher stets in bedrängten Umständen, selbstsüchtig auf das Aeußerste und dabei ungebildet und taktlos. George behandelte sie stets mit Achtung und oft mit sehr weitgehender Nachsicht, aber sie scheint niemals mit ihm zufrieden gewesen zu sein. Von allem Anfang an war sie das größte Hinderniß für die Laufbahn ihres Sohnes. Nicht nur suchte sie ihn zu verhindern, eine glänzende Stellung anzunehmen, sondern das ganze Leben lang drängte sie ihn fortwährend um Geld und machte ihn obendrein schlecht. Er behandelte sie mehr als nobel, beanspruchte von ihr niemals den ihm zukommenden Theil vom väterlichen Nachlaß, kaufte ihr ein behagliches Haus nebst Garten, erfüllte alle ihre Bitten um Geld und machte ihr eine Menge Geschenke; aber je mehr er gab, desto mehr wollte sie haben, und kein Fünkchen Dankbarkeit war in ihrem Charakter.

Als ihr Sohn berühmt geworden war, erklärte sie überall, daß sie „niemals so armselig gelebt habe, wie jetzt,“ und hatte sogar die Unverschämtheit, um eine öffentliche Pension zu betteln. Für Washington, der gerade in Bezug auf das Annehmen öffentlicher Gelder so äußerst empfindlich war, konnte es nichts Schmerzlicheres geben, als ein solches Schauspiel; er erklärte der Legislatur von Virginien, seine Mutter habe ein reichlich genügendes eigenes Einkommen, und er wolle unter keinen Umständen, daß sie zur öffentlichen Pensionärin würde. Das nahm sie ihm furchtbar übel, und als sie ihn durchaus nicht von diesem Standpunkte abbringen konnte, pumpte sie bei ihren Nachbarn, was 's Zeug hielt, und lamentirte und verleumdete ihren Sohn in Einem fort! Das Alles trug Washington mit schier übermenschlicher Geduld, und keinen Augenblick vergaß er, daß sie seine Mutter war.

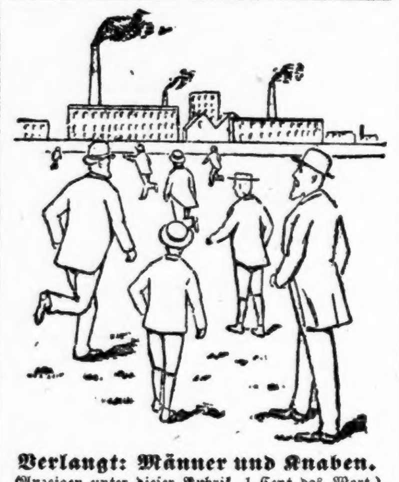
Auch andere Familien-Mitglieder verbitterten ihm das Leben übergenug. Seine Brüder und Schwestern waren meistens träge, nichtsnutzige und bettelhafte Charaktere, die ihn ebenfalls beständig aussaugten, nie genug kriegen konnten und ihn bei aller Welt schlecht machten, wenn er ihnen einmal ausnahmsweise nicht so viel gab, wie sie verlangten. Sein Bruder Samuel, der sehr verschwenderisch war, verheirathete sich außerdem fünfmal, hatte ein ganzes Bataillon Kinder, und auch diese hielten es für vollkommen in der Ordnung, von ihrem Onkel zu leben! Der einzige seiner Blutsverwandten, an welchem Washington etwas Freude erlebte, war sein Neffe Bushrod, der wenigstens dankbar war und keine böse Zunge führte. Ueberdies wurde Washington auch von vielen Verwandten seiner Gattin, der trefflichen Martha, nach Kräften ausgesaugt und mit Undank belohnt. Er steht in seiner Familie herzlich einsam da, so einsam, als ob er zu einer ganz anderen Rasse gehört hätte. So ziemlich das Einzige, was er seinen Eltern zu verdanken hatte, war seine körperliche und geistige Gesundheit, — von welch' ersterer blos seine Zähne eine Ausnahme machten.

— Susis Zweifel. — Libby: „Wie findest Du die Geschichte vom Dornröschen?“ — Susi: „Soweit ganz nett

— Stimmt. — A.: „Also unser Assessor hat sich verlobt?“ — B.: „Ja, seine Braut ist zwar schon alt, aber reich!“ — A.: „Also ein „bemoostes“ Haupt.“

Trost für Schwache.

So lange die erlöschenden Funken der Lebenskraft zu neuer, wärmender und belebender Gluth entfacht werden können, so lange brauchen schwächliche und dahin welkende Patienten die Hoffnung nicht sinken zu lassen. Sie sollen deshalb nicht verzagen, sondern frischen Muth schöpfen aus der unbestrittenen und unbestreitbaren Thatsache, daß ein mächtig wirkendes Restaurativ zur Erneuerung der geschwundenen Lebenskraft, einer zusammengeknickten Konstitution existirt. Ja, Dank seiner beispiellosen stimulirenden Eigenschaften ist Hostetters Magenbitters die auserwählte Panacea für Erneuerung der Spannkraft im Körper und Wiederbelebung von Hoffnung und froher Zuversicht im Gemüth. Appetit, erfrischender Schlaf, Zunahme an Gewicht, gesunde Gesichtsfarbe sind Segnungen, welche der Gebrauch dieses unvergleichlichen Elixirs mit sich bringt. Die Verdauung wird wieder hergestellt, das Blut befruchtet und bereichert, jedes Organ von neuer Elastizität durchdrungen beim Gebrauch des Bitters, das selbst für den verwöhntesten Gaumen schmackhaft ist und auch von Damen gerne genommen wird. Es ist ausschließlich aus Pflanzenstoffen destillirt und vollkommen unschädlich. Gebrauchet es und werdet stark.



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann für Hausarbeit. $10 per Monat. 311 Michigan Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot, sofort. 435 W. Belmont Ave. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Junger deutscher Schmiedehelfer. 1158, 63. Str.

Verlangt: Ein fähiger Kellermann für ein Wein- und Whisky-Geschäft außerhalb der Stadt. Referenzen verlangt. Adr. P. 222 Abendpost.

Verlangt: Farmarbeiter, $1 oder $2 den Tag und Board. 209 Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Market und Van Buren Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Rockmacher. 167 Madison Str., Oak Park, Ill.

Verlangt: Gelernter Gärtner. 280 E. 40. Str.

Verlangt: Starker junger Mann für Futtergeschäft. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 2563 Wentworth Ave.

Verlangt: Butcher, der etwas Store tenden kann. 4337 Armour Ave.

Verlangt: 100 Arbeiter im Walzwerk, 50 Car-Builder, 50 Maschinisten, 50 Former. $25 für Eisenbahnfahrt nöthig. Zimmer 312, 145 LaSalle Str. 13jplw

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Centre Str.

Verlangt: Butcher, ein erster Klasse Storetender. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Nachzufragen 615 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen kann. 3355 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu treiben. Muß nüchtern sein und Zeugnisse aufweisen können. 651, 43. Straße, nahe Wallce Str.

Verlangt: Junge zum Tabakstrippen. 69 Hammond Str., nahe Menominee Str.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Saloonarbeit. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der Pferde besorgen und fahren kann und etwas Geschäftskenntnisse besitzt als Bäckerwagentreiber. Bei Christ. Bade, Jefferson Park.

Verlangt: Ein Waiter. 286 S. Clark Str.

Verlangt: Butcher, junger, lediger, muß das Pferd besorgen. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein tüchtiger, junger, deutscher Mann im Saloon. Muß in der Küche mithelfen und des Mittags am Tisch aufwarten können. 509 W. 39. Str.

Verlangt: Ein flinker junger Mann als zweiter Porter. 226 South Clark Str., gegenüber Post Office.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. A. Wagner, 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. umfr*

Verlangt: Ein junger kräftiger Mann als Porter und Waiter für Klubhaus. 300 LaSalle Ave. fmo

Verlangt: Leute für gangbare Artikel. 28—30 S. Market Str., Store. 8jplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine tüchtige Stickerin. Proben mitzubringen. 792 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Zwei nette Kellnerinnen. Cafe Central, 469 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Wrapper-Näherinnen, die Arbeit zu Hause zu thun. The Western M'fg. Co., 192 und 194 Van Buren Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 744, 13. Str., nahe Ashland Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, um Kleidermachen zu erlernen. 112 Austin Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen als Verkäuferin. 231 North Ave. mdi

Verlangt: Gute Näherin. Bei Kleidermacherin. 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erstes und zweites Handmädchen an guten Shopröcken. Stetige Arbeit und guter Lohn. 773 Girard Str., Ecke W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen und Knopflöcher zu nähen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Erste Maschinen- und Lining-Makers an Röcken. Guter Lohn. 820 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. Auch Schneider zum Röckebürsten. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdmd

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen zu arbeiten. Guter Preis. 1010 Van Horn Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerstore. 1029 Madison Str.

Verlangt: Bügler und Maschinenmädchen an Röcken. 10 Fry Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Westen. Auch nach Hause zu nehmen. 105 Bingham Str. mdi

Verlangt: Mädchen zum Finishen und Knöpfe annähen an Westen. 18 Ellen Str. fm

Verlangt: Taschenmacher und Overcaster an Hosen. 286 Superior Court, nahe Chicago und May Str. fmo

Verlangt: Mädchen und Finishers an Hosen zu nähen, auch Westennäher. Arbeit wird ausgegeben. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. fmo

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 28 und 30 Fry Str. 8jplw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küche. Huber Bros., 111 E. Madison Str.

Verlangt: Gute Hilfe für die Küche. 176 S. Clark Str.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur „FRESE'S“

Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß mit einem Baby umzugehen verstehen und zu Hause schlafen. 534 Blue Island Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Grand Ave.

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin, muß kochen, waschen und bügeln können. 592 Dearborn Str. md

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 444 South Paulina Str., 2. Stock. mdi

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Müssen kochen können. $4 und $5. 599 Wells Str. mdi

Verlangt: Kindermädchen für Kind, 3 Jahre alt. 4343 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $5. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 330, 24. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 260 E. Division Str.

Gewünscht ein freundliches deutsches Mädchen zum Aufwarten und Zimmermachen. 101—105 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 532 Cleveland Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 362 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 243 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 45 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen sofort. 942 Washington Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 115 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen, 12—14 Jahre, für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 1000 Sawyer Ave., 2. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen zur gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Kein Kochen. 192 Honore Str., nahe Adams Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3740 Forest Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 107 Evanston Ave.

Verlangt: Eine junge Dame mit guten Referenzen als Gouvernante für 3 Kinder, welche fähig ist, denselben in ihren Studien zu helfen. Guter Lohn. Nachzufragen 294 Ashland Boulevard.

Verlangt: Tüchtige deutsche Mädchen in Privatfamilien. $3.50 bis $5.00. Nachzufragen 182 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin und Laundreß, $4.50, auch zweites Mädchen, $4. 3726 Cottage Grove Ave., Flat 21.

Verlangt: Frau oder Mädchen, bewandert in Saloonküche. Ecke 18. und Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 677 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen in einfachem Haushalt. Gutes Heim. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr. 188 Centre Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren. 134 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Muß waschen können. 751 Wells Str., Winter.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Wäscherin. 472 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit im Saloon. 646 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon. 836 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 770 N. Artesian Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen von 13 bis 15 Jahren. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das kochen kann. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 984 N. Halsted Str. Eingang Webster Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $4. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Ein ältliches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 128 Lister Ave., Ecke Robey Str., nahe Fullerton Ave., im Store vorzusprechen.

Verlangt: Mädchen für Haus und zweite Arbeit, Restaurants und Geschäftshäuser. 624 W 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen, auf ein Kind aufzupassen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 404 W. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 845 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Market, 1612 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3632 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4905 Princeton Ave. mdi

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 399 Division Str.

Verlangt: Hausarbeitmädchen in Familie von 2. $3. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 334 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3312 S. Halsted Str., 2 Treppen hoch.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in kleiner Familie, für gewöhnliche Hausarbeit. 940 Noble Ave., oben.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 13jplm

Verlangt: Junges Mädchen, auf ein Kind aufzupassen und im Haus mitzuhelfen. 3857 Dearborn Str. mdi

Verlangt: Eine ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Apotheke, 1025 N. Hoyne Ave. mdi

Verlangt: Gutes, deutsch sprechendes Mädchen zu einem Kinde von 5 Jahren. Muß beim Waschen und Bügeln helfen. Familie von Dreien, Lohn $3 per Woche. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. Kein Kochen. 640 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 212 Warren Ave. fmo

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. Zahle guten Lohn. Nachzufragen 766 Sawyer Ave., oder 280 W. Madison Str., Furniture Store. F. J. Magerstadt. fm

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 222 Warren Ave. fmo

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. Kein schwerer Platz. 300 LaSalle Ave. fmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, das kochen und waschen kann. Guter Lohn. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr. Evanston Electric Car.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1404 Fremont Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das verständig mit kleinen Kindern umzugehen weiß. Gute Behandlung und guter Lohn. 1829 Oakdale Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das auch etwas vom Kochen versteht. Lohn $5. Sonntags frei. Im Restaurant, 111 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Küchenmädchen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3362 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. Nachzufragen 123 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 103 Perry Str.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 173 W. Huron Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Braucht nicht zu kochen. Lohn $4 die Woche. Gutes Heim. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 84 W. Van Buren Str., S. Jacobson.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Mann sucht Stelle als Janitor, versteht mit Boiler und Steamheizung umzugehen, nebst allen Reparaturen im Hause. Gute Zeugnisse. Adr. K. 133 Abendpost.

Gesucht: Ein Schneider, der seit 30 Jahren sein eigenes Geschäft betrieben hat, sucht eine Stelle als Zuschneider im Costum-Geschäft, wenn auch nur für 3 bis 4 Tage jede Woche. 6840 Carpenter Str. Zu erfragen die ganze Woche.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einem Saloon. Versteht auch hinter der Bar zu arbeiten. Jos. Schroeder, 363 Sedgwick Str. mdi

Gesucht: Junger Brotbäcker sucht Stelle. Schafft für $5. Adr. S. 335 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, ledig, mit Empfehlungen, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 10jplw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 569 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine deutsche erfahrene Köchin sucht Stelle. Adr. W. 938 Abendpost.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle. 377 Fifth Ave.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Miedlinck, 567 Larrabee Str.

Gesucht: 2. Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str., nahe Ashland Ave.

Gesucht: Nettes Hausmädchen sucht Stelle. 405 Wells Str.

Gesucht: Junges, eingewandertes Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in Privatfamilie. 87 E. Indiana Str.

Gesucht: Erfahrenes zuverlässiges Kindermädchen sucht Stelle bei einem oder zwei Kindern. Hat gute Zeugnisse. Adr. K. 125 Abendpost.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle bei einem alten Herrn als Stütze. 310 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein 14jähriges Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. 780 W. 21. Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Löhne, Löhne.

Schlechte Außenstände, alte Rechnungen, schlechte Außenstände!

Keine Vorausbezahlung; keine Zahlung beansprucht vor der Kollektion. — Abstrakte untersucht; gerichtliche Dokumente aufgesetzt; Rath unentgeltlich in allen Angelegenheiten. Fälle in allen Gerichten übernommen. Spreche vor oder schreibt.

Osmun, Cain & Co., Vermittler, Offices 9 und 10, 195 LaSalle Str. 3lag*

Löhne, Noten, Miethe, Board-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*

Bureau of Loan and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 3jplm

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 8agli

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt; Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 2laglm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 20aglm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Grocery. $150, mit Wohnräumen, Bargain. 128 Orchard Str.

Zu verkaufen: Buchbinderei, beinahe neu, sehr billig, für $150. Adr. H. Meyer, 744 Mozart Str.

Zu verkaufen: Candy-Store nebst Grocery. 614 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop in sehr schöner Lage, billig zu verkaufen gegen Baar. Adr. U. 252 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute. $600, Profit $25 jede Woche. 649 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Billig, eine gutgehende Bäckerei, 2 Pferde und Wagen. Gute Route. Nachzufragen 1140 N. California Ave. frmm

Zu verkaufen: Thee-, Kaffee- und Buttergeschäft an der Nordseite. Muß krankheitshalber verkauft werden. Adr. P. 228 Abendpost. fmdm

Zu verkaufen: Ein etablirtes Geschäfts-Eßzimmer an Geschäftsecke. Adr. S. 338 Abendpost. Nordseite. 11jplw

Zu verkaufen: Gute Butter-Route. H. Bakenhus, 1110 Nelson Str. 11jp7t

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Meatmarket. 310 Sedgwick Str. fp4,6,7,11,13,14

Zu verkaufen: Ein Butter-, Kaffee- und Thee-Geschäft. Gute Nachbarschaft, sehr billig. Zu erfragen 436 Clark Str., im Store. 7jplw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner, Store, Wohnung, Stall, für Saloon, Grocery oder irgend ein Geschäft. 857 Clybourn Ave., nahe Deering Factory.

Zu vermiethen: Wohnung für Arzt, früherer Inhaber (Arzt) hatte Wohnung 3 Jahre, jetzt in Europa. Südost-Ecke North und Campbell Ave.

Zu vermiethen: 6 hübsche Zimmer mit den modernsten Einrichtungen versehen, können von einer kleinen Familie billig gemiethet werden. Nachzufragen bei A. J. Sidder, 279 E. North Ave. ffm

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Parlor für zwei junge Herren, nahe der Stadt. Billig. W. Pelikan, 239 Erie Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 672 N. Park Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 110 W. Madison Str. 7jplw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht ein schönes, möblirtes Zimmer mit Board und Wäsche, in der Nähe von Hörbers Halle Adr. A. M., 714 Blue Island Ave. fmo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Zur Ausnutzung eines werthvollen Patentes der Holzbremse wird ein kapitalkräftiger Theilhaber gesucht. Adr. W. 949 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehendes deutsches Mädchen, 2 Jahre alt, von schöner und stattlicher Erscheinung, mit Vermögen von 2000 Dollars. Da sie in diesem Lande keine Verwandten hat, und des Alleinseins müde, so wünscht sie die Bekanntschaft eines ehrenhaften Mannes, zwecks Heirath. Wittwer nicht ausgeschlossen. Näheres ertheilt Mrs. Goetzendorff, 791 Milwaukee Ave. Auch mündliche Auskunft.

Heirathsgesuch: Deutsches Mädchen, Waise, 22 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, häuslich und sparsam erzogen, besitzt $400 selbst Erspartes, nebst Aussteuer, und $6000 verfügbares Erbtheil, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines ehrenhaften treuen Mannes. Briefe erbeten unter A. G., 569½ Kosciusko Str., Brooklyn, N. Y.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Drei gute Deliverypferde, spottbillig, auch einzeln. 2254 State Str. mdi

Muß verkaufen: 10 gute Pferde, 2350 Pfund Team Roans, 2600 Pfund Team Roans, kleines Team Grauschimmel, 3 billige Pferde, Topwagen, 3 Spring wagen, neues Sulky, Team, Geschirr, 3 Expreß Geschirre. 645 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave. mdi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hallet & Davis Pianos, Decker & Son Pianos, Baldwin Pianos, Ellington Pianos, Valley Gem Pianos, Waverly Pianos. Diese sechs berühmten Pianos sind bei uns ausgestellt, Seite an Seite. Es ist eine außerordentliche Gelegenheit für Käufer, Vergleiche anzustellen und intelligent einzukaufen. Sechs verschiedene Charaktere, in sechs verschiedenen Facons. Die feinsten Erzeugnisse kunstvoller Arbeit. Die bescheidensten und einfachsten Produktionen. Fabrik-Preise.
Gebrauchte Pianos und Orgeln von $25 aufwärts. Vermiethen, Stimmen, Repariren etc. etc. Leichte Termine — alte Instrumente in Tausch genommen.
Hallet & Davis Company, Fabrikanten. 239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd. Fabrik—Boston—Etablirt 1839. mdmi

Nur $85 für ein schönes Upright Piano, auch leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 11jplw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Set Butcher-Fixtures. 242 Grand Ave.

Zu verkaufen: Robenecks Powder und gewöhnliches. 48 Belden Place.

Zu verkaufen: Carpenters Tools. 672 N. Park Ave., 3. Flat.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 2laglm

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsaufgabe, neue und alte Nähmaschinen, Counters, Shelves, Show Cases, billig. 240 Clybourn Ave. mdmi

$20 kaufen gute neue „Highwarm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mi*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave., 26jährige Erfahrung, nur als Zitherlehrer, gibt Garantie für Erfolg. Auch Abendklasse. 8jplm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,fmdi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum zu verkaufen oder zu vertauschen, oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zu vertauschen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ag,djamo,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen, 40 Acker Land in Marshall Co., Ind., 80 Meilen von Chicago. Näheres zu erfragen 6240 Sangamon Str. 31alm

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 8 Acker Farm. Niles Center. Fred Wilhelm. 417 W. Fullerton Ave. jmdi

Zu verkaufen: Real Estate Office, Ashland und Noble Ave., passend für Candy-Store. Rafoth, 780—782 Herndon Str. mdi

Zu verkaufen: 1064 Avers Ave., südl. von 22. Str., neues zweistöckiges 4 Flat Gebäude, Badezimmer und Water Closet, Gasfixtures und Mantels, Alles modern eingeführt, bringt 10 % Miethe. $500 Baar, Rest monatlich. Wird diese Woche verkauft. John Franz, 1016 S. Trumbull Ave. 13seplw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus, Lotten, Milchgeschäft, Geflügelzucht, gegen Stadt-Property. Adr. S. 337 Abendpost. mdi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.
Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Yeo, 340 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Zu verleihen ohne Kommission, Geld von 5 Prozent an. Zimmer 4. 59 Ecke North Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 11jplw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 %, 5½ % und 6 %, nach Lage und Werth Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Moses H. Bloch, Rechtsanwalt, 160 Washington Str., Privatwohnung 601 Taylor Str. — Grundeigenthum, geschäftliche und Familien-Angelegenheiten. Freie Auskunft von 12—4 Uhr. 3jplm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3190.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die von Dr. Malof geleitete Hebammenschule ist die größte und vorzüglichste Chicagos. Ueber 100 Frauen wurden in derselben am Wochenbette praktisch ausgebildet, von denen alle in Chicago praktiziren dürfen. Der nächste Kursus beginnt am 21. September. Studirende oder graduirte Hebammen können das vom Staats-Gesundheitsamt anerkannte Universitäts-Diplom erlangen. Näheres bei Dr. Malof, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27aglm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15m*

Verloren und gefunden.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine Diamantbroche, am Sonnabend Abend, nahe Oakdale oder Seminary Ave. Gute Belohnung für Wiedererstattung nach 1476 Newport Ave.

Verloren oder gestohlen: Ein brauner Water Spaniel. Gute Belohnung wenn abgegeben. 601 N. Wood Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

E. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
R. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Ibde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Geolfs, 1325 Belmont Ave
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Berming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Salzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
F. Kaderli, 273 Center Str.
Mrs. Gottman Nordost-Ecke Clark u. Erie Str.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario Str.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Recher, 596 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. W. Ahrens, 144 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
A. Shirmer, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
C. Traffley 403 Clybourn Ave.
E. S. Lightholl 1354½ Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jephson, 282 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hunt, 407½ E. Division Str.
A. Frantzen, 51 Eugenie Str.
John Dobler, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Verhaag, 491 Larrabee Str.
Geo. Bachman, 561 Larrabee Str.
Miß Anna Pfoertner 571 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
C. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
A. C. Karsten, 378 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
E. Elsler, 486 Lincoln Ave.
C. N. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 756 Lincoln Ave.
Jac. Laufers, 801 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1040 Lincoln Ave.
E. C. Stephan 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 246 E. North Ave.
Robert Nemo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
Frank Kehler, 378 Orleans Str.
[illegible]
J. Morris, 828 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
[illegible], 137 Sheffield Ave.
M. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. Lang, 292 Sedgwick Str.
John Stein, 294 Sedgwick Str.
[illegible], 336 Sedgwick Str.
[illegible], 587 Sedgwick Str.
[illegible], 621 Sedgwick Str.
Mrs. [illegible], 80 Wells Str.
P. Volk, 121 Wells Str.
[illegible] Wells Str.
Geo. M. Berg, 344 Wells Str.
[illegible] Wells Str.
W. Rutherford, 511 Wells Str.
[illegible], 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
[illegible] Wells Str.
Mrs. Clark, 635 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schroder, 51 Willow Str.
Milwaukee Stocking Factory, 37 Willow Str.
A. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Nordwestseite.

L. Fekoon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Belowitz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krizek 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Domke, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave
R. Zimmermann, 1015 California Ave.
G. Henry, 148 N. Center Ave.
E. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave
A. Trezelt, 382 W. Chicago Ave.
E. Bench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Ave
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Ave
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
C. Lüdtge, 284 W. Division Str.
L. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Matzon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. B. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave
W. J. Howard, 164 N. Halsted Str.
R. Ellefron, 250 W. Huron Str.
J. Alchenberger, 429 N. Lincoln Str.
John Davis 887 Maplewood Ave.
C. A. Bock, 63 McReynold Str.
Henry Steinohrt, 154 Milwaukee
P. J. Henrichs, 165 Milwaukee
B. Jaffee, 193 Milwaukee Ave.
J. Pieterson, 224 Milwaukee Ave
J. Lutthens, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
M. B. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
E. Poliakoff, 602 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
B. Theiss 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim, 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1550 Milwaukee Ave.
Geo. Schall, jr., 826 Mozart Str.
A. Bock, 897 Mozart Str.
[illegible] Noble Str.
[illegible] W. North Ave.
[illegible] Paulina Str.
[illegible] Sangamon Str.
Mrs. Rowlan, 221 W. Western Ave.
John Strudtmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

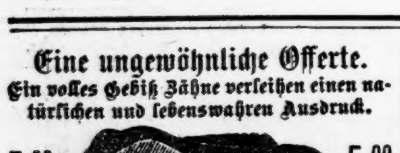
Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
[illegible], 4704 Wentworth Ave.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

[illegible]

Eine ungewöhnliche Offerte.
Ein volles Gebiß Zähne verleihen einen natürlichen und lebenswahren Ausdruck.



5.00 5.00

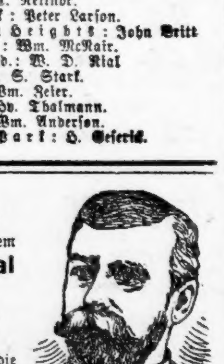
mit geschriebener Garantie für 10 Jahre.

Goldfüllung .... $1.00 aufwärts
Goldkronen, 22kt ... $5.00
Zähne ohne Platten $2.00 bis $5.00

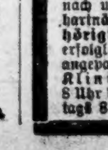
Erster Klasse Zahnarbeit.

[illegible]

Standard Dental Parlors,
78 State Str., Zimmer 21, Chicago, Ill.
[illegible]

Hört auf, Bruchbänder zu kaufen

Kirk Medical Dispensary,
371 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.
[illegible]

Männlichkeit! Weiblichkeit!
[illegible]
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.


DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Hals.
[illegible]

Smaragda.

Von **August Niemann.**

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Ein gewandter Kellner.

Obwohl Hugh diese Nacht nur wenig Schlaf gefunden hatte, erwachte er am Morgen doch mit starkem Bewußtsein seiner Persönlichkeit. Ihm war als fühlte er Smaragdas Händedruck, und er sprang mit einem energischen Willen aus seinem Bette, wie er ihn bis jetzt in dieser Stadt noch nicht besessen hatte. Das Stürmen aus verschiedenen Richtungen, das diese merkwürdige Stadt durchwühlte, schien auch seine Person ergriffen und in wirbelnden Umtrieb versetzt zu haben. Nun aber, diesen Morgen, sah ihn die aufgehende Sonne als einen ganzen Mann, der da wußte, was er wollte.

Indessen war es noch zu früh, um schon zu Atarians Hause zu gehen und Smaragda seine Dienste anzubieten. Er las seiner Mutter Brief noch einmal und schrieb eine Antwort:

„Meine geliebte Mutter, ich küsse Dir die Hand, die mir so zärtlich und so weise schrieb. Erinnerst Du Dich noch, was wir damals in Kairo, als Du in's Spital eintratest, über das Wesen der wahren Religion miteinander redeten? Du bist eine Heilige, ich aber bin nur ein gewöhnlicher Mensch, der nichts Gutes sein eigen nennen kann außer seinem guten Willen. Wir sprachen darüber, ob unser Heil in der Ueberwindung unsres natürlichen Menschen oder in etwas anderm läge. Ich verfocht die Ansicht, daß wir erst dann recht religiös wären, wenn es bei unsern Handlungen keiner Ueberwindung mehr bedürfte, sondern uns das Rechte auch das Angenehmste wäre. Wie oft habe ich an unser Gespräch zurückdenken müssen! Denn wie oft konnte ich nicht unterscheiden, ob das, was ich zu thun wünschte, auch das Rechte wäre. Du wolltest mir damals nicht ganz zustimmen, und doch bist Du gerade ein lebendes Beispiel und Vorbild des Menschen, den ich den wahrhaft religiösen nannte. Denn Dir ist Dein schweres und entsagungsvolles Leben ein Glück und eine Wonne. Bleibe mir immer ein Vorbild und höre nicht auf, mir zu schreiben, wie Du denkst, denn ich wünsche, mich geistig nach Dir zu richten. Ich darf heute sagen, daß ich vertraue, daß ich glaube, auf dem rechten Wege zu sein.

„Bitte, empfiehl mich dem Herzog von Westminster. Ich weiß nicht, ob er ganz beruhigt über das Schicksal seiner hunderttausend Pfund sein würde, wenn er hier wäre und näher sehen könnte. Ob ich mich geradezu mit dem Komite in Verbindung setzen kann, ist mir noch ungewiß, da ich nicht weiß, wie unsre Botschaft eine solche Selbstständigkeit aufnehmen würde. Der Botschafter liebt es, die Vertheilung der Gaben persönlich zu kontrolliren. Wenn Du mir eine Empfehlung des Herzogs von Argyll, etwa in Form eines Briefes, an all' unsre Vertreter im Orient verschaffen könntest, so würde mir das nützlich sein. Dies wäre besser als eine Empfehlung Gladstones, wie Du wohl zugeben wirst. Denn diese könnte leicht politische Empfindlichkeiten reizen.

„Meine Gesundheit ist gut. Ich bin in der guten Jahreszeit gekommen. Sei herzlich gegrüßt von Deinem gehorsamen Sohne."

Hugh klingelte, um dem Kellner den Brief für die Post zu übergeben. Als er nun den jungen Menschen vor sich sah, kam ihm ein neuer Gedanke. Die dicke, gebogene Nase, die sanften, klugen Augen und das verschlossene Wesen des Kellners ließen ihn vermuthen, daß er ein Armenier sei, und da fiel ihm ein Mittel ein, sich Smaragda zu nähern, ohne sie ihrer Umgebung gegenüber in Verlegenheit zu bringen.

„Zu welchem Volke gehören Sie?" fragte er.

„Ich bin armenischer Religion."

„Ich dachte es. Hören Sie, ich wünsche einen Herrn zu sprechen, der Armenier ist, und dessen Wohnung ich nicht kenne."

„Wer ist der Herr?"

„Doktor Afrikian. Könnten Sie ausfindig machen, wo er wohnt?"

„Wenn der Herr den Herrn Doktor Afrikian zu sprechen wünscht, werde ich dafür sorgen, daß er kommt."

„So sicher sind Sie?"

„Gewiß. Der Herr braucht nur zu sagen, wann Doktor Afrikian hier sein soll. Vielleicht zum Luncheon, wenn der Herr von der Botschaft zurückgekommen sein wird?"

„Sie wissen viel," sagte Hugh nachdenklich. „Kennen Sie Doktor Afrikian?"

„Gewiß."

„Kennen Sie den Bankier Atarian?"

„O ja."

„Wo wohnt er?"

„Er ist im Gebäude des Polizeiministeriums."

„Mensch!" rief Hugh, indem er auf den Kellner zuschritt und ihn an der Schulter faßte, „Sie haben mir ein Buch in meinen Koffer gelegt. Gestehen Sie!"

„Ja," sagte der junge Armenier.

„Wie konnten Sie sich unterstehen, meinen Koffer zu öffnen?" donnerte Hugh. „Ich werde Sie der Polizei überliefern!"

„Das wird der Herr nicht thun."

„Und warum nicht, wenn's beliebt?"

„Weil der Herr ein guter Herr ist."

„Auch ein guter Herr läßt seine Koffer nicht öffnen."

„Der Herr ist für unsre Sache."

„So? Und warum legten Sie die Broschüre in den Koffer? Warum nicht auf den Tisch?"

„Es gibt Spione im Hotel, und die Broschüre ist verboten."

„Wenn es hier Spione gibt, so sind Sie selbst gewiß nicht der blödeste darunter."

„Es gibt in jedem Hotel Armenier zur Ueberwachung der Gäste, aber die Türken haben ebenfalls ihre Leute, die uns überwachen. Der Herr ist gestern Abend selbst von einem dieser türkischen Spione herbeigeführt worden."

Hugh ging entrüstet auf und nieder.

„Wie haben Sie denn meinen Koffer öffnen können? Er hat ein Brahmaschloß."

„Es gibt kein Schloß, das ich nicht öffnen könnte," sagte der Kellner mit einem kleinen Anflug von Stolz.

„Sehr vertrauenerweckend!" rief Hugh lachend, obwohl ärgerlich.

„Der Herr wird gesehen haben, das nichts fehlte. Ich bin ein ehrlicher Mann. Niemals wird dem Herrn etwas abhanden kommen, solange ich die Bedienung habe."

„Es ist gut. Schaffen Sie mir Herrn Doktor Afrikian! Aber nicht zum Luncheon, sondern so bald als möglich. Ich muß ihn sprechen, bevor ich ausgehe."

„Es soll geschehen."

„Hier, für Ihre Mühe," sprach Hugh und gab dem Kellner einen Gold-Medschidieh.

Dieser dankte demüthig und verschwand eilig.

„Welch' ein Land! Welch' eine Herrschaft dieses gesegneten Sultans!" rief Hugh.

Er hatte nicht lange auf Doktor Afrikian zu warten. Kaum war seine zweite Henry Clay zu Asche verwandelt, als der kleine Doktor eintrat. Er hatte, wie er sagte, seine Apotheke und seine Patienten sogleich verlassen, als er die Botschaft erhielt.

„Mein lieber Doktor," sagte Hugh, „ich bin in der größten Unruhe wegen Atarians, und ich möchte irgend etwas thun können."

Doktor Afrikian setzte sich auf das Sofa, zog langsam seine gekreuzten Beine auf den Sitz und blies Ringel vor sich hin.

„Das Gefährliche sind die Volksaufstände," sagte er, „und die persönlichen Willensäußerungen des Großherrn. Doch treffen diese nur die hohen Würdenträger. Um Atarian kümmert sich der Großherr nicht. Wir fürchteten gestern Abend einen Angriff auf das Haus. Aber Atarian ist nur gefangen genommen worden."

„Ist das nicht schlimm genug? Und Hochverrath?"

„Er ist ein sehr reicher Mann. Ihm wird nichts geschehen. Er ist in den Händen der Behörden."

„Ich verstehe Sie nicht."

„O, ich meine, man wird ihm nichts thun, da er bezahlen wird. Vielleicht ist die Verhaftung nur eine Erpressung. Volksaufstände, die sind für uns gefährlich, aber nicht die Behörden. Es gibt keine Behörde, worin nicht Armenier hohe Posten einnähmen. Freilich ist es in den Provinzen anders. Dort haben die Behörden den Aufstand des Volkes gegen die Armenier geleitet."

„Sie meinen also, Atarian würde sich loskaufen?"

„Man wird ihn gut behandeln. Er wird gut dafür bezahlen. Man wird ihm einen Prozeß machen, damit der Sultan den Eifer des Polizeiministers lobt. Man wird ihn verurtheilen, wird ihn eine kurze Zeit gefangen halten, dann wird man ihn freilassen, und er wird sehr gut bezahlen."

„So wäre eine Hilfe von andrer Seite nicht erforderlich?"

„Ich glaube nicht. Ich glaube, daß Atarian sich selbst helfen wird. Er besitzt viele Millionen."

Lieber Doktor," sagte Hugh, „ich freue mich, daß Sie so zuversichtlich sind, denn ich war sehr besorgt, namentlich auch Smaragdas wegen, die ihren Vater so liebt."

„O, Smaragda war gestern sehr traurig. Sie wird weinen."

„Wegen des Vaters?"

„Ja, des Vaters wegen und auch—"

„Sprechen Sie weiter. Sie deuteten gestern schon an, daß Sie dem Fürsten Saoul nicht trauen."

„O, es ist eine unglückliche Verbindung. Atarian, sonst so klug und ein so liebender Vater, ist in diesem Punkte ganz blind."

„Lieber Doktor, ich muß Smaragda sehen, muß sie sprechen!"

Verdutzt über den plötzlichen leidenschaftlichen Ausbruch sah Afrikian den jungen Engländer schweigend an.

„Ich möchte Smaragda versichern, daß ich jedem ihrer Wünsche folgen will," fuhr Hugh fort. „Ich habe meine Gründe. Können Sie es möglich machen, da Sie doch ein intimer Freund des Hauses sind, daß ich sie sehe, ohne sie zu kompromittieren?"

Doktor Afrikian dachte nach. Dann stieg er vom Sofa und schüttelte Hugh die Hand.

„Sie sollen sie sehen."

„Wann? Heute muß ich sie sprechen."

„Wann, das weiß ich noch nicht. Ich muß erst mit Smaragda reden, aber Sie sollen im Laufe des Vormittags Nachricht erhalten."

„In welcher Weise?"

„Ich komme persönlich. Wann treffe ich Sie?"

„Es ist neun Uhr," sagte Hugh, auf seine Uhr blickend. „Können Sie mir bis Mittag Nachricht geben?"

„Jawohl."

„So machen Sie mir das Vergnügen, das Luncheon mit mir hier im Hotel zu nehmen. Um halb ein Uhr."

„Ich werde kommen."

Er schüttelte Hugh heftig die Hand und ging davon. Hugh begab sich zur Botschaft.

Es war ein klarer Morgen, und als Hugh durch den Park ging, der das Botschaftshotel von allen Seiten umgab, sah er weit hinaus über den Bosporus und erblickte einen großen Schwarm weißer Segel. Der Ostwind trieb die Schiffe vom Schwarzen Meere her. Der Anblick des Meeres von diesem hohen Standort aus war so schön, daß er verweilte. Da hörte er einen Schritt hinter sich und fühlte gleich darauf eine Hand auf seiner Schulter.

„Guten Morgen, mein lieber Hugh!" rief die fröhliche Stimme des Obersten Keith Buttler. „Sie haben uns gestern ja sehr früh verlassen."

„Hat man meine Abwesenheit bemerkt?"

„Man? Nun, Sie wissen, daß Sie kein Minister und kein regierender Fürst sind. Aber Ihre Freunde sahen, daß Sie plötzlich verschwanden, gerade als wir anfingen, den Sir Roger zu tanzen. Kleine freundliche Begegnung?" fragte der Colonel mit listigem Augenzwinkern.

„Nein, wahrhaftig. Offen gestanden, ich fand die Gesellschaft langweilig."

„Das ist offen, mein Lieber, zumal wenn wir bedenken, daß Ihr ergebener Diener, der vor Ihnen steht, mit von der Gesellschaft war. Uebrigens ist die Behauptung nicht so ganz ohne Berechtigung. Wo waren Sie denn? Ich wette, irgend eine farbige Ursache. Bei Jupiter, diese blassen Gesichter mit ihrem „Daisy, Daisy"! Es ist nichts für einen Mann, der die Mädchen in der dunklen Livree der glühenden Sonne gesehen hat, wie unser Shakespeare sich ausdrückt."

„Immer noch Abessinien?" fragte Hugh scherzend.

„Unvergeßlich, mein Lieber!"

(Fortsetzung folgt.)

Schreckenspflanzen für Thiere

Während es allbekannt ist, daß gewisse Gattungen Thiere eine ausgesprochene Abneigung gegen bestimmte Pflanzen-Gattungen haben, gibt es auch Pflanzen, welche von allen Thieren, klein oder groß, mit Abscheu und Furcht gemieden sind, von ihnen geradezu, wie „hoodoos" von abergläubischen Negern, behandelt werden! Man hat dies erst in neuerer Zeit bezüglich zweier Pflanzen oder Bäume mit Bestimmtheit festgestellt.

Eine dieser ist der Eucalyptus, und zwar jene Gattung desselben, welche von den Deutschen „Blauer Gummibaum" genannt und wegen seiner aromatischen Ausdünstung und seiner Schnellwüchsigkeit theilweise bei uns und anderwärts gerne in Sumpfgegenden zur Verbesserung der Luft angebaut wird. Man hat noch niemals einen Wurm oder ein Insekt oder sonstiges Gethier auf diesem Baum oder in der Erde gefunden, soweit seine Wurzeln dringen, und nach Allem, was man jetzt weiß, ziehen aus jedem Obstgarten oder Weinberg, in welchem eine Reihe Eucalyptusbäume gepflanzt wird, alle Raupen, Würmer, Schnecken u. s. w. weg. Mit einigen Eucalyptus-Zweigen, welche in Stuben oder Fenstern zu Schmuckzwecken angebracht wurden, hat man schon Moskitos und sonstiges Geziefer völlig vertrieben, und wenn man Eucalyptus-Blätter unter den Teppich an den Wänden entlang legt, so soll dies vortrefflichen Mottenschutz bieten; Zweige unter Bettkissen sollen gegen Flöhe schützen.

Am meisten jedoch im ganzen Reich der Natur scheint die Castoröl- oder Ricinus-Pflanze von der ganzen Thierwelt verabscheut und gemieden zu sein! Keinerlei Vogel oder Säugethier oder Kriechthier berührt jemals diese Pflanze; eine Ziege verhungert lieber, als daß sie ein Blatt davon abbeißt; das Pferd wendet sich entsetzt von ihr ab, nachdem es an ihr geschnüffelt; kein Maulwurf will in ihrer Nähe bleiben, und sogar die gefräßige Heuschrecke, Heer-Raupen und dergleichen lassen dieses Grüne unzerstört!

— Im Zeichen des Fahrrades stehen jetzt in Ungarn sogar die Wallfahrten zu den verschiedenen Gnadenorten. Unter den vielen Tausenden, die im heurigen Sommer nach Maria-Radna pilgerten, befand sich dieser Tage eine nahezu tausend Köpfe zählende Pilgerschaar aus Temesvar, in deren Reihen eine stattliche Colonne von etwa 45 Radfahrern und Radfahrerinnen in allen Orten, die der Zug passirte, großes Aufsehen erregte. Der die Wallfahrt leitende Priester hatte das Zweirad nach höheren Ortes eingeholter Instruktion für zulässig erklärt.

Stets zuverlässig.

Es gibt sehr viele **schädliche Präparate,** die, zur Verschönerung der Haut verwandt, derselben ein klares durchsichtiges Aussehen geben, doch **ist die Wirkung nur eine vorübergehende, und das schließliche Resultat ist unheilvoll.** Aus diesem Grunde wird jener absolut **harmlose Hautreiniger,** in der ganzen Welt als

Glenns Schwefelseife

bekannt, jetzt **ausschließlich** für die permanente Hebung des **Zaubers der Gesichtsfarbe** verwandt, indem **dieselbe der unreinsten und mit Finnen bedeckten Haut eine dauernde Schönheit verleiht.** Thatsächlich bringt die kräftige Wirkung dieses

außerordentlichen Verschönerungsmittels

selbst auf die durchfurchten und sorgenvollen Wangen des Alters die **Blüthe der Jugend** zurück.

Zu haben bei allen Apothekern.

Glenns Seife wird zu 30c für ein Stück oder 75c für drei Stücke durch die Post versandt von der

Charles N. Crittenton Co., No. 115, Fulton Straße, New York.

mobo

Fleisher's deutsche Strickwolle

strickt leichter und besser als irgend ein anderes Fabrikat. Man kommt mit demselben viel weiter, auch hält sich dasselbe viel länger. Nehme kein anderes und siehe zu, daß der Name **"Fleisher's"** an jedem Knäuel enthalten ist.

FLEISHER'S STRICK WOLLE

Rebell Riel als Sagenheld.

Es ist merkwürdig, zu beobachten, wie leicht und bald sich selbst um Personen der neuesten Geschichte ein Nimbus von Volkssage spinnt, auch wenn die Bedeutung dieser Personen keine sehr weitreichende war. Interessante Mittheilungen in dieser Beziehung macht auch W. J. White aus dem canadischen Nordwesten, wohin er als Vertreter des canadischen Regierungs-Departements des Innern gesandt wurde.

Nicht viel mehr als ein Jahrzehnt ist es her, daß Louis Riel, der zeitweise so berühmt gewordene Mestizen-Rebellionsführer, der eine drohende Aufstands-Bewegung im Nordwesten der Dominion hervorrief, im Namen der britischen Regierung an den Baracken zu Regina gehängt wurde. Gar manche Leser dürften sich der betreffenden sensationellen Ereignisse noch selber erinnern. Unmittelbar ehe die Hinrichtung stattfand, rief der Verurtheilte, der auch Religionsfanatiker war, mit feierlicher Stimme aus, die von allen Augenzeugen des tragischen Vorganges vernommen wurde: „Brüder, in drei Tagen werde ich wieder auferstehen." Und Tausende der Bevölkerung glauben heutzutage steif und fest, daß er Wort gehalten habe, und haben ihre ganz eigene Ueberlieferung über jenes Ereigniß, gerade wie z. B. Bauern in Oesterreich viele Jahrzehnte lang sie bezüglich des Kaisers Joseph II. hatten, oder noch jetzt altbayerische Gebirgler bezüglich des unglücklichen Königs Ludwig II. haben.

Riel hatte den Wunsch ausgesprochen, daß sein Körper in der Nähe von Winnipeg, auf dem St. Bonifacius-Friedhofe, der Erde übergeben werden möge; indeß wurde dieser Wunsch zunächst nicht erfüllt, sondern die Leiche in Regina begraben, und erst auf die Vermittlung des Erzbischofs Tache hin wurde die Erlaubniß gegeben, die Leiche nach erstgenannter Stätte zu bringen. Die Regierung befürchtete nämlich, daß es allenfalls zu einem allgemeinen Aufstand der großen französischen und Mischlinge-Bevölkerung des nordwestlichen Territoriums kommen werde, bei welcher Riel als Märtyrer galt und noch gilt, und daß mindestens tumultuarische und blutige Kundgebungen aus einem öffentlichen Begräbniß entstehen könnten. Zwischen der Regierung und dem Erzbischof Tache wurde daher unter der Hand verabredet, die Leiche erst, nachdem sich die erste Aufregung gelegt habe, und auch dann nur heimlich, nach dem schließlichen Ruheplatz zu bringen.

Man trug weitgehende Sorgfalt, daß das Volk gar nichts von der Verbringung nach letzterem Ort erführe, und außer dem Erzbischof und mehreren anderen kirchlichen Würdenträgern war — soweit man wußte — Niemand zugegen, als James Egan, der Superintendent jenes Theiles der Canadischen Pacificbahn. Aber Riels Freunde hatten gar feine Ohren; sie wußten schnell genug Bescheid, und es gelang ihnen, einen Bruder des Gerichteten in demselben Waggon zu verstecken, in welchem sich die Kiste mit der Leiche befand, — damit nämlich, wenn Riel wieder zum Leben erwachen sollte, wie seine Anhänger fest glaubten, Jemand zur Stelle sei, um ihm den ersten Beistand zu leisten und ihn wegzuschmuggeln. Dieser Bruder sah dem Rebellenhäuptling überaus ähnlich, so sehr, daß er schon manchmal von Freunden mit diesem verwechselt worden war.

Als nun der Zug langsam über die lange Brücke außerhalb Winnipegs polterte (es war überdies ein Umweg zum Friedhofe gewählt worden) näherte sich der Yardmeister Pat Farley, der selber an Riel's Prophezeiung glaubte, mit zitternden Schritten, Gebete murmelnd, der Thüre des Leichenwaggons, um sie dienstgemäß zu öffnen, — mit einem gellenden Schrei fuhr er zurück und rannte davon, unter dem Ruf: „Es ist Riel! Er ist wieder lebendig geworden!" Alle blickten, nicht ohne Furcht, in den Waggon hinein, wo das Wunder sich wirklich erfüllt zu haben schien: denn im Halbdunkel stand das genaue Ebenbild des vor drei Tagen Gehängten lebendig da! Farley's Rufe waren in der ganzen Nachbarschaft, in der sich allerdings nur wenig Menschen befanden, vernommen worden. Erzbischof Tache war der Erste von der Partie, welcher ein Wort über die Lippen brachte. „Halt, meine Freunde!" rief er aus; „fürchtet Euch nicht. Ihr seht nicht Riel, sondern seinen Bruder." Bald genug zeigte es sich, daß er Recht hatte, — das heißt, nur ein paar Personen überzeugten sich davon.

Im Uebrigen verbreitete sich die Kunde von dem aufregenden Vorfall wie ein Lauffeuer, und alsbald hieß es, daß der Rebellenheld sich wohl und munter auf freiem Fuß befinde. Die Regierung ließ es sich Mühe und Auslagen kosten, diesen Glauben zu widerlegen, und hatte dennoch keinen allgemeinen Erfolg damit! Manche hielten an einer religiösen Auferstehung Riel's fest, — im Uebrigen verbreitete sich die Legende, daß Riel durch ein Einverständniß mit dem Henker in Regina dem Galgen entgangen sei, und daß die Kiste mit der angeblichen Leiche blos Steine enthalten habe, daß es aber thatsächlich der lebendige Riel gewesen sei, welcher den biederen Pat und die Anderen so sehr erschreckt und sich dann in Sicherheit gebracht habe. Um die Aufmerksamkeit der Regierung abzulenken, fabricirte man — so fügt die Volks-Ueberlieferung hinzu — die Geschichte von der Verwechslung mit Riel's Bruder.

Die behördlichen Dementis wollten bei den Gläubigen nichts fruchten. Und so glaubt noch immer ein Theil der Provincial-Bevölkerung, daß Riel am Leben sei und insgeheim eine neue Empörung schüre. Unterstützt wird dieser hartnäckige Glaube auch noch von der Thatsache, daß es nicht definitiv bekannt geworden ist, wo Riel's Gebeine wirklich schlummern, — außer vielleicht wiederum etlichen Freunden. So ist die Geheimnißthuerei der Behörde, begründet, wie sie sein mag, die beste Nährmutter obiger Volkslegende geworden.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Brüche. Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave.,** nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Krebs geheilt ohne Messer, Säuren oder Schmerzen. Keine Unkosten für Untersuchung. Keine Bezahlung, bis der Krebs vollständig entfernt worden ist. Laßt Euch ein Pamphlet schicken oder sprecht vor und seht, wie die Patienten hier in Chicago geheilt werden.

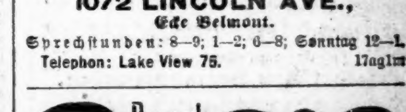
JULIAN BERRY INSTITUTE,
46-48 Van Buren Str., 4. Floor.
2aglmm2m

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j

Von Europa zurück!

Dr. F. DETLEFSEN
1072 LINCOLN AVE.,
Ecke Belmont.
Sprechstunden: 8—9; 1—2; 6—8; Sonntag 12—1.
Telephon: Lake View 75. 17agl1m



Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. ...... Chicago.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Untersuchung für passende Gläser frei.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Die Hitze thut es.

Zu viel Arbeit oder Ueberanstrengungen bei Feldsports während der heißen Jahreszeit bringt . . .

Sommerleiden,

::: wie :::

Biliösität, Schwindel, Energielosigkeit, unruhigen Schlaf.

Dr. August König's

HAMBURGER TROPFEN

beleben die Leber, reinigen den Magen, erneuern das System und heilen das Leiden.

Theo. Philipp

48 So. CLARK STR. 48

(neben dem Sherman House).

Drei große Herbst-Exkursionen

per Doppel-Schrauben-Post-Schnelldampfer

„Kaiser Wilhelm der Große,"

Das größte Schiff der Welt.

14,000 Tonnen; 30,000 Pferdekr.; 648 Fuß lang.

28. September, v. New York nach Bremen.

Per Doppel-Schrauben-Post-Schnelldampfer

„Fürst Bismarck"

Record: 6 Tage 10 St. 32 Min. Ozeanfahrt.

14. Oktober, v. New York nach Hamburg.

Per Doppel-Schrauben-Dampfer

"Pennsylvania,"

Ausgezeichnete Gelegenheit für Zwischendeckpassagiere.

23. Oktober, v. New York nach Hamburg.

Dies sind die drei größten, schnellsten und elegantesten Schiffe der Welt; während der Ueberfahrtspreis nur unbeträchtlich höher ist, als mit anderen Dampfern sind die Vortheile, welche Reisenden an Bord geboten werden, sehr wesentliche. Das Zwischendeck ist in kleinen Kammern abgetheilt; elektrisches Licht, Baderäume u. s. w. sind vorhanden, und die vorzüglichen Mahlzeiten werden reinlich und reichlich servirt. Wegen Billets wende man sich an

Theo. Philipp

48 So. CLARK STR. 48

(neben dem Sherman House).

DEUTSCHES RECHTSBUREAU

(gesetzlich inkorporirt.)

Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen.

Konsularische Beglaubigungen.

Notariats-Amt,

zur Anfertigung von Vollmachten, Testamenten und Urkunden. — Vormundschaftssachen sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.

Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.

ALBERT MAY, Rechtsanwalt.

48 S. CLARK STR.,

(neben dem Sherman House.)

Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

RUDOLPH KELLINGHUSEN

92 LA SALLE STR.

Ermuthigt durch den Erfolg meiner beiden Exkursionen: per Dampfer „Pennsylvania" am 17. Juli und per Dampfer „Rotterdam" am 4. September, habe ich mich entschlossen, eine weitere

Große Herbst-Exkursion

per Doppel-Schrauben-Dampfer

PENNSYLVANIA,

das größte Schiff der Welt, am

23. Oktober von New York nach Hamburg

zu arrangiren. Auch diese Exkursion wird unter persönl. Leitung meiner Angestellten stehen, welche allen Theilnehmern ihre besondere Aufmerksamkeit widmen werden.

Nach der Schiffskarten nach allen Plätzen der Welt.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.

Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Notariats-Amt

— zur Anfertigung von —

Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.

Man beachte:

92 La Salle Str.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,

Französische Dampfer-Linie,

71 DEARBORN STR.

Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.

Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Die Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.

PABST

Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers bekunden sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist eines der importirten Pilsener, nur an Güte unübertroffen.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 28. Aug. 1897.

Als damals im Jahre '66 Oesterreich mit der Geschwindigkeit von 0,5 auf's Haupt geschlagen worden war und im Staube lag, als Preußens Aar damals stolz in die Lüfte stieg und der Dualismus, der in unheilvollerWeise 50 Jahre geherrscht und Deutschland lahm gelegt hatte, nun endlich definitiv aufhörte, da Preußen die anerkannte Vormacht geworden war, da hieß es im Chore Derer, die die Kommentare und die Erklärungen zu den großen Thaten schrieben, fast einstimmig: „Der preußische Schulmeister hat's gethan!" Das war damals. Für die Siege von Sedan u. s. w. wurden schon andere Erklärungen gesucht. Und seitdem erst ist es noch ganz anders geworden; Preußen, dessen Volksschulwesen anerkannt dem aller übrigen Länder voraus, dessen Schulbildung als Modell für andere Völker diente, dem die Schule so wichtig erschien, wie das Heer, ist zurückgegangen in dieser Beziehung. Sachkenner in dem Preußen von heute geben zu, daß nicht allein einige der anderen deutschen Staaten, namentlich Sachsen und Baden, sondern auch Frankreich und in mancher Beziehung selbst England und Amerika Preußen überflügelt haben bezüglich der öffentlichen Schulbildung. So gehört z. B. die in England und in Amerika erfolgreich eingeführte sogenannte „University Extension", welche die höhere Bildung in die Volksmassen hineinbringt, in Preußen noch immer zu den erhofften Dingen. Die Regierung und die gesammten konservativen Elemente in der Politik sind erklärte Gegner dieser „University Extension", und hier an der Berliner Universität fiel das Projekt bei mehrmaligem Anlaufe durch, obwohl es in München z.B. schon seit mehreren Jahren sich als ein Erfolg im besten Sinne des Wortes erwiesen hat. Aber nicht allein in Bezug auf die Popularisirung des höheren Wissens ist Preußen zurückgeblieben. Dasselbe gilt von den eigentlichen Volksschulen, die bewußterweise und systematisch verschlechtert wurden und noch werden. Dies ist am meisten der Fall unter dem jetzigen Kultusminister Dr. Bosse. Dieser hat dafür Sorge getragen, daß die dem Volke gelehrte Weisheit sowohl qualitativ wie quantitativ während der letzten Jahre immer geringer geworden ist. So ist das, was mit den Volkslehrer-Seminarien geschehen ist, beispielsweise recht bezeichnend. Dort ist der Lehrplan immer geringwerthiger geworden. Vor drei Jahren hat dort der Unterricht in fremden Sprachen, alten und neuen, völlig aufgehört. Und selbst der Unterricht im Deutschen ist beschränkt worden. Deutsche Literaturgeschichte, der Unterricht in den deutschen Klassikern ist dort vorbei. Darüber haben sich die Lehrer dort selbst beschwert, nicht minder aber ihre Schüler, die Seminaristen. Das Thema ist in den fachwissenschaftlichen Blättern häufig genau erörtert worden. Aber der einzige Bescheid, der darauf von der Regierung erfolgt ist, war der, daß derartige Studien für Volksschullehrer nicht vonnöthen seien. Das ist also jetzt die Ansicht „höheren" und „höchsten" Ortes.

Dann aber auch die äußeren Verhältnisse von Schulen und Lehrern! Welche Mühen, mehrere Jahre lang vergeblich, hat es gekostet, um eine Mehrheit des preußischen Landtages für eine Aufbesserung der Lehrergehälter zu bestimmen. Und als endlich der Gesetzentwurf im letzten Frühjahr zum Gesetz wurde, wie kläglich waren da die Resultate. Die Gehälter waren viele Jahre dieselben geblieben, während Preußen selbst mächtiger und reicher und größer geworden war, und während sich in Folge dessen auch die Lebenshaltung, der "Standard of life", im ganzen Volke bedeutend gehoben hatte. Wie schlimmer als kärglich diese alten Gehälter waren, dafür wurden während der Debatten im Abgeordnetenhaus drastische Beispiele genug angeführt. Nun hat man, wie gesagt, diese Gehälter durchschnittlich etwas erhöht. Aber doch nur ganz ungenügend. Das Minimalgehalt ist für Lehrer auf 900 Mark ($210), für Lehrerinnen auf 700 Mark ($165) pro Jahr festgesetzt worden. Und das ist doch bei den heutigen Preisen in Preußen viel, viel zu wenig, um selbst bei bescheidensten Ansprüchen anständig auszukommen. Noch dazu ist das Durchschnittsalter, mit dem ein solcher Lehrer dieses Gehalt zuerst bezieht, etwa 23—24. Von Verheirathen ist vor dem 30.—35. Jahre keine Rede unter solchen Umständen. Und dann die Wohnungsverhältnisse dieser Lehrer! Ich weiß nicht, wo sie schlimmer sind, auf dem Lande oder in der Stadt. Eine Statistik z. B., die der Berliner Lehrerverein im März d. J. aufnahm, zeigte, daß von 2176 Lehrern 1696 einen eigenen Hausstand führen, 480 nicht. Von diesen 1696 wohnten 220 mit ihren Familien in Wohnungen von nur 2 Zimmern, d. h. Schlafzimmer und Küche. Die Wohnungen von 3 und mehr Zimmern waren meistens in den Vorstädten. In Breslau und Köln sollen die Wohnungsverhältnisse noch schlimmer sein für die Lehrer. Aber welche scheußlichen Baracken oft die Lehrer auf dem flachen Lande bewohnen müssen, das ist kaum zu glauben. So berichtet die „Voss. Ztg." über ein Schulhaus in Schönhorst, Westpreußen: Die Wände der mit der Inschrift „Volksschule" versehenen Lehmkathe bestehen aus rohem Lehm und zeigen vielfach tiefe, gähnende Risse. Stroh bildet die Bedachung. In dieser Kathe sind die Schule und die Lehrerwohnung. Die Schulstube ist so klein, daß 40 Kinder kaum Platz finden können. Daher ist für die 80 Schüler des Dorfes Halbtagsunterricht eingeführt. Die Lehrerwohnung ist ebenso klein; sie besteht aus einer Wohnstube und einer Schlafkammer. Hier wohnt der Lehrer mit Frau und fünf Kindern. Bricht in dieser Lehmkathe Feuer aus, so schweben die Bewohner in größter Gefahr, da das Haus nur einen Ausgang hat. Ueber den Bau eines neuen Schulhauses wird schon seit achtzehn Jahren verhandelt, aber bisher immer ohne Erfolg. Und in der Provinz Schlesien steht es noch schlimmer. Einer Zusammenstellung der „Bresl. Morgen-Ztg." zufolge sind dort 252 Schulen vorhanden, in denen mehr als 100 Schüler auf je einen Lehrer kommen. In einer derselben hat er sogar 209 Schüler zu unterrichten. Und über die Lehrerwohnungen selbst berichtet dieselbe Zeitung schauerliche Dinge. Sie sagt dazu: Abhilfe thut dringend noth! Ja, aber woher soll diese Abhilfe kommen? Vom Landtag nicht, und von den Gemeinden auch nicht. Die großen Gutsbesitzer in den Ostprovinzen sind allesammt der Ansicht, daß je weniger der Bauer lernt, um so besser für ihn — und sie selbst.

Sonderbar, daß im Jahre 1897 solche Zustände in demselben Preußen herrschen, das ehedem, in den 50er und 60er Jahren, seinen Nachbarn so weit voraus war. Sonderbar auch, daß für Schulzwecke, namentlich Volksschulzwecke, kein Geld mehr vorhanden ist, während für die Armee in ihren wildesten Extravaganzen stets der nöthige Mammon zur Stelle ist.

* * *

Die Radrennbahnen schießen in Berlin wie die Pilze in die Höhe. Es gibt von größeren allein schon acht. Und der Besuch derselben bei den Wettrennen ist fast stets sehr groß. Auch verdienen die professionellen Radfahrer, gerade wie in Amerika und England, horrende Summen. Dem Berliner Paul Mündner hat man z. B. nachgerechnet, daß er diesen Sommer schon über 100,000 Mark eingenommen hat, davon in einer Woche 22,000. Am letzten Sonntag besuchte ich, der Neugierde halber, eine der größten dieser Bahnen, die zu Halensee, wo ein angeblicher Amerikaner, Cody (es war aber nicht etwa „Bufalo Bil") mit seiner Familie zu Pferde gegen einige der schnellsten Radfahrer lief. Die Geschichte war aber der reine Mumpitz — abgekartetes Spiel. Die Pferde waren viel zu langsam, um auch nur die geringste Chance zu haben, die Räder zu schlagen. Und doch wurden an Eintrittsgeldern etwa 15,000 Mark vereinnahmt (die Plätze kosteten bis zu 5 Mark), und an Preisen wurden über 5000 ausgezahlt. Es ist eben jetzt die reine „Craze" hier, so gut wie anderwärts.

* * *

Auf sonderbare Weise verewigt hat sich jetzt wieder die Charlottenburger Polizei. Dieselbe verweigerte neulich ihre Genehmigung zur Benamung einer neuen Straße, die eine Querstraße der Göthe Straße ist und im Andenken an des Dichters Jugendliebe, Friederike von Sesenheim, Friederikestraße genannt werden sollte. Die Begründung dieser Verweigerung war klassisch, nämlich (wörtlich) „weil Göthe und Friederike von Sesenheim in einem unsittlichen Verhältniß zu einander gestanden". Hochmoralisch, nicht wahr? Nur schade, daß die Charlottenburger wie die Berliner Polizei nicht bei passenderen Gelegenheiten sich von solchen sittlichen Bestrebungen leiten lassen. So wird z. B. das Dirnenunwesen hier immer schlimmer. So schlimm, daß fast täglich förmliche Schlachten zwischen Polizei und Zuhältern in den berüchtigten Straßen geliefert werden, und daß die Presse sich wieder einmal des Themas bemächtigt hat, wie dem Uebel abzuhelfen sei. Bis jetzt hat noch Niemand ein Rezept gefunden, und es wird wohl auch schwer zu finden sein in Ansehung der eigenthümlichen Verhältnisse (von denen ich ausführlich schon in einem früheren Briefe geschrieben). Nun hat der Verein Berliner Hauseigenthümer aber die Sache in die Hand genommen. Vielleicht gelingt dem dieses, denn zweifellos werden gerade die Berliner Hauseigenthümer durch die in der ganzen Stadt verstreute Prostitution und Zuhälterwirthschaft finanziell am schwersten geschädigt. Darüber vielleicht später einmal etwas. Für das Erste will der Verein einige „Testfälle" vor Gericht bringen, und damit dann bei ungünstiger Entscheidung bis zum Reichsgericht vorgehen. Ich fürchte aber, die guten Leute werden auch nichts ausrichten. Das Uebel ist eben zu festgewurzelt hier.

* * *

Eine interessante Neuerung in einigen feineren Berliner Restaurants und Kneipen ist die Anbringung eines elektrischen Apparates, der das „Kellner"-Rufen entbehrlich macht. Der Apparat hat die Form eines eleganten Tafelaufsatzes und zeigt den Kellnern, sobald er berührt wird, genau, an welchem Tische geklingelt worden ist.

Ignotus.

Die bayerische Armee.

(Aus einem Artikel des „Berliner Tageblatt".)

Der zweitgrößte deutsche Bundesstaat hat, im Sinne Preußens, keine Gardetruppen. Wenn man von den Hartschieren, die eigentlich keine Truppe sind, sowie vom Leibregiment absieht, so besitzt es nur eine Armee, die Linienarmee. Es kennt daher auch nicht die Frage des bürgerlichen und adeligen Offizierkorps. Das bürgerliche Element ist in allen Waffengattungen, von kleinen Ausnahmen abgesehen, weit in der Mehrzahl vorhanden. Die Tüchtigkeit entscheidet. Freilich fehlt Baiern der historische kleine Militäradel Preußens, doch auch der Hochadel nimmt in der baierischen Armee lange nicht die Stellung, in ihr und bei Hofe, ein wie in Preußen. Das Auftreten der Offiziere läßt nichts zu wünschen übrig. Wir haben dies in den letzten Jahren in den meisten baierischen Garnisonen beobachtet. Die Offiziere verstehen sich vortrefflich zu bewegen; sie halten viel auf sauberes und gutes Aussehen, ein militärisches Gigerlthum, wie es in Berlin und Potsdam wohl beobachtet werden kann, ist nicht vorhanden. Der Unterschied im äußeren Auftreten mit den preußischen Offizieren beruht nur in den Verschiedenheiten der Uniform, die übrigens den preußischen Schnitt haben. Die Mannschaft ist außer Dienst in den Garnisonen imAllgemeinen besser gekleidet als in Preußen.

In die preußische Ausbildungsmethode hat Baiern sich auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht völlig eingelebt, seine Organisation dagegen der Preußens angepaßt. Ob es in letzter Beziehung in der allgemeinen Gleichmacherei nicht zu weit gegangen ist? Baiern opferte der preußischen Organisation zum Beispiel seine so ruhmreichen Jägerbataillone. Es besitzt deren jetzt nur noch zwei. Unter den heutigen Verhältnissen hätte Baiern — man denke an die Vogesen — ein ideales Menschenmaterial für Jäger in seiner Hochgebirgsbevölkerung gehabt. Daß wir ein solches dort brauchen, lehrt die Vertheilung so vieler preußischen Jägerbataillone an der Vogesengrenze. Man muß die baierischen Jäger „bei der Arbeit" beobachtet haben, um zu erkennen, in welchem Maße sie „Elitetruppen" sind. So etwas besitzen wir Preußen nicht, auch nicht in der Garde! Diese kräftigen sehnigen Gestalten, ein Jeder ist ein Jäger von Natur, und nicht zum Wenigsten gefällt ihre kleidsame, schmucke, echte Jägeruniform. Wir können uns wohl denken, daß der baierische Jäger sich „fühlt". Die Truppe hätte dazu allen Grund, aber dennoch besteht in Baiern unter den einzelnen Waffengattungen und selbst unter den Regimentern nicht die Sucht, einen anderen Truppentheil auszustechen.

Man kann noch vielfach lesen, die baierische Armee sei nicht populär und nicht so geachtet, wie die preußische. Das ist durchaus unzutreffend. Wir hörten an den verschiedensten Orten nur mit hoher Achtung von den Offizieren sprechen, und der einzelneMann bethätigt dem Offizier große Anhänglichkeit. Das liegt zum Theil in dem guten, treuherzigen Volksschlage; es spricht aber auch für die Disziplin. Wir haben in den vielen Garnisonen kaum Betrunkene gesehen. Ueberall begegnen die Mannschaften denVorgesetzten mit Achtung. Wir vermißten aber auch zu unserer Freude jene Art der nonchalanten Erwiderung des Grußes, die man in Preußen bei jüngeren Offizieren nicht selten gewahrt. Das ist auch ein wesentliches Stück Disziplin.

Eigenthümlich, daß bekanntlich zur Berathung über das Exerzirreglement der Infanterie keine baierischen Offiziere herangezogen waren. Doch das Reglement ist in Baiern vielleicht besser in Fleisch und Blut der Armee übergegangen, als in Preußen. Der Kampf um Auftrags- oder Befehlsverfahren besteht in der baierischen Armee nicht. Sie weiß mit dem neuen Reglement gut auszukommen, und sie sehnt sich auch nicht nach einem Normalangriffsverfahren.

Die baierische Armee ist die zeitgemäße im deutschen Konföderativsystem. Ihre heutige Organisation ist wohl so wenig von Dauer, wie es die der preußischen sein kann. Wenn man mit runden Zahlen rechnet, so besitzt Baiern bereits jetzt den Stoff für drei Armeekorps. Das ergibt eine Feldarmee von etwa 90,000 Mann. Die gesammte Waffenmacht Baierns kann auf zirka 160,000 Mann veranschlagt werden! Erst unter Berücksichtigung dieser bedeutenden Ziffern kann man die Macht Baierns im deutschen Staatenwesen richtig abschätzen.

Die diesjährigen Manöver beruhen auf „gegenseitiger Vereinbarung" zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten. Damit ist dem Geschehniß jeder Anhalt zur Bekrittelung genommen. Darin liegt aber auch wieder seine politische Bedeutung. Freuen wir uns, daß wir so weit gelangt sind. Seit 1871 ist die baierische Armee in dieser Stärke zum ersten Mal im Frieden auf einer Seite vereinigt. Ganz natürlich wendet sich deshalb auch ihr das Hauptinteresse zu. Die riesigen Fortschritte, welcheBaiern auf militärischem Gebiete in 25 Jahren gemacht hat, lassen sich gar nicht allein auf Grund einer Parade und eines Manövers beurtheilen; allein die Ganzheit der Armee gewährt doch einen Anhalt zur Beurtheilung, wie er sonst im Frieden nicht gefunden werden kann. Vielleicht ist man, um ja nicht gegen Preußen zurückzustehen, in der „Verjüngung" der Armee eben zu weit gegangen. Dafür mögen auch sonstige Gründe vorgelegen haben. Aber die Frische hat darunter wahrlich nicht verloren. Die baierische Armee ich gleichmäßig und gut ausgebildet, und ihr Schicksal ruht in bewährten Händen.

„Gleichheit."

Edward Bellamy, der berühmteVerfasser des „Looking Backward", hat sich wieder ein Buch geleistet, „Equality", in dem er fortfährt, Luftschlösser aus dem zwanzigsten Jahrhundert zu bauen. Man findet in dem neuen Buch dieselben Wachsfiguren, die man aus dem ersten Buche kennt: den Julian West, den zum Leben zurückgekommenen Millionär, der als interessantes menschliches Aktenstück in der Haushaltung des Dr. Leete in Boston sein Unwesen treibt; da ist auch Edith, die reizende Tochter des Arztes, die sich in den wieder zum Leben gekommenen Kapitalisten verliebt. Barton, der volksthümliche Prediger, erklärt dem Julian West die Eigenthümlichkeiten seiner Weltreligion, welche die Sekten und das priesterliche Kastenwesen unserer Zeit ersetzt hat. Dann haben wir eine junge Bäuerin, die graziös auf dem Rücken des glänzenden Eisenungethüms sitzt, dessen gewaltige Hörner die Erde aufpflügen. Ein großer Theil des Buches besteht aus einem Tagesbericht über Vorlesungen in Nationalökonomie. VierzehnjährigeKinder ergehen sich in Abhandlungen, die von Gelehrsamkeit strotzen: Margaret erzählt von dem „Deadly Gap", Marion berichtet über Ueberproduktion, Robert weiht uns in die Geheimnisse der Uebervölkerung ein, während Emilie sich in die Nothwendigkeit von Abzugskanälen vertieft. Da Kinder und Narren die Wahrheit sprechen, kann man sich über diese, den Schulknaben und Schulmädchen des 20. Jahrhunderts zugewiesene Rolle nicht beschweren. Um's Jahr 2000 gibt es in der Welt gesellschaftliche Gleichheit; manche Dinge sind verschwunden, die uns das Leben hart oder unangenehm machen. Aber mit ihnen ist auch der Humor verschwunden, der sich gar gut mit Verdauungsbeschwerden verträgt, die natürlich unserer vervollkommneten wissenschaftlichen Kenntniß von den Eigenthümlichkeiten der Nahrungsmittel gewichen sind. In 100 Jahren ungefähr werden Frauen und Männer die gleichen Kleider tragen, und zwar werden diese aus Papier sein. Die gesellschaftliche Gleichheit hat alle Trugschlüsse ausfindig gemacht, die sich in Wollenstoffe einnisten. Kahlköpfe gibt es nicht mehr, denn Papierhüte sind den Haarwurzeln ganz besonders zuträglich. Unsere Abkömmlinge werden aus papierenem Geschirr essen und trinken und das Zerschmettern von Geschirren der Küche wird nie mehr die beschauliche Ruhe der Salons stören. Die Modegöttin ist abgeschafft; eine Scheere und ein Topfkleister sind die einzigen Werkzeuge, die man im 20. Jahrhundert braucht, um aus Papier Anzüge herzustellen. Jedermann schneidert nach seinem Geschmack. Thürschlösser gibt es nicht mehr; niemand stiehlt, weil niemand das Gestohlene verkaufen kann. Der Phonograph hat der Kunst des Schreibens ein Ende gemacht. Nur Edith Leete hat sie noch nicht vergessen, denn sie kann alte Liebesbriefe lesen. Die Religion besteht nur noch aus Predigten. Kirchen gibt es noch als architektonische Merkwürdigkeiten; denn die Fernsprechmaschine und das Elektroskop machen es möglich, daß man Vorträge in der größten Entfernung anhören kann. Ein mit einem Schnupfen behafteter Professor kann zu einer MillionSchüler mit größererLeichtigkeit sprechen, als heutzutage einLehrer, der 50 Schüler anruft. Die gemeinsame Erziehung, das Turnen und der gesunde Einfluß der Papierkleider haben die Frauen den Männern gleich gemacht.

Wiedergefunden.

Die einzige Tochter eines Wiener Advokaten kehrte nach dem Tode ihrer Mutter aus dem Pensionat in's Elternhaus zurück. Der Vater kümmerte sich wenig um das Hauswesen, dem seine Paula vorstand, er war mit Kanzleigeschäften überhäuft, die seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. Der Der Doktor war reich, aber er wollte noch mehr Geld zusammensparen, um seiner Tochter ein glänzende Mitgift geben zu können, bis sich für sie eine passende Partie finden würde. Im Hinterhause war eine Schlosserwerkstätte; dort arbeitete ein auffallend hübscher Bursche, der Antonio aus Südtirol, als Geselle. Die Advokatentochter sah den schmucken Arbeiter und verliebte sich in ihn. Der Tonio erwiderte die Herzensneigung, und die Nachbarn wußten sich bald von dem Verhältnisse zwischen dem vornehmen Fräulein und dem Schlossergesellen zu erzählen. Nur dem Advokaten blieb die Geschichte ein Geheimniß, bis eines Tages seine Tochter vor ihm hintrat und ihm gestand, daß sie die Frau des Gesellen werden müsse. Das war mehr, als der alte Herr überwinden konnte; er jagte in zorniger Aufwallung das Mädchen aus dem Hause; es durfte sich nicht mehr unterfangen, ihm vor die Augen zu kommen. Seither sind 16 Jahre verflossen. In Ottakring logirt ein Schlossergehilfe, der ohne Arbeit ist, weil ihn ein schweres Leiden an's Bett fesselt. Sein Weib — Paula — verdient mit Näherei so viel, um die Miethe für die bescheidene Wohnung zu erarbeiten und die Ihrigen vor der drückendsten Nothlage zu schützen. In jüngster Zeit hat auch dieser Verdienst aufgehört, die Frau darf nicht mehr bei der Nähmaschine sitzen, der Arzt konstatirte die Lungenschwindsucht. Die drei Kinder des Ehepaares müßten hungern, wenn nicht gutherzige Nachbarsleute sich ihrer erbarmen würden. — Der ehemalige Advokat, der sich längst in's Privatleben zurückgezogen hat und im Stadtbezirke eine große Wohnung inne hat, liegt im Sterben. Letzthin ließ er seine Tochter zu sich rufen, die er seit ihrer Verheirathung nicht zu Gesicht bekam. Am Bette des greisen Mannes kniete schluchzend ein todtkrankes Weib. Die Versöhnung war erfolgt vor dem Ende....

— Der erste Patient. — Diener (zu dem heimkehrenden jungen Arzte): „Der Nachbar hat den Fuß gebrochen, Sie sollen gleich mal hinüberkommen!" — Arzt: „Gott sei Dank .... welches Malheur!"

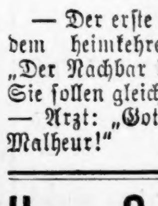
Henry C. Heinemann,

1006-1008 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.,

Möbel, Teppiche, Oefen und Hausausstattungs-Waaren,

Baar oder auf leichte Abzahlung

Größte Auswahl von



Schaukelstühlen zu den niedrigsten Preisen.

LION STORE W. A. WIEBOLDT & Co.

MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag und Mittwoch!

Vierter Floor.

3000 Yards waschechtes Ticking für Strohsäcke, die Yard 3c
1000 Pfund reine weiße Watte für Steppdecken, die Rolle 3½c
2000 Yards feinste waschechte Satine, Silkaline und französische Cretonne, 10c und 20c Steppdeckenzeug, für 5c
200 Stücke feinste Yard breite echtschwarze Kleider- und Hemden-Satine, die 20c Waare, die Yard 9c
200 Stücke Yard breite, 12½c Kleider-Percale, die Yard 6½c
500 waschechte Steppdecken, die doppelgroße $1.35 Qualität für 78c
Reine weiße Gänsefedern, das Pfd 35c
Deutsches rothes Feder-Einschütt, die Yd 18c
St. Louis White Lead, das Pfd 3¼c
Weiß emaillirte eiserne Bettstellen, mit Braß Trimming $1.98
Zusammenlegbare Bettstellen, mit gewobener Draht-Ueberlage $1.35
10 Rollen Yard breites Fußboden-Oeltuch, die Yard 14c

Dritter Floor.

200 Tam O'Shanter Filz Mädchen-Kappen, garnirt mit Sammet und Federn, alle Farben, werth 85c, für 48c
50 schön garnirte Stroh Sailor und Fedora Damen-Hüte, werth 75c und $1, Eure Auswahl für 10c
1000 Paar wollene Merino Männer-Socken, werth 18c, für 10c
1200 Paar echtschwarze baumwollene schwere importirte Damen-Strümpfe, werth 25c, für 15c
300 schwere dunkle Percale Damen-Wrappers mit feinem Besatz, Eure Auswahl f. 98c
450 Lonsdale Muslin Damen-Nachthemden, mit 4 Reihen gesticktem Einsatz und Krause, regulärer Preis 85c, für 48c
620 Paar schwere Muslin Damen-Unterhosen, mit mehreren aneinanderliegenden Falten, werth 25c 15c
240 feine Flanell Damen-Waists, mit Yoke, gathered Front und Back, werth 85c, für 48c
300 Dutzend schwere gerippte fleeced Damen-Unterhemden und Hosen, werth 25c, für 15c
12 gerippte Damen- und Kinder-Unterhemden, werth 15c bis 25c, so lange sie vorhalten, für 5c

Main Floor.

35 Stücke doppelbreite extra starke Hosenstoffe, die reguläre $1.25 Waare für 65c
200 Stücke rein seidenes, extra feines Band, unsere 25c und 35c Sorte für 15c
100 Dutzend feine gestickte Damen-Taschentücher, die 25c Sorte für 15c
300 feine 15x8 Glasbilder mit Messingkette, sehr große Auswahl, das Stück 20c
15 Dtz. Damen Spitzen-Kragen, wt. 25c, für 10c
2000 Yards reinleinener, 1—3 Zoll breiter Kopf-Kissen-Einsatz, werth 25c, für 5c
3000 Yards Jet Trimming, die 5c Sorte, per Yard 2c
Mohair Braid, werth 10c, per Yd 2c

Schuhe.

450 Paar schwarze und braune Dongola Kinder-Knöpf- und Schnür-Schuhe, mit Patent Tip und Troddel, Größen 5—8, werth 75c, für 50c

Schuhe (Fortsetzung):

144 Paar Dongola Mädchen-Schnür- und Knöpfschuhe, Coin Toe, gute lederne Sohlen und Kappen, Größen 13—2, werth 95c, für 65c
400 Paar Dongola Knöpf- und Schnür-Damen-Schuhe, durch und durch solides Leder, alle Größen, alle Facons, werth $1.75, für $1.25
345 Paar gute solide Satin Calf Knaben-Schnür-Schuhe, ein ausgezeichneter Schul-Schuh, Größen 12—2, werth $1.50, für $1.10
Dieselben No. 2½—5, werth $1.75 .... $1.25
245 Paar Satin Calf Männer-Schuhe zum Schnüren oder mit Gummizug, durch und durch solides Leder, Coin und Square Toe, alle Größen, reg. Preis $1.75, für $1.25

Fünfter Floor.

95 reinwollene doppelbrüstige Cassimere Männer-Anzüge, extra gute Arbeit, neue Herbstmuster, werth $7, für $4.50
75 reinwollene Cassimere Männer-Anzüge mit French Facing, extra gute Arbeit, reg. Preis $8.00, für nur $5.00
500 reinwolleneHairline Männer-Hosen, alle Größen, werth $2.25, für $1.50
275 reinwollene Cassimere Knaben-Anzüge, bestehend aus Rock und Hosen, werth $1.75, für 98c
25 Dutzend weiße Lawn Knaben-Blusen mit farbigem Sailor-Kragen und Stulpen, werth 68c, für 25c
75 Dutzend feine gebügelte Percale Männer-Hemden, große Auswahl, alleGrößen, die reguläre 58c Sorte 29c

Basement.

11zöllige Colby Waschwringer $2.39
15c Globe Waschbretter 8c
10 Gallonen Steintöpfe 59c
Masons Frucht Jars 2¼c
Blech Kochkessel für No. 8 Ofen 5c
Patent Wäscherechen mit 8 Armen 15c
Starke Waschtopfstühle, passend für irgend einen Zuber 15c
Jelly Gläser mit Blechdeckel 1c
16zöllige Kohleneimer 10c

Groceries.

Feinste Elgin Creamery Butter, das Pfd 19c
Braun & Fitts Holstein Butterine, das Pfd 13c
Swifts beste Cal. Schinken, das Pfd 7c
Feine Sommer-Wurst, das Pfd 8c
Deutscher Handkäse, das Stück 1c
5 Pfd.-Jar Fruit-Jelly, der Jar 12c
Huron gerollter Hafer, das Packet 5c
Star Boston Baked Beans, mit Tomatoe Sauce, 3 Pfd-Büchse 6c
Diamond Brand Solid Meat Tomatoes, die Büchse 6c
Staffords feine Pickles, Pint-Flasche 7c
Feiner Columbian River-Lachs, die Büchse 8c
Colonial Weizen-Flocken, 2 Pfd.-Packet 7c
Wieboldts Familien-Seife, 7 Stangen 25c
Grandma's oder Lion Seife, 4 Stangen 10c
Beste Electric Soap Chips, 3 Pfund 10c
Granulirter Wasch-Soda, 3 Pfund 2c

Speziell Dienstag um 8:30 Morgens:

3000 Yards gebleichtes Handtuchzeug, 18 Zoll breit, mit rother und breiter Borte, d. Yd. 2c

Speziell Mittwoch um 8:30 Morgens:

400 Stücke schottisches Plaid Kleiderzeug, waschechte Waare, die Yard 2½c

Finanzielles.

WILLIS & FRANKENSTEIN

164 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen.

auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.

Erste Mortgages zum Verkauf.

WM. F. LUBEKE,

172 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen für Neubauten

von $1000 bis $10,000 wenn die Lot vollständig frei ist.

Ashenheim & Co.

1040, 79 Dearborn Str.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,

Anleihen

gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.

J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

von und nach Europa

zu billigen Preisen.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Erbschaften regulirt und eingezogen.

Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.

Konsultationen frei.

Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Notariats-Amt

— zur Anfertigung von —

Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.

Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent.

84 LA SALLE STR.

Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Billige Fahrt

nach und von

Deutschland

Vorzügliche Bedingungen.

Ueber Land und Meer in ca. 9 Tagen!

Mit meinen zweimal wöchentlichen Exkursionen [illegible]

R. J. TROLDAHL,

Agent für alle Dampferlinien.

171 OST HARRISON STRASSE, (nahe 5. Ave.)

Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.85 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	‖ 2.50 B	‖12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‖10.30 B	‖ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 B

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
[illegible]	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. [illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; [illegible]

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. Canal Street, between Madison and Adams Sts.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

[illegible]

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation besucht man City Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baarpreisen oder auf Kredit. [illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der **Abendpost.**